

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 1 Mal und ist durch die Expedition, Neue Strasse 10, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 1.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen 1.50, frei ins Haus 1.75, wo keine Post am Orte, 1.85.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Subskriptionspreis: 1.50 pro Vierteljahr, 5.00 pro Jahr. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Woche. Redaktion: Neue Strasse 10, Breslau. Telefon 1206.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 96.

Breslau, Sonnabend, den 25. April 1914.

25. Jahrgang.

### Genossen und Genossinnen!

Zum fünfundsamantigsten Male rüstet das Klassenbewußte Proletariat zur Feier des 1. Mai.

Das arbeitende Volk muß gerade in diesem Jahre die Maßfeier zu wichtigen Kundgebungen gestalten, denn die Reaktion wütet schlimmer als seit langer Zeit.

Mit Hohn sind in den letzten Jahren die Forderungen nach mehr Schutz und Hilfe für die Arbeiter, ihre Witwen und Waisen zurückgewiesen worden.

Immer die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit gestellt worden ist, stets erfolgte schroffe Ablehnung.

Die wirtschaftliche Krise hat Zehntausende zur Arbeitslosigkeit verurteilt und dadurch zahllose Familien der ärgsten Not ausgeliefert. Die geforderte Arbeitslosenfürsorge wurde von der Reichsregierung und der bürgerlichen Reichstagsmehrheit unter nichtigen Vorwänden abgelehnt.

Die Gewerkschaften, die Helfer und Schützer der Arbeiter, werden in der gehässigsten Weise verfolgt. Die Unterstellung der Gewerkschaften unter das Vereinsgesetz und die Verfolgung der Arbeiterjugend sind ebenso deutliche Zeichen des Wirkens der Reaktion, wie die gewaltsame „Erhebung“ der Krankenkassenangestellten in den „Beamtenstand“ und die in den Parlamenten aufgestellte Forderung der Zertrümmerung des Koalitionsrechts.

Schwere Bestrafungen ehrlicher Arbeiter, die Streikbrecher beleidigt haben sollen, sind an der Tagesordnung. Die Freisprechung von Streikbrechern, die organisierte Arbeiter erschossen oder erschochen haben, ruft immer von neuem Empörung hervor.

Die Militärdiktatur wird immer dreister. Das Geschrei nach weiteren Rüstungen immer unerträglich. Bis an die Zähne bewaffnet stehen die europäischen Großmächte in zwei Dreiecken sich gegenüber, und in der gewissenlosesten Weise wird die Verheerung der Völker durch die kapitalistischen Kriegsinteressen und ihre Söldlinge betrieben.

#### Arbeiter, heraus zum Protest!

Wichtig und eindrucksvoll müssen am 1. Mai die Arbeiter demonstrieren für durchgreifenden Arbeiterschutz, für Erweiterung des Koalitionsrechts, für Demokratisierung des Heeres, für gleiches Wahlrecht, für den Völkerverfrieden!

Millionensimmig muß es den Herrschenden am 1. Mai erneut in die Ohren gellen:

Her mit dem Achtstundentag!  
Es lebe der Völkerverfrieden!

Berlin, den 23. April 1914.

Der Parteivorstand.

### Der mexikanische Krieg.

Zwischen der nordamerikanischen Union und Mexiko ist Krieg ausgebrochen. Anlaß bot eine Lächerlichkeit: ein von Mexiko verweirter Salut der amerikanischen Flagge. Aber gerade diese läppische Bagatelle, die zum Vorwand des Krieges genommen ward, spricht deutlich für die Größe der auseinandergepflanzten Gegeißelungen. Nicht um den Salut handelte es sich, während man über den Salut verhandelte, auch nicht allein um die damit zusammenhängende Frage der Abankung des mexikanischen Präsidenten Huerta. Der Kampf gilt der staatlichen Unabhängigkeit Mexikos, die sich dem amerikanischen Imperialismus in den Weg stellte. Die Union holt jetzt zu einem Schlag aus, dessen Wirkungen noch weit über Mexiko hinausreichen. Die Zukunft der Mittel- und südamerikanischen Staaten, die Stellung Japans im Stillen Ozean, die offene Tür für den freien ökonomischen Wettbewerb Europas auf dem amerikanischen Kontinent stehen auf dem Spiele.

Die Größe und die Mannigfaltigkeit der berührten Interessen machen es erklärlich, daß die Union es so lange auf einen Krieg nicht ankommen lassen wollte.

Der mexikanische Krieg der Union zielt dem Vorentrieb Englands. Hier wie dort galt es, eine staatliche Existenz zu vernichten, um dem Imperialismus freie Bahn zu schaffen. Hier wie dort standen vor diesen Interessen der ganzen Kapitalistenklasse gleichsam als ihr Vertreter Kapitalistengruppen, denen es besonders darauf ankam, den Widerstand der fremden staatlichen Macht zu brechen. Der Goldreichthum des Burenlandes, der englische Kapitalismus Mexikos, der die Begierde des Despoten erregt, bedroht Mexikos staatliche Existenz.

Mexiko kann nach den Urteilen der Geologen in wenigen Jahren zum ersten Petroleumland der Welt aufrücken. Die tatsächliche Entwicklung legt ein Zeugnis davon ab. Im Jahre 1907 betrug die Petroleum-Erzeugung 1 Million Barrels; im Jahre 1911 schnellte sie auf 14 Millionen und 1912 sogar auf 16 1/2 Millionen Barrels hinauf. Trotz der ununterbrochenen Wirren wird die Ausfuhr im Jahre 1918 auf 24 Millionen Barrels geschätzt und, obwohl die Quellen nur zu einem ganz geringen Teil ausgenutzt werden, weil es an Bohrlöchern, Leitungen und Tankschiffen mangelt, steht Mexiko an der dritten Stelle unter den ölliefernden Ländern der Welt.

Die Statistik zeigt, daß von den 47,8 Millionen Tonnen der Weltproduktion im Jahre 1912 29,6 also 62,25 Prozent auf die Union fielen, 19,4 Prozent auf Rußland und 4,7 Prozent auf Mexiko. Außer diesen Ländern kommen nur noch Rumänien (3,7 Prozent), Niederländisch-Indien (3,1 Prozent), Saitien (2,4 Prozent) und Indien (2,03 Prozent) in Betracht. Alle übrigen Länder erzeugen zusammen kaum 1,5 Prozent der Gesamtsumme.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Grundlage des Ölreichtums in der natürlichen Monopolstellung Amerikas als Ozeaninsel liegt, so kann man begreifen, daß Rockefeller Himmel und Erde in Bewegung setzen wird, um die Ölquellen Mexikos in seine Hände zu bekommen.

Und wirklich erhielt schon im Jahre 1900 die Firma Walter Dyer, die später von der Standard-Oil Co. aufgekauft wurde, Petroleumkonzessionen in Mexiko. Aber der Präsident Diaz, der die Staatsgewalt fest in den Händen hielt und in dem ausländischen Kapital eine Deckung gegen die Union suchte, war kein Mann nach dem Herzen des Despoten. Zu seiner Zeit bekamen auch die Engländer (im Jahre 1909) Petroleumkonzessionen, so daß aus den 175 Millionen Dollar, auf die sich die Kapitalisten befaßen, die in Petroleum in Mexiko investiert sind, 75 Millionen auf die Engländer entfallen. Rockefeller nahm den Kampf auf. In den mittel- und südamerikanischen Staaten gibt es immer Leute genug, die für eine Revolution zu haben sind. Die Gewalt Herrschaft Diaz schuf im Lande eine große Erbitterung gegen ihn. So war es leicht, mit amerikanischem Geld eine Revolution zu initiieren, und an die Spitze kam Madero (1911), von dem die Amerikaner hofften, alles erreichen zu können. Madero ward aber nach einer kurzen Weile (1913) durch Huerta ersetzt, der wieder nicht geneigt ist, ein Werkzeug der Union zu sein.

Zur Charakteristik der Kampfmethoden der Trustgewaltigen kann die folgende Erzählung eines mexikanischen Blattes „El Pais“ dienen: Im Namen der Standard-Oil-Kompagnie bot ein Agent Huerta den doppelten Nachpreis als ihn die englische Firma wählte, an. Ferner offerierte er eine Anleihe in Höhe von 200 Millionen Pesos und erklärte, daß eine Revolution nie wieder ausbrechen werde. Im Falle der Ablehnung droht er, die Revolution werden nie aufhören.

Daß der amerikanische Staat hinter Rockefeller steht, während das Land vom Haß gegen die Trustmagnaten erfüllt ist, findet seine Erklärung nicht nur darin, daß die Staatsgewalt sich in der Union faktisch in den Händen der Trusts befindet, sondern auch darin, daß Rockefellers Interessen sich mit den imperialistischen decken. Die Imperialisten haben das größte Interesse, gerade Mexiko zu unterwerfen. Die mexikanischen Häfen am Stillen Ozean sind gute Flottenstützpunkte und schließlich sucht der Rivale der Union, Japan, in Mexiko Fuß zu fassen. Deshalb nahm die mexikanische öffentliche Meinung, die doch noch mehr als in Europa gänzlich unter dem Einflusse des Großkapitals steht, geschlossen gegen Huerta Stellung. Es war ein leichtes, den Präsidenten Wilson, der persönlich ein entschiedener Gegner der Trusts ist, auf denselben Weg zu drängen.

Bei dem Kampfe gegen Huerta handelt es sich aber für die Union noch um mehr als Mexiko. Selbst Wilson hat in seiner Volksschaft betont: „Wir wollen, sagte er, nur die Würde und Autorität der Vereinigten Staaten und unserer großen Einfluß und Beschäftigt erhalten, um diese zum Schutze der Freiheit in den Vereinigten Staaten oder irgendwo zum Besten der Menschheit zu verwenden.“ Wenn man diese Worte in gut deutsch überlegt, so heißt es: in Mexiko soll um die Vorherrschaft über die mittel- und südamerikanischen Staaten gekämpft werden. Wilson geht von seinen Moraltheorien und Begriffen aus, aber bei diesem moralisierenden Puritaner entspricht der Inhalt seiner Moral durchaus den Interessen des amerikanischen Kapitals.

Das amerikanische Kapital will sich Vorrechte auf dem ganzen amerikanischen Kontinent verschaffen. Es begnügt sich nicht damit, daß es im Gegensatz zu Europa nicht neben den anderen amerikanischen Staaten liegt und deshalb von Natur aus im Konkurrenzkampf bevorzugt ist. Nein, die amerikanischen Trusts suchen, sich die Staatsgewalt der formell unabhängigen Staaten gefügig zu machen, um faktisch die Märkte dieser Länder für Europa zu sperren. Es gestaltet sich der Kampf gegen Huerta als ein Kampf gegen die Unabhängigkeit Mexikos, der sich zugleich nicht nur gegen die mittel- und südamerikanischen Staaten richtet, sondern auch gegen Europa.

Die Integrität Mexikos ist gleichbedeutend mit der

offenen Tür in dem Sinne, daß der mexikanische Markt allen Ländern unter den gleichen Bedingungen offen steht.

Gelngt es der Union in Mexiko ihren Willen durchzusetzen, dann wird es ihr nicht schwer fallen, den anderen Staaten in der einen oder der anderen Form dasselbe Schicksal zu bereiten. Werden aber Märkte von solchem Umfange ganz oder teilweise für Europa gesperrt, so rückt unter dem Einflusse des europäischen Imperialismus die Gefahr gewalttätiger Auseinandersetzungen auch für die europäischen Staaten näher.

#### Der Wint an die japanische Adresse.

Frankfurt (Main), 24. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch wie die „Corona“ wissen will um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

#### Ein mexikanischer Einfall in Texas!

New York, 21. April. Eine in letzter Stunde aus San Antonio in Texas eingetroffene Depesche bringt die überraschende Meldung, daß die Mexikaner offenbar an der Südgrenze der Vereinigten Staaten ein offensives Vorgehen beabsichtigen. Eine ganze Anzahl Militärzüge aus Chihuahua und anderen Orten werden auf Juarez konzentriert, und viele Menschenbrötchen werden in dieser Stadt für die Mexikaner aufgestellt.

Washington, 24. April. Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen grifferte in dem mexikanischen Grenzort Piedras Negras die Maschinen in den Eisenbahnwerkstätten und den Bahndamm und zerstörte die Instrumente aus dem Telegraphenamt. Eine amerikanische Grenzpatrouille verbanderte die Mexikaner, die Brücke über den Rio Grande auf der mexikanischen Seite zu sprengen.

#### Unbehagliche Lage in Veracruz.

New York, 24. April. Die Amerikaner rekonstruieren an der Eisenbahnlinie von Veracruz aus 20 Meilen weit. Ob ein Vordringen nach der Stadt Mexiko erfolgen soll, ist unbestimmt. In Washington hegt man Besorgungen über das Schicksal der dort befindlichen Amerikaner. Man hat den in der amerikanischen Gesandtschaft Verankerten zwar eine Abstellung Infanterie zum Schutze mitgegeben, ihr jedoch zuvor die Waffen abgenommen.

#### Die Argentinier gegen die Vereinigten Staaten.

Paris, 24. April. In der hiesigen argentinischen Kolonie erklärt man, daß sich in der argentinischen Republik eine starke Strömung zu Gunsten Mexikos bemerkbar mache und die einflußreichen Kreise mit dem Gedanken umgehen, den Boykott der nordamerikanischen Waren zu proklamieren.

Washington, 23. April. Der mexikanische Geschäftsträger in Washington, Algara, hat seine Pässe gefordert. Er hat diese erhalten und weist nachts ab.

Washington, 23. April. Die Nordamerikaner haben die Schanzwerke 3 Meilen landeinwärts von Veracruz eingenommen.

### Politische Uebersicht.

#### Ende schlecht, alles schlecht!

Durch einen flehlichen Fußtritt mit dem Polizeistiefel hat sich der Bivillator Elsch-Bohringens, Johann v. Dallwitz, von seinen gereuen Dreiklassenmännern verabschiedet. Das ganze Haus bis auf einige Junker, verlangt seit Jahren die Einführung von Freifahrten durch den ganzen Staat und für die ganze Dauer der Wahlperiode. Am Freitag kam dieser Antrag zur Beratung und stuzg erhob sich der neue Unterstaatssekretär Dreios, um dem Hause zu erklären, daß davon gar keine Rede sein könnte. So ließ Dallwitz dem Abgeordnetenhaus sagen, und der Junker und Landrat von Bockelberg bekundete auch hier die Solidarität aller Junker, mögen sie nun Volksvertreter spielen oder auf Ministerstühlen sitzen. Er schloß sich dem Dallwitz an und fügte die Befeldigung der Abgeordneten hinzu, daß sie im Besitz der Freifahrten im Lande herumzogen würden, hat ihre Pflicht zu erfüllen. Der Fortschrittler Lippmann und Genosse Strich gaben darauf die verbindliche Antwort und das Haus nahm den Antrag des Zentrum, der Freikonservativen und der liberalen Parteien gegen eine geringe Minderheit an.

Bocher war es beim Finanzetat zu interessanten Auseinandersetzungen gekommen. Die Nationalliberalen stellten den Antrag, daß der Staat eine Posener Bank unterstützen solle, die den deutschen Hausbesitzern in den polnischen Städten des Ostens Geld leiht. Vergewisserten sich die Antragsteller, die Rechte und merkwürdigerweise auch die Fortschrittler, den katolischen polenfeindlichen Charakter dieses Antrags in eine Aktion zur Milderung der Wohnungsnot umzuwandeln. Das gelang ihnen nicht. Genosse Hue wies darauf hin, daß, wenn man die Wohnungsnot lindern wolle, man im Westen nicht weniger Anlaß dazu hätte, als im Osten und Genosse Braun setzte die Bauenfreundlichkeit der Junker ins rechte Licht, worüber sie durch erregten Vorn quittierten.

Am Sonnabend geht die Kleinbahnbedatte weiter.



# „Eine Fabel von seltener Übernärrheit“

ist die Hoffnung auf eine Demokratisierung des Preußenwahrscheinlich. Otto von Pöhlitz und Neuland, der freikonservative Führer im preussischen Abgeordnetenhaus, tritt kritisch im „Tag“ (Nr. 95 vom 24. April) über Dallwitz und Pöhlitz. Nicht ohne Interesse ist, was Pöhlitz über den neuen preussischen Minister des Innern v. Pöhlitz und die Frage der Wahlrechtsreform sagt:

„Auch in der Wahlrechtsfrage darf sich Herr v. Bethmann nicht von dem neuen Minister versprechen, als von seinem Amtsvorgänger. Das Herr v. Pöhlitz berufen sei, um das gewählte Wahlrecht zu demokratisieren, ist eine Fabel von seltener Übernärrheit. Mit ihr tut man keinen Staatsmannern bitteres Unrecht. Wenn das Problem der Wahlrechtsreform selbst wohl erst 1916/17 in Angriff genommen werden wird, so muß doch das Terrain dafür von langer Hand geebnet werden, wenn man nicht wieder die Gefahr eines Neuschlages laufen will. Die dazu erforderlichen Verhandlungen erfordern ein hohes Maß geistiger Elastizität und psychologischer Geschicklichkeit. Dazu ist Herr v. Pöhlitz gewiss viel geeigneter als Herr v. Dallwitz.“

Das alles ist sicher für Herrn v. Bethmann sehr wertvolle Nebenbemerkungen des Wahlrechtsreform im Ministerium des Innern und für die Wahl Herrn v. Pöhlitz wahrscheinlich sogar ausschlaggebend gewesen.“

Wenn nicht der Massendruck von unten verstärkt einsetzt, werden wir noch sehr lange auf eine Wahlrechtsreform in Preußen warten können. Aber der erforderliche Druck wird schon kommen.

## Der Kaiser der Zukunft und der Schmod der Gegenwart.

Der bekannte Dr. Paul Limann, Redakteur der „Weipziger Neuesten Nachrichten“ und alldeutscher Patriot, läßt ein Buch über den Kronprinzen erscheinen. Der oder jener mag erstaunt sein, daß ein so junger Mann schon Stoff genug für eine so umfassende Untersuchung liefern kann, und deshalb schickt der Verfasser seinem Werke eine Erklärung voraus, in der er darauf hinweist, wie sehr es notwendig, rechtzeitig im deutschen Volke die Bestimmung zu wecken, damit nicht das ägende Gift der demagogischen Phrase ihm die Freude an dem Kaiser der Zukunft gestöhre.

Bestimmend bei Herausgabe dieses Buches war allein die Sorge, daß die schon seit Jahren von den Gegnern der monarchischen Staatsform gewählte Methode, in dem künftigen Kaiser der Nation einen von über Umgebungen misleiteten, unselbständigen, gedankelosen Wortschalen zu zeichnen, dessen Sinnen und Tugenden in Spiel und Sport aufsteht, der kühnlich, ohne jeden inneren Zwang, gegen den kaiserlichen Vater auftritt und durch seine Befehle kriegerischer Gedanken die Zukunft gefährdet, daß diese Methode doch zuletzt so manche Werte zerstört, die zu sichern unsere Pflicht ist.

Schon der Name des Verfassers und die Ankündigung lassen Schlüsse auf Geist und Charakter des Buches zu. Der „künftige Kaiser“ wird dem deutschen Volke als der völkische Held vorgestellt, der im Bunde mit Müdeutschen, Agrariern und Antisemiten gegen alle die Gefahren zu Felde zieht, die selbst Wilhelm II. nicht schwer genug nimmt. Vielleicht erlebt auch Schmod Liman noch diese herrliche Zeit; vielleicht gelingt es ihm dann, jenes Ziel allerhöchster Anerkennung zu erreichen, das ihm seine bisherige nationale Schriftstellerei noch nicht eingebracht hat.

## Ein kirchlich-sozialer Kongress

ist am Mittwoch in Wiesbaden zusammengetreten und erfreute sich natürlich der Sympathieumgebungen aller möglichen Regierungsleute, vom Reichskanzler bis zu den Synodalbehörden.

In der Eröffnungsansprache trat Geheimrat Professor Seeberg für Fortführung der Sozialpolitik, gegen Einschrän-

kung des Koalitionsrechts und gegen die Ersetzung von Wilhelm II. einfließen. Programm der sozialen Mission durch des Kronprinzen Wort von der völkischen Eigenart auf, die zu zersetzendem Chaos führen könne. Dann erging man sich in theologischen Nebenbemerkungen über Bildung und Religion in der Diktatur brachte es ein Universitätsprofessor v. Pöhlitz aus der Stadt Königsberg an. unsere ganze Wissenschaft und Kunst samt der Dichtung Gerhard Hauptmann, zwar nicht dem Worte aber dem Sinne nach, für einen ziemlich wertlosen Quark zu erklären. Nur das Zurückgehen auf die Religion und den Glauben könne unsere Kunst vor der Wertlosigkeit und die Wissenschaft wieder zu größeren Leistungen befähigen!

Ueber die Kirchenaustrittsbewegung sprach der Reichstagsabgeordnete Mumm, den es besonders ärgert, daß nicht nur sozialdemokratische Arbeiter, sondern auch der Millionen Reich der Kirche gefehlt habe. Adolf Hoffmann verfehlte es in den Mittelstufen, weil er doch — Buchhändler ist und benutzte dies, um seine Behauptung zu stützen, daß der neue Feindtum keineswegs rein sozialdemokratisch sei, wogegen wie ja nichts einzuwenden haben. Weiter behauptete Herr Mumm, daß die Sozialdemokratie sofort den Austritt aus der Kirche zur Parteifrage machen würde, wenn sie nicht Rücksicht auf ihre Wähler in Rheinland-Westfalen und Bayern nähme. Der Schatzkanzler Wilhelm Stöcker macht sich also kein Gewissen daraus, die sozialdemokratische Partei in größtmöglicher Weise zu beschimpfen und ihr eine, noch dazu ganz unnötige, Duschel vorzumischen.

Im übrigen verlor er, daß man den Kirchenaustritt in keiner Weise hindern solle und er forderte sogar, daß man an den Verkünder Unisgezeiten mehr Beamte anstellen solle, wenn die vorhandenen nicht ausreichten, um die Masse der Kirchenaustritte rasch zu erledigen. Auch dafür ist er, daß die Kirche ein bloßes sozialpolitisches Spiel und doch auch ab und zu einen Arbeiter in die Synoden hineinlegen möchte.

Bemerkenswert war, daß der Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterbewegung für die Kirchenaustrittsbewegung die Gegnerschaft mancher evangelischen Pfarrer und der Kirche gegen alle Forderungen der aufsteigenden Arbeiterschaft verantwortlich machten.

## Ein objektiver Kritiker.

Ueber Terrorismus, Organisationszwang usw. hat dieser Tage in Berlin in einer Versammlung der Gesellschaft für soziale Reform, zu der auch ein Vertreter des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Innern erschienen war, der Herausgeber der „Sozialen Praxis“, der Professor E. Franke, bemerkenswerte Ausführungen gemacht:

Organisationsfreiheit und Organisationszwang ist seiner Meinung nach kein Gegensatz. Selbst bei freien Vereinigungen bestehe oft ein Zwang, so der von Gewerkschaftsmitgliedern ausgeübte „Terrorismus der Verteilung“. Trotzdem liege keine Verantwortlichkeit zur Verstärkung der gegenüberstehenden Maßnahmen gegen die Streikenden und für die Arbeitswilligen vor, weil die Berichte heute schon scharf genug vorgehen. Eines gewissen Zwanges könne keine Organisation enthalten. Auch hier gebe der Staat mit gutem Beispiel voran. Man denke nur an den Schulzwang, den Impfwang, den Meldezwang und die Schulpflicht.

Der Redner wird sich mit seinen Darlegungen bei den Scharmachern aller Schattierungen recht in die Nesseln gesetzt haben, denn aller Organisationszwang außer dem, den sie selbst ausüben, erscheint diesen Leuten als unfittlich und bekämpfungswert.

## Die Duala-Denkchrift.

In den nächsten Tagen wird dem Reichstag die Denkchrift über die Enteignung der Duala-Neger zugehen. Wie offiziös angekündigt wird, behandelt die Denkchrift auch die Vorgeschichte und den Briefwechsel, der in dieser unangenehmsten zwischen dem Gouverneur und dem Kolonialamt geführt wurde, aber nur soweit das zur Beurteilung notwendig ist. Die Vorlegung dieses Briefwechsels in der Urchrift, bis zum Jahre 1909 zurück, hat das Kolonialamt abgelehnt.

In der Denkchrift wird man also ein sorgfältig festgestelltes Material bekommen, denn das Kolonialamt hat ganz eigenmächtig darüber entschieden, was zur Beurteilung der Angelegenheit notwendig ist. In der Kommission haben die Vertreter des

Kolonialamtes, als die Vorlegung des Briefwechsels in der Urchrift gefordert wurde, kein Wort dagegen gesagt. Die Bedenken sind der Kolonialverwaltung offenbar erst später gekommen, vermutlich erst dann, als die „Deutsche Tageszeitung“ dieses Verlangen der Budgetkommission als unverschämtheit bezeichnete. Die Verweigerung der Vorlegung des Briefwechsels in der Urchrift deutet aber unbedingt darauf hin, daß in dieser Angelegenheit nicht alles so ist, wie es nach Gesetz und Recht sein müßte.

## Gnade für Dr. Mülling.

Der württembergische Landtagsabgeordnete Dr. Mülling hat bekanntlich trotz seiner konservativen Parteistellung die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie unterstützt. In der konservativen „Süddeutschen Zeitung“ erklärt nun Dr. Mülling, er habe das nicht getan, um die sozialdemokratischen Stimmen für sich zu gewinnen, er habe nur der Pflicht genügt, jedem Wähler Auskunft über seine Stellung zu erteilen. — Die konservative Parteileitung aber erklärt im demselben Blatt: Wir bedauern aufs lebhafteste, daß Dr. Mülling den sozialdemokratischen Wähler aufzukrauf überhaupt und alle darin enthaltenen Fragen mit ja beantwortet hat, müssen aber andererseits doch feststellen, daß es sich um keine „geheimen“ Machenschaften mit der Sozialdemokratie über die Stichwahl gehandelt hat. Es muß Herrn Dr. Mülling gutgekommen, daß er den Fragebogen frei und offen ohne weitere Hintergedanken beantwortet hat und in dem guten Glauben, daß er das nach Lage der Dinge tun könne, ohne gegen seine Parteigrundsätze zu verstoßen. Mit Rücksicht hierauf kann, da der Vorgang vor dem bekannten Parteibeschluß vom 18. November 1913 geschehen ist, für die Parteileitung ein weiterer Schritt gegen Dr. Mülling nicht in Frage kommen. Sie erwartet aber von ihm, wie von jedem Parteimitglied, auf das bestimmteste, daß er sich künftig an den Beschluß gebunden hält. Damit ist für uns der Fall erledigt.

Ein konservativer Abgeordneter, der sich zu sozialdemokratischen Forderungen bekennt und damit doch nicht gegen die konservativen Parteigrundsätze verstößt, ist jedenfalls ein Unikum, das nur im Schwabenlande geüben konnte.

Mit Gott für König und Vaterland für eine Mark! Am nächsten Sonntag findet im Circus Busch zu Berlin eine große christlich-nationale Kundgebung statt, in der konservativen Politiker mit vereinten Kräften das Thema: „Mit Gott für König und Vaterland“ behandelt wollen, und zwar soll der Pastor Philipp den ersten Teil „Mit Gott“, der Führer der konservativen Fraktion, Graf Westarp, den zweiten Teil „für König“ und der Generalsekretär der christlichen Arbeiter, Abg. Behrens, den letzten Teil „und Vaterland“ behandeln. Für diese Schaustellung wird ein Eintrittsgeld von einer Mark in den Logenplätzen, von 20 Pf. für den übrigen Teil des Circus erhoben.

Eine Junggeleitenssteuer. Der Landtag von Meckl. & V. hat eine Regierungsvorlage angenommen, die die Junggeleitenssteuer einführt. Der Ertrag soll zur neuerlichen Entlastung der Winterbermittelten dienen.

Der Wehrbeitrag als Grundlage einer Reichseinkommensteuer. Der Reichskanzler hat nach der Meldung einer Korrespondenz angeordnet, daß alle Veranlagungsbehörden im Deutschen Reich die einheitlichen Formulare über die wichtigsten Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag bis spätestens 1. November d. J. auszufüllen haben. Die ausgefüllten Formulare sind dann an das Kaiserliche Statistische Amt einzusenden, woselbst sie einer eingehenden zweckmäßigen Bearbeitung unterworfen werden. Nicht nur soll die Aufstellung einer Reichsvermögensstatistik auf Grund der Veranlagung zum Wehrbeitrag ermöglicht werden, sondern auch die Aufnahme einer genaueren gegliederten Reichseinkommenstatistik.

Der Arbeiterjäger-Vertrag genehmigt — in München. Die bayerische Regierung genehmigte den Vertrag, den der bayerische Arbeiterjägerbund am Freitag in München veranlassen will, unter der Bedingung, daß politische Kundgebungen dabei vermieden werden.

Der scharfmacherischen Presse geht diese Genehmigung wider den Strich. So bemerkt die freikonservative „Post“ unter der Stichmarke „Die Regierung auf dem Rückzug vor der Sozialdemokratie“ zu der Notiz: „Damit hat die letzte Instanz bedauerlicher Weise in sozialistenfreundlichem Sinne entschieden und der Umhurzwartel einen billigen Triumph verschafft, der zu häßlichen Kommentaren in der genössiischen Presse Anlaß geben wird.“

## Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

151] (Nachdruck verboten.)

Sie waren nun gefahren, erst in sehr breiten, geraden Straßen, dann durch immer schmalere und windigere Gäßchen, bis der auf Zeit genommene Kutscher erklärte, daß er auf durchaus rechtliche Weise sowohl zu seinem Wagen als zu seinem Pferde gekommen sei und daß, wenn den Herrschaften, wie es den Anschein habe, die Sache Spaß mache, dieselbe ihm keinen Schaden, umsonst, als er „den alten Schenk“, von dem die Herrschaften beim Aus- und Einsteigen fortwährend sprachen, alles in allem nur für einen schlechten Biß halte.

„Der süßliche Barbar!“ sagte Justus, während die Droßke auf dem ungeliebten Pfahle dahinschwante: „es fällt kein Strahl in seines Herzens Licht; er glaubt nicht an die Salschneidelmacht des schwebenden Jahrhundertes, vielleicht nicht einmal an Jsaak Dopschin. Wie steht es denn mit Deinem Herzen, Mieting?“

Mieting sagte, mit ihrem Herzen könnte es soweit ganz gut; aber sie verspüre einen entsetzlichen Hunger; sie wollten hier keine Gasse noch abgehen, und wenn Herr Jsaak Dopschin auch hier nicht wohnt, dann allerdings würde sie für einen geordneten Platz sein.“

Und siehe! Ihre halbvermüdete Ausdauer war von Erfolg gekrönt worden: Herr Jsaak Dopschin wohnte in der Gasse; Herr Jsaak Dopschin war im Besitze eines herrlichen Kleiderkammerlins, die einer ganzen Reihe von Kleiderkammerlins, die sämtlich vor dem Schrank, welchen das „junge Pärchen“ suchte, den unschätzbaren Vorzug hatten, funkelnagelneu zu sein, und was das Eisenholz betrafte, so sei das ganz aus der Mode und überdies durchaus unpraktisch, da es die Möbel viel zu schwer mache, was bei den Unzuligen, zu denen „junge Pärchen“ eriarungsgemäß besonders häufig genötigt wären, ganz bedeutend ins Gewicht falle.

Zu diesen Worten, die Herr Jsaak Dopschin in einem höchlich-erwähnenden Ton sprach, hatte er so wohlwollend geredet, daß das „junge Pärchen“ ihm ganz zornlos den ersten besten Schrank für eine recht erhebliche Summe abgekauft hatte, um, als sie wieder auf der Gasse standen, sich mit sehr behutlichen Blicken anzusehen.

„Wie glänzt Mieting“, hatte Justus gesagt: „der Droßkutscher hat Recht gehabt. Der abscheuliche Buzgal! Aber er soll es mir büßen! Und habet hatte er ein so fürchterliches Kommissar-gemüths Gesicht gemacht, daß Mieting in ein schallendes Gelächter ausgebrochen war, in welches Justus noch einiger Ueberlegung einstimmt.“

Und auf dem langen Wege nach dem Atelier, wo Justus für den Nachmittag, den er bei Mietings aller Gostreundin zubringen sollte, noch einige Anordnungen zu treffen hatte, waren sie von Zeit zu Zeit immer wieder in das Gelächter zurückgefallen, trotzdem sie unterdessen in aller Verständnisheit die wichtigsten Dinge besprochen: Philipp's Prozeß, die mit dem

Zusammenbrechen der Gesellschaft identisch sei, und wie dies Zusammenbrechen bei allem Leid, das sie über so viele Menschen bringe, doch bereits das Gute gehabt habe, Mietings Vater endlich den Selbsterlöbnis abzupressen, wie Reinhold es vorausgesagt; und welchen Einfluß die Sache wohl auf Reinhold's und Elise's Geschick haben könne; und wie der arme Herr Kretzel, der seine Ersparnisse in Sundin-Wissower angelegt, aus Kummer und Gram und Sorge für Gilt, die er nun in Zukunft hilflos sehe, heute Morgen ganz außer sich gewesen, so daß er sich hätte ins Bett legen müssen; und wie das doch so trübsal von dem guten alten Manne sei, da er doch wissen müßte, daß die Freunde — Onkel Ernst an der Spitze — weder ihn noch das liebe Mädchen je verlassen würden.

Darüber waren sie denn zuletzt allmählich ordentlich ernsthaft geworden, besonders Mieting, die eine Zeitlang in ihrer Ede ganz still gesessen, bis sie plötzlich, sich aufrichtend, sagte:

„Weißt Du, Justus: für Gilt müssen wir sorgen; denn, weißt Du, wenn sie nicht blind wäre, das süße Ding, so hätte sie sich geheiratet, nur daß sie freilich, wenn sie nicht blind wäre und sehen könnte, was für ein abscheuliches häßlicher Lieber Mensch Du bist, sie Dich auch nicht geliebt hätte, denn das arme Ding, weißt Du, liebt Dich von Herzen mit Schmerzen, wie ich Dich ein klein wenig oder gar nicht liebe, weißt Du.“

Und damit hatte sie sich Justus in die Arme geworfen und hatte gemeint, als ob ihr das Herz brechen wollte, und hatte zwischen durch wieder gelacht, als Justus meinte, sie wollten dann doch lieber beide Fenster schließen, und Justus hatte alle Mühe gehabt, sie nur einermachen zu ihrer natürlichen Vernünftigkeit zurückzubringen, während sie über den Hof nach dem Atelier schritten.

„Denn, heißt Du“, sagte Justus, „es ist ja alles, mit Deiner Erlaubnis, dummes Zeug, wenn auch Reinhold selbst einmal dergleichen angedeutet hat. Daß ich nicht übermäßig beschreiben bin, weißt Du selbst am besten; aber Gilt, heißt Du: Gilt ist einfach ein Engel. Sie hat das in dieser Zeit wieder einmal bewiesen, wo sie sich der armen Ferdinande, die es wahrlich nicht um sie verdient, angenommen hat, wie es nur ein Engel kann. Und nicht, weil sie blind ist, habe ich sie nicht geliebt und hätte sie auch nie geheiratet, sondern weil ich nur ein Menschenkind lieben kann und betreten will, und dies Menschenkind bist Du, und nun.“

„Ei waren in das Atelier getreten.“

„Ei!“ sagte Mieting, „sprich nicht so laut, das schreit hier, wie in einer Kirche, weißt Du, wie damals, als uns Gilt — lieber Gott! da sieht das arme Herz, ich glaube gar, sie schreit.“

„Wo?“

„Dort — unter meiner Nase.“

Aber Justus hatte nur einen Blick hingeworfen, um mit seinen scharfen Augen zu sehen, daß der Schloß, den der bleiche Engel da schief, der Schloß war, aus dem es kein Erwochen gibt.

Eine erste Regung war, Mieting den traurigen Anblick zu ersparen; er ergriff sie bei der Hand, um sie fortzuführen;

aber schon hatte ihr die Erschütterung, die sich auf seinem lebhaften Gesicht malte, deutlicher, als der Anblick des entschlafenen Engels sich, aus gesagt. Sie beugte am ganzen Leibe, aber sie hielt die Hand, die er ihr gegeben, fest, und so traten sie an die Tote heran, in heiligem Schweigen in das lächelnde Anlitz schauend.

„Sie hat für uns geübt“, flüsterte Justus, „der letzte Gedanke ihrer reinen Seele.“

Tränen erklimmten seine Stirne; Mieting hatte sich schweigend an seine Brust geworfen: „O Gott, mein Gott, Justus, wie lieb müssen wir uns haben!“

Ein Geräusch in ihrer Nähe ließ sie emporblicken. Es war Onkel Ernst, der, eilig in die offene Ateliertür tretend, was sich hier begeben, durchschauert, näher gekommen war und jetzt, die Arme über der Brust beschützt, die Aamen starr auf das Antlitz der Toten gerichtet, hinter ihnen stand.

Stollmann und Lante Neben waren gekommen: Lante Neben zitternd und manchmal aufschluchzend, aber das Schloß und die heißen Tränen, so oft sie ihr auch die Augen verdunkeln wollten, müht niederzukämpfen; bewegend, was sie immer von sich behauptet, daß sie trotz alledem ihres Bruders Schwester sei, und, wo es darauf ankäme, man sie stets auf ihrem Posten finden werde.

Und so war sie es auch, welche mit Umsicht und Entschlossenheit die nötigen Maßnahmen traf; und nur, als die hohe Leiche auf einer schnell herbeigefahrenen Bahre in das Vorderhaus getragen werden sollte und sie eben folgen wollte, und ihr Bruder, der sie ruhig hatte gemahnen lassen, sie bei der Hand fakte und mit einem tiefen Atemzuge sagte: ich danke Dir, Mädchen! — da wollte es heiß auf in dem weichen, braven Herzen, und sie wäre nun doch in lautes Weinen ausgebrochen, wenn nicht Onkel Ernst abwehrnd, aber in glühendem Tone, wie sie ihn nie aus seinem Munde zuvor gehört, gesagt hätte: „Daß das gut sein, Mädchen! — es ist noch viel, viel gut zu machen.“

Das weiß Gott, der Allmächtige! dachte Lante Neben; aber sie sagte es nicht, sondern folgte dem Zuge, welcher sich eben zur Tür hinausbewegte.

Onkel Ernst aber stand wieder, wie vorhin, mit über der Brust beschützten Armen, starrten Auges auf die Stelle blickend, wo er in seines Geistes Auge das stübende Bild noch immer sah.

„Der Tod im Herzen!“ murmelte er, „und sie hat es gewußt; sie hat es gesagt in ihrer demütigen Weise! und ich habe es nicht verstanden!“

Es gibt keine Wunder; aber es gibt Zeichen für den, der Augen hat zu sehen.“

„Du wolltest ein Zeichen!“

Die Arme lösten sich von der Brust, und zwei brennende Tränen lösten sich von den Wimpern und rollten über die gesunkenen Wangen in den arauen Part. Er blinnte sich schen um — es hatte ihn niemand weinen lassen.

Das staltliche Haupt tief gebeugt, aber festen Schrittes verließ er das Atelier. (Fortsetzung folgt.)



**Verurteilung eines dänischen Arbeiters.** Die Strafkammer in Helsingør verurteilte den Arbeiter Leck wegen Verletzung des Landgerichtsdirektors Dr. Dahn in Kiel zu einem Monat Gefängnis. Der Verurteilte hatte in seinem dänischen Volksblatt die richterliche Tätigkeit des Landgerichtsdirektors Dahn, des Führers im Kampfe gegen die Dänen, einer Kränkung unterzogen.

**Die christlichen Gewerkschaften gegen den Kammerherrn Graf Hochbrock.** Die bekannten Vorwürfe, die der Vorsteher der Deutschen Vereinigung, Kammerherr Graf zu Hohenbrock, in Saarbrücken gegen die christlichen Gewerkschaften schleuderte, — er warf ihnen bekanntlich vor, daß sie Streiks in trivialer Weise herauszufordern, — sollen zum gerichtlichen Austrag kommen. Der christliche „Vergnügung“ wie der Vorsteher des christlichen Verbandes erklärte, daß sie den Kammerherrn verklagen wollen.

**Landtagswahl in Bayern.** Im früheren Wahlkreis des Zentrumsabgeordneten Lerno fand am Donnerstag die Wahl statt. Es ist das der Kreis, in dem ein scharfer Konflikt in der Zentrumspartei über die Kandidatur entstand. Die Zentrumswahlkreise wollten endlich einen Vertreter und beauftragten das Mandat für sich, die Zentrumsherrn aber dachten nicht daran, den Anspruch anzuerkennen. Nach langem Streit kam eine Einigung zustande, bei der allerdings die Arbeiter nicht auf ihre Rechnung kamen. Es wurde in der Wahl der Zentrumskandidat Bauer mit 8004 gegen den liberalen Kandidaten gewählt, der 1854 Stimmen erhielt.

**Und immer wieder Spionage!** In Straßburg i. El. wurden zwei Personen verhaftet, die verhaftet haben sollen, erst auf den Schießstandsanlagen und dann in der Nähe der Fliegerstation photographische Aufnahmen zu machen. Der Militärposten veranlaßte die Festnahme der Verdächtigen. Die Behörde beobachtet vorläufig noch über die Person Sillischweigen.

**Reichstagswahl.** Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg (6. Königsberg) an Stelle des verstorbenen Zentrumskandidaten wurde Herr von Rechenberg (Zentrum) mit großer Majorität gewählt.

**Die Hauptwahl 1912** hatten erhalten: Dr. Prus (Ztr.) 13 986, Dr. Sigalski (Ztr.) 1261, Marchionni (Soz.) 898, Gyppling (Vpt.) 178 Stimmen. Zerplittert waren 53 Stimmen.

## Ausland.

### Das Wachstum der englischen Gewerkschaften.

Die soeben veröffentlichte Statistik des englischen Arbeitsamts über die Gewerkschaften im Jahre 1912 enthält eine Reihe recht interessanter Angaben. Auf den Fortschritt der Konzentrationbewegung weist die Tabelle hin, daß die amtlich festgestellten Zahl der Gewerkschaften im Laufe des Jahres um 69 abgenommen hat. Aber die Statistik weist noch immer von nicht weniger als 1151 separaten Gewerkschaften zu berichten.

Die Gesamtmitgliedszahl der Gewerkschaften nimmt seit vielen Jahren fast ununterbrochen zu. Sie betrug Ende 1912 3.281.000 gegen 3.016.500 Ende 1911, d. h. eine Zunahme von 8,8 Prozent. Im Jahre 1911 war die Zunahme eine viel größere, sie betrug 23,4 Prozent. Wenn Mischeln nach vor die Mitgliedernahme im Jahre 1913 ebenfalls eine viel größere, als im Jahre 1912. Seit 1886 hat sich die Gesamtmitgliedszahl der Gewerkschaften mehr als verdoppelt.

Die Beschäftigungsgruppe mit der größten Zahl von Gewerkschaftsmitgliedern ist der Bergbau; ihre Mitgliedszahl beläuft sich auf über 757.000, und davon entfallen alle mit Ausnahme von rund 24.000 auf den Kohlenbergbau. Die nächste Gruppe ist jetzt das Transportgewerbe; sie zählte Ende 1912 über eine halbe Million Mitglieder, wovon über 200.000 auf die Eisenbahn, über 100.000 auf die Dampfer und über 100.000 auf die Seemanns entfielen. Diese drei Verne hatten in dem einzigen Jahre 1911 ihre Mitgliedszahl bedeutend mehr als verdoppelt; während hatten nur die Dampfer im Jahre 1912 einen Rückschlag von 9,1 Prozent zu verzeichnen. Die Eisenbahnen nahmen weiter um 9,1 Prozent, die Seemanns um 18,4 Prozent zu. Die nächstgrößten Berufsgruppen sind die Metallindustrie (einschließlich Maschinenbau und Schiffbau) mit fast einer halben Million Mitglieder, davon fast die Hälfte Maschinenbauer und Mechaniker; und die Textilindustrie mit ungefähr ebensoviel Mitgliedern wie die Metallindustrie. Beide Berufsgruppen hatten im Jahre 1912 ein sehr zu beklagendes Wachstum zu verzeichnen, insbesondere die Metallindustrie. Die seit weitem größte Zunahme wies aber die Organisation der Handlungsgeschäfte auf, nämlich 85 Prozent in dem einzigen Jahre; die Bekleidungsindustrie weist eine Mitgliederzunahme von 23,1 Prozent auf und das Baugewerbe von 17,6 Prozent. Eine Mitgliederzunahme hatten außer den Dampfern (2,1 Prozent) nur die Bergarbeiterverbände von Lancashire (12,4 Prozent) und Südwales (6 Prozent) zu verzeichnen. Diese Verluste sind aber im Jahre 1913 ohne Zweifel mehr als wettgemacht worden. Vergleicht man die Jahre 1903 bis 1912, dann ist in diesem Jahrzehnt bei fast allen Berufsgruppen ein ganz enormes Wachstum zu konstatieren: der Bergbau stieg von 530.000 Mitgliedern auf 757.000; die Metallindustrie von 337.000 auf 479.000; die Textilindustrie von 246.000 auf 477.000; die Eisenbahnen von 75.000 auf 202.000; die Seemanns von 150.000 auf 1.050.000; die Dampfer von 42.000 auf 140.000; die ungelerten Arbeiterorganisationen von 100.000 auf 251.000. Die Gesamtmitgliedszahl aller Gewerkschaften betrug 1903 1.941.309; Ende 1912, wie gesagt, 3.281.000, eine Zunahme von fast 70 Prozent.

Die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder nahm verhältnismäßig noch stärker zu. Sie betrug Ende 1912 318.443, wovon 75 Prozent auf die Textilindustrie entfielen. Seit 1896 hat die Zahl der weiblichen Organisationsmitglieder um fast 200.000 oder 167 Prozent zugenommen.

Was die Finanzen anbetrifft, so enthält die amtliche Statistik nur über die 100 größten Gewerkschaften, die etwa 60 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder umfassen, Angaben. Die Einnahmen dieser Gewerkschaften betragen in 1912 32 Schilling 3/4 Pence pro Mitglied, das ist etwas weniger als in den vorhergehenden Jahren; die Ausgaben dagegen betragsmäßig mehr als in früheren Jahren, nämlich über 89 Schilling pro Mitglied. Die angefallenen Fonds beliefen sich auf 50 Schilling pro Mitglied; sie wuchsen von Jahr zu Jahr eine fast ununterbrochene Abnahme auf.

Die Ausgaben verteilten sich im Jahre 1912 wie folgt: Stützpunktkosten 36 Prozent (der Durchschnitt der letzten 10 Jahre belief sich nur auf 14,4 Prozent); Arbeitslosenunterstützungen 15,5 Prozent (Durchschnitt der letzten 10 Jahre 25,3 Prozent); sonstige Unterstützungen 30 Prozent (Durchschnitt der letzten 10 Jahre 39,8 Prozent); Verwaltungsausgaben 18,4 Prozent (Durchschnitt der letzten 10 Jahre 20,5 Prozent). Das Jahr 1912 kennzeichnet also geringe Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung und außerordentlich hohe Ausgaben für Stützpunktkosten; die letzteren erklären sich aus dem großen Bergarbeiterstreik, der den daran beteiligten Gewerkschaften über eine Million Pfund Sterling an Stützpunktkosten kostete. Aber auch wenn man diesen außerordentlichen Umstand berücksichtigt, ist in den letzten Jahren eine Tendenz wahrzunehmen, mehr für Kampfwende und weniger für gewöhnliche Unterstützungsarbeiten auszugeben. Der Anteil der Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben geht fast ununterbrochen zurück.

### Der Wahlrechtskampf in Ungarn.

Das schändliche Wahlrecht, das für Ungarn hat Anerkennung erlangt, wohl hat der letzte Kongress der sozialdemokratischen Partei den einflussreichen Vorschlag gemacht, dem kaiserlichen Wahlrecht gegenüber die Passivität zu wahren, jedoch ist die

Stimmung gegen das Gesetz in der ganzen Variet derartig gereift, daß auf dem bevorstehenden Parteikonferenz aller Arbeiterschaften nach dieser Richtung gehandelt werden wird. Daher wird auch mit der diesjährigen Maßnahme der Wahlkampf beginnen. Die Partei verzagt sich dabei nicht gegen den Kongressbeschluss, da der Schwerpunkt der Wahl in der Zusammenstellung der Wahlkreise liegt. Die Maßnahme, die diesen Wahlkampf einstellen soll, wird daher diesmal imposanter und mächtiger sich gestalten, als in früheren Jahren.

### „Streikergesse“ in der Schweiz.

Von Genf aus wird der deutschen Bürgerlichen Presse telegraphiert, daß die streikenden Tunnelarbeiter beim Bau des zweiten Simplontunnels „Sprengminen“ über die von den Jung-Genèren bewohnten Häuser legen und 10.000 Kubilmeter Fellen abprengten, um die Gebäude äußerlich zu gefährden.“ — Diese Nachricht ist von A bis Z erlogen. Das Gebot über den Ingenieurhäusern ist verüßert und seit Beginn der Schneeschmelze erfolgen fast täglich Fellschürze, die von dem darüber liegenden Wäldchen ausgehen werden. Wenn die Situation für die Herrschenden Ingenieure und Direktoren anfänglich unheimlich zu werden, so nur deshalb, weil die streikenden Arbeiter sich selbstverständlich weigern, die in der engen Fellschlucht alljährlich notwendig werdenden Aufbaumarbeiten zu tun. Von Dynamitsprengungen kann keine Rede sein. Es sei festgestellt, daß die Streikenden von der Leitung der Eisen durch Provokation und wochenlanges Einhalten gereizt wurden.

**Militärrevolte in einem österreichischen Infanterieregiment.** Aus Klagenfurt wird berichtet, daß dort 19 Soldaten der 6. Kompanie des zum meist aus Slowenen bestehenden 17. Infanterieregiments zu insgesamt 45 Jahren und 9 Monaten schweren Kerker verurteilt worden sind. Die Verurteilten sollen in der Trunkenheit grobe Exzesse verüßt haben, die als Missetat und gemeinsame Auflehnung angesehen wurden. Die ganze 6. Kompanie wurde aufgelöst und aus Mannschaften der übrigen Kompanien des Regiments neu zusammengesetzt. Näheres über die angeblichen schweren Verfehlungen der so hart Verurteilten ist bisher nicht bekannt geworden.

## Parteiangelegenheiten.

Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bogra) in Leipzig wird am 6. Mai eröffnet werden. Unter den Ausstellungen befindet sich auch die sozialdemokratische Partei Deutschlands, die ihre Presse und ihre wissenschaftliche Literatur ausstellt. In einer großen Halle sollen die Tages- und Wochenblätter ausgedruckt und fortlaufend ausgetauscht werden. Die Bücher-Literatur wird in Schränken und Witrinen ausgestellt, in besonderer Schrank nimmt die Arbeiterzeitung der Partei auf. Das Neuere und Innere sozialdemokratischer Druckereien werden künstlerisch ausgeführte Diapositive zeigen. Werden die ausgestellten Bücher der Leistungsfähigkeit unserer Druckereien das beste Zeugnis ausstellen, so sollen besondere Aufmerksamkeiten anschaulich machen, was auch auf dem Gebiete des Maschinenwesens und Kunststrickens in unseren Druckereien geleistet wird. Graphische Darstellungen unterrichten über den Abonnementstand der Parteipresse, ihre Einnahmen und Ausgaben, geben Zahl des Personal und der Maschinen ab und dergl. mehr. In einem 18 Seiten starken Festschen wird die Entwicklung und Bedeutung unserer Presse geschildert. Eine andere Schrift dient als Wegweiser in der ausgestellten wissenschaftlichen Literatur. Beide Festschen, die sich in geschmackvollem Umschlusse präsentieren, sollen allen Ausstellungsbesuchern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

**Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben.** Vor der Strafkammer in Nordhausen hatte sich der Genosse Klein spehn von der „Nordhäuser Volkszeitung“ wegen Richterbeleidigung zu verantworten. Infolge des von einem Vater in Post (Kauf) angebotenen Kirchenaustritts für seine religionsunmündigen Kinder drohte diesem der dortige Amtsrichter, der zugleich Vormundschaftsrichter ist, mit der Beschränkung des Erziehungsbereiches für die zum Austritt Angeordneten. Er müsse, wenn die Kinder nicht vom Vater einem anderen Glauben zugesührt würden, einen Vormund einsetzen. Die „Nordhäuser Volkszeitung“ nannte dieses Verfahren „eine von richterlicher Willkür diktierte Rechtsbeugung“. Es wurde Anträge erhoben und Genoss. Klein spehn zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erklärte, der Vormundschaftsrichter habe nur seine Pflicht getan. — Wie herrlich weit haben wir es gebracht: Das Gesetz will Freiheit des Kirchenaustritts; die Bureaucratie aber verhindert dies.

## Genossenschaftliches.

**Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine.** Die zwanzigste ordentliche Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. wird am 17. Juni 1914 in Bremen abgehalten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Erhöhung des Stammkapitals bis zu sechs Millionen Mark.

## Jugendbewegung.

**Die allwissende Polizei.** Genosse Sonnemann hielt in den letzten Tagen eine Reihe unpolitischer Vorträge für Jugendliche im Rheinlande. In Gummersbach bekam der Genosse Wachenborf auf das Ersuchen um die politische Erlaubnis zum Verteilen und Ankleben von Versammlungseinladungen diese weisheitsvolle Antwort:

Gummersbach, 26. März 1914.

Die beantragte Erlaubnis zum öffentlichen Anschlag von Flugblättern über die am Sonntag, den 29. d. Mts., stattfindende Jugendversammlung wird nicht erteilt. Es handelt sich hier zweifellos wiederum um eine politische Versammlung, an den Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht teilnehmen dürfen. Die Versammlung ist zudem hier nicht politisch angemeldet, auch nicht in den maßgebenden Blättern veröffentlicht worden. Bezugnehmend auf die beidseitigen Verhandlungen über die kürzlich bei Schuermann abgehaltene Versammlung mache ich Sie auf die ev. strafbare Verfolgung aufmerksam.

S. B.: Soubermann. Als die Versammlung trotzdem stattfand, wurden die Jugendlichen aus dem Saal gewiesen, noch ehe der Redner ein Wort gesprochen hatte, ja noch ehe die Versammlung überhaupt eröffnet war. Es wird also allgemein Praxis, daß die Polizei eine Arbeiterjugendversammlung, die übrigens gar nicht vom Jugendausschuß einberufen war, für politisch erklärt, ohne die Art des Vortrages zu kennen. Gummersbach ist eine „liberal“ verwaltete Stadt.

**Der Polizeikampf gegen die Jugend.** Nachdem die Düsseldorf Polizei am zweiten Osterfeiertag zwei Versammlungen der Jugend unermöglicht gemacht hatte, sollte am vergangenen Donnerstag Redakteur Sellmann-Köln in einer Zusammenkunft der Jugend über die Gefahren des Alkoholismus sprechen. Der Polizeikommissar verbot nicht nur diesen Vortrag, sondern auch das Spielen und Singen, weil alles, was von dieser Seite unternommen werde, das Einzeil verfolge, der Sozialdemokratie neue Anhänger zuzuführen. Mehrere hundert Jugendliche, die aus dem Saal gewiesen worden waren, versammelten sich im Hofe und auf der Straße, um dann wieder in den Saal zurück-

zutreten, wo sie sich bei Klaviermusik vergnügten. Die Polizeikommissar hatte mit dem Leiter der Zusammenkunft erregte Auseinandersetzungen, bis schließlich am späten Abend die Teilnehmer resultatlos auseinanderzogen.

## Neueste Nachrichten.

### Amerikanische Truppenbewegungen.

Washington, 25. April. Fünf Brigaden in Stärke von 3500 Mann sind gestern von Galveston unter dem Befehl des Generals Johnston nach Veracruz zur Verstärkung des dortigen amerikanischen Okkupationskorps abgegangen. In den übrigen Garnisonen der Vereinigten Staaten besteht steter Zustieg. Weiter 42.000 Mann sind in nächster Zukunft in die Hafenstädte zu begeben, von wo aus sie nach Mexiko transportiert werden können, oder um bis Garnisonen an der mexikanischen Grenze zu verstärken. Der Marineminister Daniels hat angeordnet, daß ein fliegender Geschwader gebildet wird, als dessen Flaggschiff der Riesendreadnought „New York“, der kürzlich erst in Dienst gestellt worden ist, dienen soll. Dieses Geschwader soll sofort Dienst in den Häfen an der mexikanischen Küste ausüben und gleichzeitig zum Transport der nach Veracruz abberufenen Truppen dienen. Vor allen Dingen soll zur Ausrüstung Kavallerie nach Veracruz geschickt werden. Sechs Kavallerieregimenter sind zunächst für diesen Dienst auszuwählen. Admiral Fletcher berichtet, daß sich der mexikanische Oberbefehlshaber General Huas mit 5000 Mann 43 Kilometer von Veracruz entfernt in verhängnisvoller Stellung befindet.

### Die bedrängten Amerikaner.

New York, 25. April. Die 800 Amerikaner in der Stadt Mexiko sind in größter Gefahr. Menschen fliehen die Straßen und man flüchtet bis Mexikaner. Abgeordnete führen die Massen an. Quarta verläßt der Polizei das Einschreiten. Wilson gab Quarta eine letzte Frist von drei Tagen.

### Bezüge der Amerikaner.

Paris, 25. April. Der hier erscheinende „New York Herald“ meldet aus Veracruz, daß die Amerikaner bei den Kämpfen in Veracruz 75 Tote und 70 Verwundete zu verzeichnen hatten. Das ist mehr, als die Amerikaner während des ganzen spanisch-amerikanischen Krieges an Mannschaften verloren haben. Während der kriegerischen Unternehmungen der Mexiko und Cuba betrug die Verluste nur 16 Tote und 63 Verwundete. Die amerikanischen Marinekolonnen haben unter dem Anführer verschiedener offizieller Geschäfte in Veracruz, die von den amerikanischen Schiffschiffen bombardiert wurden, die Zeichen von 64 mexikanischen Soldaten geschnitten. Auf mexikanischer Seite sind also insgesamt 132 Mann gefallen. Allmählich macht sich wieder Ruhe in der Stadt bemerkbar.

### Quarta an der Spitze seiner Truppen.

London, 25. April. Nach einem Telegramm aus Laredo in Texas erklärte der Richter Gonzales, er habe ein Telegramm aus Mexiko erhalten, daß Präsident Quarta abgedankt habe zugunsten von Villahermosa, um persönlich den Oberbefehl über die Armee zu übernehmen.

London, 25. April. Aus New York wird gemeldet: Die mexikanischen Truppen Laredo räumten, stießen sie das mexikanische Konsulat, das Rathaus und die städtischen Gebäude in Laredo in Brand. Die Stadt steht in Flammen.

### Das Stimmenergebnis in Braunsberg-Heilsberg.

Berlin, 25. April. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg (6. Königsberg) ist folgendes: Es wurden 11.890 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Gouverneur a. D. Freiherr von Rechenberg 5398 Stimmen, der Abgeordnete Schöndorf (Ztr.) 10.835 Stimmen, Erzieherling Hermann Wormbitz (Ztr.) 802, Redakteur Marchionni-Königsberg (Soz.) 227, zerplittert waren 26 Stimmen, v. Rechenberg ist so mit gewählt.

### Rettung aus Seenot.

Berlin, 25. April. Die Rettungsstation Greifsel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte am 24. April: Von dem holländischen Motorboot „Dendrick“, Kapitän Salomon, mit Stroh beladen, von Greifsel nach Delfzijl bestimmt, eine Person gerettet durch Rettungsboot der Station. Leider ist das Telegramm so unvollständig, daß aus ihm nicht hervorgeht, ob es sich um ein größeres Schiffsunglück handelt oder ob der Gerettete allein über Bord gegangen ist. Greifsel ist ein kleiner Ort an der Seeküste zwischen Emden und Norden der bekannten Insel Borkum gegenüber.

### Zwei Flieger tödlich abgestürzt.

Zürich, 25. April. Auf dem Flugplatz Mirafiori bei Turin stürzten gestern Deutscher Batalion und sein Passagier Navoli infolge Bruchs der rechten Tragfläche aus 900 Meter Höhe ab. Beide Flieger waren sofort tot.

### Die gestohlenen Torpedoboote.

Paris, 24. April. Man hat festgestellt, daß das Torpedoboot 174, das als Zielschiff benützt wurde, noch an der Stelle sich befindet, wo es vor einiger Zeit gesunken ist. (Da scheint man ja beim ersten Auffuchen nicht sehr gewillig gewesen zu sein.) Das andere Torpedoboot „Siagne“ soll die Unterleuten gestohlen haben und von einem ausländischen Schiff ins Schlepptau genommen und nach Italien gebracht worden sein.

### Die Streikenden wehren sich gegen die Nordbreuner.

New York, 25. April. Die Streikenden in Colorado bauern an. Gestern kam es zwischen den Streikenden und den Miliz wieder zu einem stundenlangen Feuergefecht, bei dem es zahlreiche Tote gab.

### Die Pest in Japan.

Tokio, 24. April. In der Umgebung von Tokio haben sich fünfhundert Erkrankungen an Pest ereignet.

### Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Station	Höhe	Wasserstand	Rhein		Main		Danubius		Donau		Werra	
			1914	1913	1914	1913	1914	1913	1914	1913	1914	1913
25. 4.	1,31	0,80	12,19	22,3	801,7	10,74	1,58	10,31	1,40	1,40	1,40	1,40
24. 4.	1,31	0,84	12,10	20,3	801,7	10,74	1,58	10,31	1,40	1,40	1,40	1,40
Werra 1,58 0,89 12,19 20,3 801,7 10,74 1,58 10,31 1,40 1,40 1,40 1,40												



# Volkstümliche Einheits-Tage

978

**95 Pf.**

Verkauf nur gegen bar, solange Vorrat reicht.

Beginn: Montag, den 27. April 1914.

Diese Veranstaltung bietet **eine Glanzleistung** in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit der Angebote

Besichtigung der Angebote ohne Kaufzwang gern gestattet.

**2<sup>95</sup> Mk.**

**1<sup>95</sup> Mk.**

## M. Schneider

**3<sup>95</sup> Mk.**

Breslau :: Neue Schweidnitzerstrasse 1.

### Damen- u. Kinder-Konfektion

- Batist- u. Voileblus., leicht angest. 95 Pf.
- Unterröcke aus prakt. gestreiften Waschstoffen . . . . . 95 Pf.
- Matinees, Taschentuchfason . . . 95 Pf.
- Russenkittel i. hell u. dkl. Waschst. 95 Pf.
- Knab.-Waschanzüge, gut. Qual. 95 Pf.
- 2 Knab.-Waschblusen, offen u. hochgeschlossen . . . . . 95 Pf.
- Knab.-Waschhose i. blau u. gestr. 95 Pf.
- Matinees i. bwoil. Muss. u. Flausch 1.95
- Unterröcke i. grau Lein. u. Alpak. 1.95
- Kostümröck. i. Fant. u. Waschst. 1.95
- Russenkittel i. mod. Ausführung. 1.95
- Mädchenmäntel, vorjährig. Fass. 1.95
- Mädch.-Waschkleid. bed. u. Preis 1.95
- Voile- u. Tüllblusen, früherer Preis zum Teil d. Dreifache . . . . . 2.95
- Crepon-Bluse, sehr modern . . . 2.95
- Reinw. Musselinbluse, flott. Fass. 2.95
- Unterröcke, Trik. m. Moiree-Vol. 2.95
- Kostümröcke i. Stoffen engl. Art 2.95
- Mädchen-Mäntel, Restposten. . . 2.95
- Mädch.-Waschkleid., hell u. dklfb. 2.95
- Mod. Creponbluse m. farb. Krag. 3.95
- Tüll- u. Spachtelblus., leicht angest. 3.95
- Reinw. Musselinblus. versch. Ausf. 3.95
- Seidenblusen, sehr vorteilhaft . . 3.95
- Morgenröcke, in baumw. Muss. 3.95
- Servierkleider, kleidsame Fass. 3.95
- Kostümröcke i. schw. u. bl. Chev. 3.95

### Kleider-, Wasch- u. Seidenstoffe

- Gestreifte Seidenstoffe . Meter 95 Pf.
- Reinwollene Blusenstoffe Meter 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Blusenstoff Coupon 95 Pf.
- 3 Meter Rockstoff . Coupon 95 Pf.
- Kostüm-Stoff 130 cm breit . . . 95 Pf.
- 5 Meter Musselinette . . . . . 95 Pf.
- 2 Meter Wollmusselin chiné . . . 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Zephir . . . Coupon 95 Pf.
- Stickerelstoff . . . . . Meter 95 Pf.
- 2 Meter Uni-Waschstoff Coupon 95 Pf.
- 2 Meter reinwollener Blusenstoff 1.95
- 2 Meter Kostüm-Stoff, 130 cm breit . . . . . 1.95
- 6 Meter Fantasie-Stoff Coupon 1.95
- 5 Meter Blaudruck z. Kleid. . . . 1.95
- 5 Meter prima Waschmuss. . . . 1.95
- 3 Meter Schotten-Stoff . . . . . 1.95
- 3 Meter gem. Seiden-Stoff . . . . 2.95
- 3 Meter reinwoll. Cheviot . . . . . 2.95
- 2 1/2 Mtr. gestr. Blusen-Stoff . . . 2.95
- 5 Meter Wollmusselin, chiné . . . 2.95
- 3 Meter Schotten-Stoff . . . . . 2.95
- 2 1/2 Meter Ia Wollmusseline . . . 2.95
- 6 Meter Blaudruck . . . . . 2.95
- 2 1/2 Mtr. Millefleurs-Crepon . . . 2.95
- 4 Meter Foulards . . . . . 3.95
- 6 Meter Schotten-Stoff . . . . . 3.95
- 6 Meter Wasch-Crepon . . . . . 3.95

### Leinen- u. Baumwoll-Waren

- 1 baumwollene Schlafdecke . . . 95 Pf.
- 2 Meter Schürzenstoff . . . . . 95 Pf.
- 2 Meter Cöper-Barchent . . . . . 95 Pf.
- 5 Meter Hemdentuch oder 5 Meter Linon . . . . . 1.95
- 1 Dowlas-Bettuch oder 1 halbl. Bettuch . . . . . 1.95
- 6 Meter bunte Züchen . . . . . 1.95
- 1 Bettuch m. verst. Mitte, 160/200 2.95
- 1 baumwollene Jacquard-Decke 2.95
- 6 Meter rot Inlett . . . . . 2.95
- 10 Mtr. Louisiana-od. Wäschetuch 2.95
- 1 Bezug mit 2 Kissen . . . . . 2.95
- 1 Bettuch mit verst. Mitte, 160/225 3.95
- 1 Posten imit. lein. Kaffeedecken 95 Pf.
- 1/2 Dutzend karierte Wischtücher 95 Pf.
- 1/2 Dtz. Damen-Batistaschentüch. 95 Pf.
- 1 Künstler-Milieu, Neuheit . . . . 95 Pf.
- 6 prima Scheuertücher . . . . . 95 Pf.
- 1/2 Dtz. Drell- oder Jacquard-Handtücher . . . . . 1.95
- 1/2 Dtz. lein. Teeserviett. m. à jour 1.95
- 1 lein. Tischgdeck mit 6 Serviett. 2.95
- 1 Badelaken für Erwachsene . . . 2.95
- 1/2 Dtz. Jacquard-Servietten Ia 2.95
- 1 elegante Kaffeedecke . . . . . 2.95
- 1 Damast-Tischtuch f. 6 Personen 2.95
- 1 Dtz. Cläsertücher mit Kante 3.95
- 1 Frottier-Badelaken f. Erwachs. 3.95
- 1/2 Dtz. weiße Damast-Handtücher 3.95

### Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum

- 2 Paar Scheibengard. m. Stang. u. Zubehör . . . . . 95 Pf.
- 1 Post. Künstler-Stores m. Volant 2.95
- Künstler-Bettdecke mit Volant . . 2.95
- Künstler-Garnit., 2 Schals, 1 Querbehang . . . . . 3.95, 2.95
- Waffel-Bettdecken in weiß u. bunt zum Aussuchen . . . . . 3.95, 2.95, 1.95
- 1 Post. Leinen-Garnitur, 2 Schals und 1 Querbehang . . . . . 2.95, 1.95
- Künstler-Stoffe, 130 br., für Vorh. Mtr. 95 Pf.
- Messing-Garnit., verstellb., Fenst. 2.95
- 1 Post. Tischdeck., reich bekurbelt 1.95
- 1 Filztuch-Garnitur, 2 Schals und 1 Querbehang, zum Aussuchen 3.95
- 1 Posten Lambrequins . . . . . 1.95
- 1 Kissen-Platte, in vielen Mustern 95 Pf.
- 1 großer Posten Bettvorlagen . . . 1.95
- Plüsch-Vorlagen . . . . . 3.95
- 1 Post. Angora-u. Ziegenfelle 3.95, 2.95
- 3 Stück Wandschoner . . . . . 95 Pf.
- 1 Meter Wachstuch, 100 cm breit 95 Pf.
- 1 Meter Linoleum oder 1 Vorlage 95 Pf.
- 1 Posten Liegestühle . . . . . 2.95, 1.95
- 1 Schnürbock oder Hocker . . . . . 95 Pf.
- Vorhang-Stoffe, 130 breit . . . . . 95 Pf.
- Linoleum, 200 cm breit . . . . . 2.95
- Steppdecke, Satin, m. Trikotfutter 3.95

Zum Aussuchen: Auf Extra-Ständer große Posten Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen u. Röcke, leicht angestaubt etc. zu Schleuderpreisen

### Tapiserie

- 5 Tabletteckchen mit Hohisaum 95 Pf.
- 1 Küchen-Ueberhandtuch . . . . . 95 Pf.
- 1 Milieu weiß Lein. m. à jour u. Spitze 95 Pf.
- 1 Besenbehang, fertig gestickt . . 95 Pf.

### Spitzen und konf. Weißwaren

- 1 Post. Reste in Besätzen u. Spitzen 95 Pf.
- 1 Coupon Klöppelspitze od. Einsatz 95 Pf.
- 1 Meter Spitzenstoff . . . . . 95 Pf.
- 4 Meter Schleiertüll . . . . . 95 Pf.
- 2 Leckgürtel . . . . . 95 Pf.
- 1 Kleiderrens. a. glatt od. gem. Tüll 95 Pf.
- 1 Pikee- oder Rips-Bubenkragen 95 Pf.

### Kurzwaren

- 5 Paar Batist-Armbblätter m. Gummi 95 Pf.
- 1/2 Pfund Baumwolle, 2 Karton Beistrickgarn, 1 Satz Nadeln . . . . . 95 Pf.
- 3 Gross Druckknöpfe . . . . . 95 Pf.
- 1 Pfund Ia Kammgarn . . . . . 2.95

### Herrn-Artikel

- 1 eleg. seid. Herren-Selbstbinder 95 Pf.
- 3 Herrenkragen, 4 fach . . . . . 95 Pf.
- 1 Wäsche garnit., Servit. u. Mansch. 95 Pf.
- Restbest. i. Herr.-Strohhit., 2.95, 1.95, 95

### Schürzen

- 1 Tändelschürze mit Träger, weiß oder türkisch . . . . . 95 Pf.
- 1 Kinderschürze bunt, waschecht, Größe 45-70 . . . . . 95 Pf.
- 1 Blusenschürze aus gutem, waschechtem Stoff . . . . . 95 Pf.
- 1 Kleiderschürze, Ia Stoff, hübsch garniert . . . . . 1.95
- 1 Hausschürze, schwarz . . . . . 1.95
- 1 Blusenschürze, weiß od. bunt 1.95
- 1 Blusenschürze a. türkisch. Stoff 2.95
- 1 Kimonoschürze . . . . . 2.95
- 2 englische Servierschürzen . . . 2.95
- 1 Rockschürze, schw., gute Qual. 3.95
- 1 Kleiderschürze aus türkisch. waschechtem Stoff . . . . . 3.95
- 1 Aermelschürze, hübsche Form 3.95

### Handschuhe und Stümpfe

- 2 P. lange drchbr. Fingerhandsch. 95 Pf.
- 3 Paar Halbhandschuhe, schwarz, weiß und farbig . . . . . 95 Pf.
- 1 P. Glacé-Handschuhe, 2 Kn. . . . 1.95
- 1 P. Herren-Nappa-Handschuhe 2.95
- 5 Paar Ersatz-Füßlinge . . . . . 95 Pf.
- 4 Paar Kinderstrümpfe . . . . . 95 Pf.
- 2 Paar Mako- oder Schweiß-Herrensocken . . . . . 95 Pf.
- 1 Paar seidene Damenstrümpfe 1.95
- 3 Paar Herrensocken, chang. . . . 1.95

### Wäsche

- 1 Post. Untertaill. m. br. Stick. 95 Pf.
- 1 Kind.-Badeanzuga. Trik. o. Stoff 95 Pf.
- 1 Knaben- oder Mädchen-Hemd 95 Pf.
- 1 Paar Mädchen-Beinkleider . . . 95 Pf.
- 1 Wagenkissen m. Stick.-Einsatz 95 Pf.
- 1 Damen-Hemd, Rumpf gest. . . . 1.95
- 1 Dam.-Hemd, Fass.-Schnitt m. Stick. 1.95
- 1 Damen-Beinkleid, Knieform . . . 1.95
- 1 Nachtjacke, halsfrei, m. Stick. 1.95
- 1 Damen-Taghemd mit versch. Stickerei od. Spitze . . . . . 2.95
- 1 Dam.-Beinkleid m. Stick.-Eins. 2.95
- 1 Nachthemd, halsfrei, m. Stick. 2.95
- 1 Nachtjacke, halsfrei, m. Stick. 2.95
- 1 Unterrock m. br. Stick-Volant 2.95
- 1 Dam.-Taghemd m. Spitz. o. Stick. 3.95
- 1 Dam.-Beinkleid m. Spitz. o. Stick. 3.95
- 1 Dam.-Nachthemd, halfr., m. . . . 3.95
- 1 Elegante Untertaillé . . . . . 3.95
- 1 Eleganter Unterrock . . . . . 3.95
- 1 Prinzess-Rock mit Stick.-Volant 4.95
- 1 Garn. Hemd, m. Banddurchzug und Beinkleid . . . . . 3.95
- 1 Posten Nachthemd. für Damen und Herren . . . . . 3.95, 2.95
- Dam.-Badeanz. i. gut Trikot 2.95, 1.95
- Rockbeinkleider, reich mit Spitze 4.95
- 3 Stück Babyhemdchen . . . . . 95 Pf.
- 3 Stück Kinderhätzchen . . . . . 95 Pf.
- 2 gestrickte Jäckchen . . . . . 95 Pf.

### Putz

- Palmen-Schutzhüte . . . . . 95 Pf.
- Kinder-Hutformen . . . . . 95 Pf.
- Englisch garn. Damenhüte 1.95, 95 Pf.
- Blumenranken . . . . . 1.95, 95 Pf.
- Garn. Damenhüte, neueste Form. 3.95
- Schulhüte f. Kn. u. Mädch., 1.95, 95 Pf.
- Kinder-Südwester aus Waschstoff u. Strohborte 2.95, 1.95, 95 Pf.

### Hutformen, Extraangeb. z. Aussuch., sonst Pr. z. Teil b. Mk. 6.— 2<sup>95</sup>

- Reiher, imitiert u. Straußfedern, 2.95, 1.95, 95 Pf.
- Hut-Fantasie-Flügel . . . . . 1.95, 95 Pf.
- 1 Chiffon-Schleier . . . . . 1.95
- 1 Matrosen-Mütze . . . . . 1.95, 95 Pf.
- Reinseidenes Schottenband Met. 1.95
- Reinseidenes Taffetband Met. 95 Pf.
- 1 franz. Gesichtsschleier, 1.95, 95 Pf.
- 5 Meter Malinen-Tüll, Coupon 95 Pf.
- 2 Meter Chiffon . . . . . 95 Pf.

### Trikotagen

- 1 Kinder-Sweater oder Hose . . . 95 Pf.
- 1 Kinder-Sporthemd, Trikot oder Zephir . . . . . 95 Pf.
- 1 Herren-Makohemd od. Hose . . . 1.95
- 1 Herren-Einsatzhemd, alle Gr. 1.95
- 2 Herren-Einsatzh., gelb Mako 2.95



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. April.

Die Feier am 1. Mai.

Unser Weltfeiertag, der 1. Mai, rückt immer näher heran und alle Gewerkschaftler und Parteigenossen fragen, wie wird er in Breslau begangen. Es ist folgendes zu beachten:

Vormittag: Drei Versammlungen um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus "Margaretenstraße 17, bei Mikulle, Vöpelwühlstraße 29, und bei Döring in Döwlich. Redner: Gewerkschaftssekretär Mücke, Parteisekretär Schölich und Gewerkschaftssekretär Genf.

Nachmittag: Von 3 Uhr an Konzert im Gewerkschaftshaus "Margaretenstraße 17, bei Mikulle, Vöpelwühlstraße 29, und bei Döring in Döwlich; dort auch Kinderspiele.

Abend: Drei Versammlungen um 8 Uhr im "Vergeltel", Kleischaustraße 83, und in der "Wilhelmshurg", Neuborsstraße 64. Die Abendversammlung im Gewerkschaftshaus fällt fort. Redner: Gewerkschaftssekretär Vöigt und Stadtverordneter Zimmmer.

Alle Versammlungen werden mit Gesang eröffnet und geschlossen. Programme für alle Veranstaltungen giltlich 10 Pf. Arbeitslose und Nutzgepererte, die sich ausweisen, haben freien Eintritt. Meldebücher 10 Pf.

Gewerkschaftler, Parteigenossen! Nach den Weisungen der internationalen Sozialistenkongresse und deutschen Parteitage haben wir die Pflicht, am 1. Mai eine würdige und eindrucksvolle Kundgebung zu veranstalten. Fehle also niemand in den Versammlungen oder Festen am 1. Mai!

Frühling.

Ueber Nacht kam er, der Frühling. Weisse, unmerklich hatte sich die Sonne herabgelockt. Und als wir eines Morgens erwachten, da zwitscherten die Spatzen vergnügt vor unserem Fenster, die blühende Kastanie zwischen den hohen Mauern des Vorder- und Hinterhauses begann sich grün zu färben und gelbe Butterblumen streckten ihre Köpfe der aufgehenden Sonne entgegen. Alles drängte lebensfreudig zum Licht.

Wir aber setzten unsere bedenklichste Miene auf. Was? Keinen und Witten war uns zu rasch, zu übersilzand. Herrsche nicht noch der launische April? Wer konnte sagen, ob sich nicht seine fremdbliche Miene schon morgen schrecklich verändern würde. Wehe dann euch, ihr vertwiltigten Witten, die ihr es nicht erwartet konntet, ihr Licht zu kommen! Wie bald wird der rauhe Frost eure junge Schönheit vernichtet haben.

Aber es scheint, als wollte sich der sonst so rauhe und unberechenbare Geselle in diesem Jahre sehr angenehm empfehlen. Ein schöner Tag folgte dem andern, und in den Anlagen beginnt ein Plätschen und Grünen, wie sonst kaum im Mai. Es ist, als habe die Mutter Natur keine Minute verstimmen wollen, ihre schönsten Kinder in die Sonne zu führen. Schon breiten sich die jungen Kastanienblätter, Azazien und Linden, Buchen und Erlen strecken ihr zartes Laub schüchtern hervor; auch die alten, besonnenen Eichen an Stadtrabatten glauben, es ist an der Zeit, und aus ihren Blattknospen schießen rotbraune Ephe als wollten sie sich ins Leben fügen.

Aber was sind diese alten und ehrwürdigen Vasallen der Göttin Flora gegen ihre Lieblinge, die uns jetzt auf jedem Schritte grühen. Noch ist der Rasen kaum ergrünt, und schon durchziehen seinen Teppich unzählige niedliche Gänseblümchen. Freilich sind sie unheimlich gegenüber der stolzen, goldgelben Tulpe in den Rabatten. Aber schon läßt die eille Schwester ihr Köpfchen hängen, und noch immer steht Gänseblümchen da, frisch und schön wie am ersten Tage. Sie wird alle Blüten überleben, die sie jetzt an Farbenpracht übertrafen. Freilich, jene Stiefmütterchen, die sorgsam nach Farben geordnet aus den schon gepflegten Beeten herübergrillen, werden uns auch lange erfreuen, weit länger, als die herrlichen blauen Cinerarien, die des Gärtners Hand aus dem Treibhause in die Kastanien pflanzte, damit sich das Auge des Vorübergehenden an ihrer Schönheit weide. Die mächtigen Hortensien aber, die in Abständen auf den Rabatten stehen, tun ihr möglichstes, um die dürftige Umgebung zu verdecken.

Die Lieblichhöhe ist von dunklem Grün überzogen. Malefisch schlingt sich der Esen um die alten Stämme, an denen er bis hoch in den Wipfel und an den starken Ästen hinaufklettert; ein wirkungsvoller Gegensatz zu dem hellgrünen, zarten Laub der Bäume. Drüben vom anderen Ufer des Stadtgrabens grühen zwei weiße Birkenstämme im grünen Schleier ihre biegsamen Weiser herüber. Einige Gabeln gleiten durch die sonnenbeglänzte Flut, Schwäne segeln stolz dahin, und über uns in den Zweigen singen die Vögel ein herrliches Lied.

Weiterhin grühen uns wieder buntfarbige Stiefmütterchenbeete, links von ihnen einige Goldblaudauben, rechts schöne Marqueriten. Dann aber öffnet sich eine kleine Parklandschaft mit unübersehbaren Büscheln und Kastanien, und drüben, jenseits der Mauer grühen die Kirschkäpfe herüber mit ihrem blendend-weißen Blütenkleid.

Nach so, der Frühling in den Anlagen unserer Stadt ist schön, sehr schön. Günstig wie ihn genießen kann. Aber das sind leider nur wenige. Da haben sie zu Tausenden in den dämpften Räumen, in denen niemals ein Sonnenstrahl bringt, haften und jagen durch die engen und staubigen Gassen, kuschelnd und schweigend. Brot, ist die Lösung des einen, Getreide, gleichendes Gold sucht der andere. Beide sind unglücklich, gequälte Wesen. Unendlich mehr unglücklich freilich sind die, die man gezwungen hat, eines Stück Brotes wegen das Sonnenlicht zu entbehren. Da blüht und schneit es draußen in den Anlagen, da Vögel singen, da Wasservögel rauschen im lauten Frühlingsworte. Nicht für sie, nicht für die Frauen.

Nein, doch für sie. Die Erde gehet ihren Geschöpfen. Alle sollen sich an ihren Schönheiten erfreuen. Das ist dein Recht, o Mensch. Laß es dir nicht nehmen. Es ist vielleicht das einzige wirkliche Glück, das die Befrieden.

Kommt zur Hausagitation!

Immer noch sehen wir mit Bedauern, daß viele tausende von Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen die Zeitungen ihrer Gegner und Feinde halten und bezahlen. Da kann und darf unmöglich die Volkswacht-Agitation ruhen; im Gegenteil, sie muß unausgesetzt betrieben werden.

Morgens Sonntag wird eine Volkswacht-Agitation vom Lokal Döwlichstraße 13 (Ecke Marktstraße) aus unternommen. Sie beginnt um 8 Uhr morgens. Pünktliches Erscheinen ist bei dem schönen Wetter dringend geboten. Eingeladen sind alle Parteigenossen, besonders aber die der Oslauer Vorstadt.

Gebärstreck und Gebärzwang.

Diese beiden Fragen waren die Grundlage des Frauenversammlungs, die am Donnerstag Abend im Gewerkschaftshaus abgehalten wurde. Sie sind zweifellos so wichtig, daß man ihnen einen etwas breiteren Raum gewähren muß. Wir bringen deshalb erst heute einen eingehenden Bericht über die Ausführungen des Redners und der sich anschließenden Aussprache. Genossin Ziegler sagte etwa folgendes:

Zwei Worte brachten die Gemüter Deutschlands in große Bewegung: Gebärstreck und Gebärzwang. Die Sozialdemokraten setzen die Sache nicht vom persönlichen, sondern vom Standpunkt der Klasse an. Die Bevölkerungsbewegung war hier von größter Bedeutung für die Nationen, aber auch jedes Volk hat sein eigenes Bevölkerungsgesetz. Außer den natürlichen Verhältnissen der Fruchtbarkeit, beeinflussen künstliche die Volksvermehrung. Auch die sozialen Verhältnisse sind entscheidend. Elterliche Moralbegriffe sind ein Ergebnis dieser Verhältnisse. Seit unbeschreiblicher Zeit sind in ungünstigen wirtschaftlichen Lagen Abzehrungen und Verhütungsmittel Elite geworden. In den Anfängen des Kapitalismus, als Frauen und Kinder rücksichtslos und unerschrocken durch Gesetz der Ausbeutung verfallen waren, kam die Lehre des englischen Geistlichen Malthus auf, daß stets mehr Geborenen erzeugt werden, als ernährt werden können. Sie wurde von den Besitzenden gern aufgenommen, weil sie im gewissen Sinne ihre Ausbeutung verschleierte und entschuldigte.

Heute sind wir anderer Ansicht. Wenn es so viel Not und Elend gibt, so nicht deshalb, weil nicht genug Lebensmittel vorhanden sind, sondern weil sich der aufgeschwemmte Reichtum künstlich von den Darbenden abbläst. Kinder man doch sehr oft, daß ungeheure Mengen Lebensmittel abschließend vernichtet werden, um die Preise zu steigern.

Vor wenigen Jahren hieß es, die Arbeiterinnen hätten kein Verantwortlichkeitsgefühl, denn sie setzten zuviel Kinder in die Welt. Heute ist man gegenteiliger Ansicht. Der Kapitalklass der Frau v. Popstus wird jetzt nicht mehr empfohlen, man schreie förmlich nach dem heiligen Klapperstorch. (Große Gelächter.) In allen Kulturländern ist ein Geburtenrückgang eingetreten; besonders in den bestehenden Kreisen ist die Geburtenveränderung Elite geworden. Der teure und oft lange Bildungsengang und die Kosten der "Handgeübten" Lebensweise oder das Bestreben, das Kapital zusammenzuhalten, fördern die Elite.

Nur kurzen Bespruch man mit im Reichstage ein Gesetz, das den Hausverkauf mit Verhütungsmitteln verbieten sollte. Dabei wurde von den bürgerlichen Abgeordneten ein nach viel wichtigerer Antrag gestellt. Das wäre der staatliche Gebärzwang, eine Ungerechtheit und eine Torheit zugleich. Solche allgemeinen Ermahnungen kann man doch nicht mit Gesehen bestreiten. Damit würde nur das Demunziantentum im Hinblick zum großen moralischen Schaden des Staates. Und unsere Politik, die mit Stachel wie Keilung arbeitet, die in Döwlich, Klein, Franzfurt, Berlin und Breslau den Beschäftigungsnachweis erreicht hat, daß sie sich glänzend blamieren kann, sollta Schlachtensdichter werden? Bezeichnend ist, daß die Bescheidenden, die erst diese traurigen Zustände hervorgerufen haben, jetzt nach Abhilfe und Rettung schreien.

Das Gesetz wird natürlich nur die Armen treffen, niemals die Reichen. Da würden solche Mittel schon bekommen, wenn der Hausarzt nicht anders helfen würde. Wenn die Herstellung in Deutschland verboten wird, dann besteht man diese Länge schon aus Frankreich. Darum müssen die Arbeiterinnen entschlossen gegen ein solches Gesetz protestieren. Die Geburtenbeschränkung ist kein revolutionäres Mittel, sie wird die Klassenlage der Arbeiter nicht heben. Darum ist es eine rein persönliche Angelegenheit, um die sich kein Staat und keine Partei kümmern hat.

Schon aus gesundheitlichen Gründen ist ein Verbot der Verhütungsmittel verwerflich. Die Geschlechtskrankheiten würden unheimlich um sich greifen und die natürliche Zeugungsfähigkeit der Nation für immer vernichten. Es ist also geradezu ein Verbrechen am Volke, wenn man diesen gesundheitlichen Schutz verbietet. Aber auch die Verbrechen würden sich mehren, denn Abtreibungen und Kindesmorde wären weit häufiger, als heute.

Die niedrigen Löhne und traurigen Lebensverhältnisse führen dazu, daß eine große Kinderzahl als lästig empfunden wird. Dazu kommt die Frauenarbeit, bei der die Kinder schon im Mutterleib keine ausreichende Nahrung bekommen. Andererseits führt die Schwere der Arbeit, nach dem Aufstieg zur Einschränkung der Kinderzahl. Das ist nicht Genußsucht, sondern Weisheit. Die Frau, die sich fragen muß, ob ihre Kinder nicht einst dem Elend überantwortet werden, zeigt nur Liebe zum Kinde, wenn sie die Geburt verweigert.

Polizei und Strafgesetz sind zwecklos. Hier können nur soziale Reformen helfen. Wenn die Lohn- und Arbeitsverhältnisse besser werden, die Wohnungsverhältnisse sich ändern, Maßnahmen gegen die Säuglingssterblichkeit getroffen werden, und wenn vor allen Dingen auch den Frauen ihre politischen Rechte gegeben werden, dann werden sich auch diese Verhältnisse ändern. Günstige Zustände für alle Mütter wird freilich erst der Sozialismus schaffen, aber soziale Reformen sind schon heute möglich. Da gilt es zu erkämpfen. Also hin zu die sozialdemokratische Partei, die sich die Rechte der Frauen verteidigt. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen Pause begann die Aussprache.

Herr Sternitzke: Ich kann nur unterschreiben, daß die Arbeiter durch die kapitalistische Produktion gezwungen werden, ihre Kinderproduktion einzuschränken. Das brauchte bei unseren Fortschritten in der Landwirtschaft nicht sein. Es bleibt aber heute nichts übrig, als zur Selbsthilfe zu greifen. Denken Sie an die große Arbeitslosigkeit, an die Ausbeutung der Arbeiterinnen. (Sehr richtig!) Wie soll der Arbeiter vier, fünf Kinder ernähren? Jeder Arbeiter muß sich überlegen, ehe er noch ein Kind in die Welt setzt. Ich muß mich dagegen wenden, daß es Sache der Einzelnen ist und nicht Sache der Partei, wie viel Kinder der Arbeiter hat. Vor Jahren hat man einstimmig den Schnapsbottich auf dem Parteitag verboten, und hier wird es auch so sein, wenn man zum Beispiel bedenkt, wie innig die Schwindsucht mit den kleinen Kindern zusammenhängt. Wenn man sieht, wie viele an Unternahrung zugrunde gehen, da muß immer wieder die Frage der Geburtenregulierung besprochen werden. Ich sage nicht Reform, sondern Revolution der ganzen kapitalistischen Gesellschaft. Es kann und die

heutige Gesellschaft eine anständige Ernährung der Kinder verweigert, verweigern wir auch die Kinder und wenn das ganze Geschlecht zugrunde geht. (Lebhafter Beifall.)

Genossin Zimon: Es wird so viel über Geburtenrückgang geschrieben. Wer will denn den Geburtenrückgang? Nur die herrschenden Klassen, was aus den Anzeigen der Tageszeitungen täglich zu ersehen ist. Überall werden keine ohne Kinder gesucht. Überall findet man mit zehn Kindern eine Wohnung, als mit zehn Kindern. (Lebhafter Beifall.) Also wer zwingt uns zum Geburtenrückgang? An die Frau von Popstus wandte sich jetzt eine Frau mit sieben Kindern. Da hat sie, eine kalte Douche genügt. Es fragt sich nur, wer die kalte Douche bekommen soll. (Großer Beifall.) Nach meiner Ansicht müßten Vorträge gehalten werden über die Verhütung der Schwangerschaft, nicht daß Verhütungsmittel vom Staat verboten werden. Haben wir zu viel Kinder, die wir nicht ernähren können, dann kommt es noch dahin, daß wir die Kinder stuchen. Wir sind zu zahlreich schon gestempelt, jetzt will man uns auch zu Zuchthäusern stampeln. Jetzt in der großen Arbeitslosigkeit frage man schon Nebenbrotfrauen, ob sie viel Kinder haben. Kein Magistrat und niemand fragt danach, wie wir unser Brot uns verdienen und wo die Steuern herkommen. (Großer Beifall.) Seit müssen wir Steuern zahlen vom Morgen bis zum Abend, bis wir gute Nacht sagen. (Stürm. Beifall.)

Genosse Sellmann: Der Gebärstreck wird hier zum Teil als Verhütungsmittel hingestellt; er ist aber keine Verhütungsmittel. Man denkt, wenn die Arbeiter weniger Kinder haben, wird die Konkurrenz der Arbeiter untereinander kleiner. Aber der Kapitalismus wird seine Prozente nicht bekommen, sondern Wohnraum und Lebensmittel werden dann noch weiter steigen. Ich will, zwei Kinder kann ein Arbeiter eher ernähren, aber man soll nicht verlangen, daß die Partei den Geburtenrückgang in Wirtschaft treiben läßt. (Milder Beifall.) Wenn das Freistundenwesen das Elend wäre, dann müßten die Arbeiter in Frankreich alle halbe Millionäre sein; sie haben jedoch ebenfalls schlecht wie die deutschen Arbeiter. (Lebhafter Beifall.)

In ihrem Schlußwort meinte Genossin Ziegler, Genosse Sellmann habe schon recht, es sei unklar, den Gebärstreck als Verhütungsmittel anzusehen, weil sich dann viele in den Klauen hinführen, der gewerkschaftliche, politische und genossenschaftliche Kampf sei nicht nötig. Die Klassenlage kann damit nicht gehoben werden, daß wir wenig oder gar keine Kinder haben. Wenn die Zahl der Arbeiter durch die Geburtenrückgang sinkt, streckt man gewiß davor nicht zurück, almösische Mühseligkeiten zu tun und die fremden Arbeiter würden die zunehmende Herabdrücken. Wo man aus aller Herren Länder Arbeiter heranzieht, zum Beispiel im Meinen Frankreich, da leiden auch die einheimischen Arbeiter. Und lassen sich die ausländischen Arbeiter nicht alles gefallen, dann werden sie als wilde Arbeiter ausgebeutet. (Lebhafter Beifall.) Ja, das stimmt, wenn man Direktor einer großen Fabrik ist und Tausende ausspannt, da wird man nicht ausgebeutet. (Sehr richtig!) Wer dem Arbeiter die Geburtenbeschränkung oder den Geburtenrückgang als Verhütungsmittel anpreist, hat damit nicht nur einen Nutzen gesagt, sondern auch die Arbeiterbewegung aufs Schwerste geschädigt, weil er es nicht versteht, daß die Arbeiter zum Kampfe gegen den Kapitalismus geübt werden. Es wird nun und nimmer geschehen, daß die Partei die Zahl der Geburten voranschreibt; das ist eine höchst verwerfliche Angelegenheit. Not und Elend können wir nicht durch Geburtenbeschränkung aus der Welt schaffen, sondern durch den Sozialismus, durch den täglichen Kampf um die politische Macht. (Stürm. Beifall.)

Wir hatten den Eindruck, daß Herr Sternitzke und Genossin Zimon das treffend ausdrückten, was die übergroße Mehrheit der Versammelten fühlte und dachte. Der Arbeiter und seine Frau, sie sollen auch an die Kinderfrage mit Ueberlegung herantreten. Wenn es nicht gleichzeitig ist, welchen Lohn sie haben, wo sie ihre Waren verkaufen, ob sie den konservativen Sozialisten nachlaufen oder gemeinsam mit den sozialistischen Kämpfern, dann ist es auch nicht gleichgültig und keineswegs lediglich ihre Privatangelegenheit, ob sie zwei oder acht Kinder in die Welt setzen und ernähren müssen. Das ist uns heute schon öfter vertreten haben.

Berunreinigt die Straßen nicht!

Es wird uns geschrien: Leute, die viele Städte besucht haben, behaupten, übrigens sei die häßliche Luft, die hier, Döwlich und Bergelien auf die Straße zu wehen, so verbreitet, wie gerade in Breslau. Es ist nun zu hoffen, daß die in diesen Tagen erlassene neue Polizeiverordnung über die Reinhaltung der Straßen, wonach jede Verunreinigung, also auch drücklich auch das Fortwerfen, Niederlegen und Fallenlassen von Gegenständen in jeder Art auf die öffentlichen Straßen und Plätze untersagt und mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht ist, dahin wirken wird, dem Uebelstand Einhalt zu tun. Immerhin wird ein solcher Erfolg wohl eintreten, wenn die Aufsichtsorgane streng auf die Befolgung dieser Vorschriften achten und Autoverhandlungen rücksichtslos bestreuen werden.

Doch auch die öffentliche Meinung durch die Presse und der Einfluß der Schule wird hier zu entdecken sein. Es ist deshalb sehr anerkennenswert, daß die hiesige Schulkommission in einem Rundschreiben an die Leiter der städtischen Schulen auf die Unsitte des Wegwerfens von Papier auf die Straßen und Plätze und die dadurch hervorgerufenen Verunreinigungen des Breslauer Stadtbildes hingewiesen. Sie hat auch die Aufsicht zur Pflicht gemacht, darauf zu achten, daß die Schulkinder nicht durch umherliegendes Papier verunreinigt werden, sondern die Kinder das Papier in die dazu aufgestellten Papierkörbe werfen.

Die Kinder sind dann auch darauf aufmerksam gemacht worden, einen wie häßlichen, ja widerwärtigen Anblick ein durch Papierfetzen verunreinigter Schulhof oder eine Straße bietet. Lediglich liegen vor den größeren Schulgrundstücken viel Obstreste und Papier umher. Die Unsitte, das Papier usw. auf die Straße zu werfen, geht hier in erster Linie von den Müttern aus, die ihren Kindern während der Pausen Brot, Erfrischungen oder Getränke bringen und dabei das Einpackpapier gleich an Ort und Stelle liegen lassen, anstatt es in den nächsten Papierkorb zu werfen oder es sich zu nehmen. Dieser Uebelstand tritt zu Beginn des neuen Schuljahres nach dem Eintritt der Eltern anfangs besonders stark hervor. Eltern und Lehrer sind in erster Reihe heranzuziehen, bevor die Polizei einschreitet.

\* Die Dampfmaschinen nach Döwlich, Schwedenstraße und Sandberg beginnen morgen Sonntag. Die Dampfmaschinen ab von der Königsbrücke um 7, 8 und 10 Uhr früh; die Nachmittagsfahrten beginnen um 1 1/2 Uhr und werden etwa um 3 und 4 1/2 Uhr nachmittags. Nach Sandberg geht der Dampf um 3 und 4 1/2 Uhr nachmittags. Im Döwlich veranlassen die Schleifmaschinen Dampfmaschinen am Sonntag auch frühfabriken bis Wittenhaken.



**Cichberg hat eine neue Idee.**

Er wendet sich nämlich in letzter Zeit an private Arbeitsnachweise der Umgegend Breslaus, um von dorther Streikbrecher geliefert zu bekommen. In der „Brieger Zeitung“ stand dieser Tage eine Anzeige, wonach der **Wansener Arbeitsnachweis** die Arbeiter, die darauf wegen Arbeit anfragten, erstellten folgende Schreiben:

Arbeitsnachweis Wansener i. Schles.  
Geschäftsführer Arth. Wilton. Telefon 83.  
(Die Vermittlungen erfolgen für Stellungsfinder kostenfrei.)  
Wansener i. Schles., den 23. April 1914.

Herrn Joseph . . . . . und Herrmann . . . . . Arrieg.  
Wir haben Sie beide recht warm an die **Vinkhofmann-Werke** in Breslau als Transportarbeiter empfohlen und erlauben Sie, sich unverzüglich bei denselben Grundstraße 12 zu melden. Inliegende Karte wollen Sie dort abgeben und hoffen wir, daß Sie von unserem Arbeitgeber best. mit Gebrauch machen und sich als bald hinbegeben werden; es wird Ihnen dort sicher gut gehen und auch gefallen. Wir sind bereit, Ihnen das Reisegeld für die Hinreise (viertes Klasse) zu erstatten.

Achtungsvoll  
Gemeinnütziger Arbeitsnachweis, Wansener.  
Arth. Wilton, Geschäftsführer.

Die beiliegende Karte hat folgenden Wortlaut:  
Firma **Vinkhofmann-Werke**, Grundstraße 12,  
Eisenbahnstation Breslau.  
Wansener i. Schles., den 23. April 1914.

Begrußungen auf Ihre Insertionen senden wir Ihnen den Ueberbringer Herrmann . . . . . aus Arrieg, Bez. Breslau, zur Vorstellung und erlauben Sie, uns diese Karte schleunigst unter geschrieben zurückzusenden.  
Arbeitsnachweis Wansener. Geschäftsführer: Arth. Wilton.  
Vorgelager dieses wurde eingestellt — nicht eingestellt, weil . . . . . (Das Nichtpassende ist zu durchstreichen.)  
. . . . . den . . . . . 1914

(Unterschrift des Arbeitgebers.)

Der junge Herr **Wilton** kam leider an die Nichtigen. Welchen Gebrauch seine Opfer von der schönen Empfehlung gemacht haben, das sieht er hoffentlich aus diesen Zeilen. Die Ausgesperrten aber brauchen sich durch die neue Idee ihres Gegners nicht beunruhigen zu lassen. Im Gegenteil, anständige Arbeiter werden sich auf keinen Fall als Streikbrecher vermitteln lassen. In untauglichen Arbeitswilligen aber hat Cichberg schon heute großen Ueberfluß. Die möchte er gern los werden, wenns nur so leicht ginge.

Uebrigens wird die Lage der Firma von Tag zu Tag kritischer. Im Frühjahr 1914 sollte auf allen Strecken der schlesischen Obitarabahn der elektrische Betrieb aufgenommen werden. Bis heute ist aber davon noch nichts zu merken. Die Motorenwagen und verschiedene wichtige Bestandteile sind den **Vinkhofmann-Werken** in Auftrag gegeben worden. Die Firma kann die Materialien nicht liefern und die elektrische Inbetriebnahme zieht sich so lange hinaus. Auch die neu gebaute Kleinbahnstrecke **Gausdorf-Wüstewaldersdorf** kann nicht eröffnet werden, weil der Wagenpark, der bei derselben Firma in Auftrag gegeben worden ist, nicht geliefert werden kann.

Man sieht, der Firma kniffelt in allen Gliedern. Der Strategie Cichberg fängt an, ihr fürchterlich zu werden. Noch einen Monat, und die liebe Konkurrenz hat nicht nur den Profitt, sondern vielleicht auch die ganze Arbeit für 1914 gestohlen. Welche Ausichten für die Aktionäre, über die auch die 17 Prozent von 1913 nicht hinwegtrösten werden.

**Schon wieder die Arbeitswilligen der Vinkhofmann-Werke.**

So lange diese Fabrik besteht, dürfte sie nicht so häufig vor dem Gewerbegericht als Verklagte gefunden haben, wie jetzt während der Aussperrung. Fast keine Sitzung vergeht, ohne daß das **Vinkhofmann-Werk** auf der Liste steht. Immer sind es die mit großer Mühe aus allen Himmelsgegenden herangeholten „nützlichen Elemente“, die man jedoch ebenjogern wieder los sein möchte, wenn sie „lästig“ werden.

Wir haben von Schloßern und Stellmachern berichtet; diesmal ist es ein **Ciechmer**, der entlassen wurde, weil er betrunken war und Zigaretten geraucht haben soll. Merkwürdig ist es, daß man nur einen faßt, obgleich anscheinend die ganze Gesellschaft dem Trunk ergeben ist. Der Arbeitswillige **Stemmer Schulz** ist also vom Betriebsingenieur entlassen worden. Bei einem Rundgang durch die Fabrik nachmittags um 5½ Uhr fiel es dem Ingenieur auf, daß Schulz betrunken war; er besah ihn, nachhause zu gehen und den Rauch auszuschnüffeln. Den Befehl befolgte Schulz aber nicht, gab vielmehr zur Antwort, er sei nicht betrunken und wolle weiter arbeiten. Am anderen Morgen soll der Ingenieur den Schulz wieder betrunken im Dose angetroffen haben mit der Zigarette im Munde. Auch hier soll der Kläger dem Bescheide nicht nachgegeben sein, sich schlafen zu legen. Solcher Ungehorsam gegen einen Vorgesetzten sei doch gewiß ein wichtiger Entlassungsgrund. Der Kläger räumte ein, „Ciechmer“ getrunken zu haben, aber betrunken sei er nicht gewesen; er habe keine Arbeit verrichten können. Geraucht habe er allerdings, aber nicht in der Werkstatt; und das machen doch alle. Er sei, als der Ingenieur ihn traf, auf dem Wege gewesen, sich aus der Kantine eine Flasche Bier zu holen. Einer der Weißher wollte eine Einigung herbeiführen; die Entlassung sollte zurückgenommen und Schulz wieder eingestellt werden. „Das“, erklärte der Vertreter, „kann nur geschehen, wenn der Kläger auf Grund der Arbeitsordnung und nicht aus dem Arbeitsvertrage der Arbeitswilligen die Arbeit wieder aufnimmt und in der Fabrik weiter wohnt.“ „Fällt mir garnicht ein; in der Fabrik mag ich nicht wohnen. Der Arbeitsvertrag muß weitergehen, auch muß mir der eingetragte Betrag von 85 Mark gezahlt werden“, so meinte der Kläger. „Die Direktion will ja die Leute nur los werden, ohne etwas zahlen zu brauchen.“ Der Vertreter wollte von einer solchen Einigung nichts wissen. Es mußte ein Urteil gefällt werden.

Das Gewerbegericht kam zu der Ueberzeugung, daß die vorgebrachten Gründe zur Entlassung nicht ausreichen, und deshalb die Direktion verpflichtet sei, 85 Mark zu zahlen, wenn auch im Vertrage von Kündigungsausschluß die Rede ist. Liegt kein höherwertiger Entlassungsgrund vor, dann müssen die Arbeiter die sogenannte Prämie erhalten.  
Das Schönste bei der Sache ist, daß Schulz nach der Entlassung eine Abfindung von 33 Mark erhalten hat. Wahrscheinlich glaubte die Direktion, damit genug getan zu haben. Sie hat sich sehr getäuscht; sie muß noch weitere 85 Mark zahlen. Nächste Woche werden wir abermals das Schauspiel erleben, die **Vinkhofmann-Werke** vor dem Gewerbegericht zu sehen.

**Der Befehl des Herrn Schugmanns.**

Wir haben zwar keine gefällige Bestimmung, nach der das Streikpostenfahren etwas Strafbares und Unerlaubtes wäre, trotzdem weiß man sich Rat, um das gesetzlich gewährte Recht wiederholt anerkanntes Recht des Streikpostenfahrens zu einem strafbaren Unrecht zu stampeln und die Streikposten zu verhindern. Und zwar geschieht das — in Breslau sowohl wie in anderen Städten — mit Hilfe der Straßenpolizeikommandos, die in den Großstädten so ziemlich überall Platz gefaßt ist. In Breslau Straßenpostenverordnung vom Juli 1913 bestimmt unter anderem, daß den Befehlen der Schugleute ungesäumt nachzukommen ist, wenn es sich um Anordnungen handelt, die im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit liegen.

Auf Grund dieser Bestimmung hatte man gegen einen Ausgewanderten der **Vinkhofmann-Werke** ein Strafverfahren eingeleitet, das am Donnerstag vor dem letzten Schöffengericht für Nebereinstellungen zum Antrage kam. Am 26. Februar d. J. soll der Mann vor dem Arbeitsnachweis der schlesischen Metallindustriellen in der Mittelgasse auf und abgegangen sein und der Schugmann **Pilz** plante vorzuziehen zu müssen, daß dieser so harmlos auf und abgeleitete Mensch ein Streikposten sei, der es auf die sich dort befindenden nützlichen Elemente abgesehen habe. Das bedeutete selbstverständlich eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und erteilte Befehl der Beamten dem vermittelnden Streikposten, sich „unangenehm“ zu entfernen. Das soll der Mann nicht getan haben, und so kam das Strafverfahren wegen „Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung“ gegen ihn in Fluß. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt **Simon**, hielt es vor dem Schöffengericht für angeziet, darauf hinzuweisen, wofür es führen könnte, wenn jeder Bürger einem Schugmann um jeden Preis gehorchen müßte. Nach der in Frage kommenden Bestimmung müßte der anständigste Mensch auch ein Stück Net aus dem Müllstein aufheben und zwar „unangenehm“, wenn es einem Schugmann einfiel, dies zu befehlen. Eine Kritik an diesem Befehl zu machen — dieses Recht steht dem Bürger nicht zu, also müßte er es tun. Allerdings ist man so gnädig und gestattet es dem Bürger, sich dann hinterher zu beschweren. Nun, was es mit solchen Beschwerden in Breslau auf sich hat, und wie sie erledigt werden, brauchen wir wohl hier nicht erst zu erörtern. Ein Grund, den Angeklagten vor dem Arbeitsnachweis fortzusetzen, habe in keiner Weise vorgelegen, auch im verkehrtsrechtlichen Sinne nicht. Zudem behandelte aber ein völlig unparteiischer Junge unter seinem Eide, daß dem Schugmann unbekannt eine Personensorverwechselung eingetreten sein müßte. Der Schugmann erklärte das für ausgeschlossen. Das Gericht konnte aber in seiner Mehrheit nicht umhin, die Aussage dieses Zeugen als mindestens ebenso glaubhaft wie die des Schugmanns zu halten, und daher wurde bei der Preisfestsetzung der Sachlage auf Freisprechung erkannt.

\* „**Zeppelin VI**“, der am Freitag Vormittag Breslau schied, ist in seinem Standort **Legnitz** gegen 12½ Uhr wieder angekommen. Nach einer prachtvollen Schiffsfahrt über **Legnitz** konnte er nach einiger Mühe ohne Beschädigung in die Halle geschafft werden. Bei der Reise von **Legnitz** nach Breslau hat das Heftige Luftschiff auch **Glogau** überflogen, auf der Rückreise dagegen kam es bis in die Gegend von **Jauer**.

„**3. VI**“ hat eine Länge von 111 Metern, sein Gasinhalt beträgt 19.500 Kubikmeter, die Kraft seiner Motoren 510 PS. Am letzten Nachmittage des Freitag landeten auf dem **Gandauer Exerzierplatz** zwei Militärflieger auf Einbedern, nachdem sie vorher über Breslau im Bogen überflogen. Das erste Flugzeug, mit **Leutnant Pfeifer** als Führer und **Oberleutnant von den Sagen** als Beobachter, erschien kurz vor 6½ Uhr über Breslau und überflog die Stadt in großem Bogen. Das andere, gefeuert von **Leutnant Hoffe** (Auf-Regt. 93) und mit **Leutnant Verhald** als Beobachter, landete etwa eine halbe Stunde später. Beide Flugzeuge haben bereits weite Ueberlandflüge hinter sich. Insbesondere die **Leutnants Pfeifer** und von dem **Sagen** haben, nach der „Schles. Sta.“, anscheinend eine ganz außerordentliche Leistung vollbracht und den **Döberitz** aus in einem großen Kreise Nordwest, West- und Südwestland bis an die **Alpen** überflogen, von da ihren Weg nach **Nordosten** genommen und sind über **Bromberg** oder **Posen** nach **Breslau** gekommen; doch geben sie über den Weg ihres Fluges keine nähere Auskunft. Die **Leutnants Hoffe** und **Verhald** kamen Donnerstag von **Hamburg** über **Stralsund** nach **Königsberg** und letzten Freitag ihren Flug über **Elbing**, **Graudenz**, **Bromberg** und **Posen** nach **Breslau** fort.

Von den **Fliegern**, die Freitag nachmittag auf dem **Gandauer Exerzierplatz** landeten, ist **Leutnant Pfeifer** auf seiner „**Lanze**“ mit **Oberleutnant von dem Sagen** als Beifahrer heute Sonnabend früh 4¼ Uhr bereits wieder abgeflogen. Der Apparat des **Leutnants Hoffe** konnte wegen eines **Lüftungsbefehls** den Flug bisher nicht fortsetzen.

\* Die **Kellere** an der **Kirchstr.** An den Türen der **St. Nikolauskirche** ist folgendes Plakat angeschlagen:  
„Katholiken unterstützt Eure Parteipresse!  
Abonniert auf die  
Schlesische Volkszeitung  
und die  
Schlesischen Nachrichten!“

Wir wissen nicht, ob sich der katholische Gott gerade für die „Schlesische Volkszeitung“ und die „Schlesischen Nachrichten“ besonders erwählt. Vielleicht ist ihm das katholische Deutschland

**Anzüge** elegante Güte, prima Stoffe. [16382]  
**Bettbezüge, Teppiche** verläßt sich Leihaut **Hilfskr. 17, 1.**

**Kaufen Sie Möbel** sowie ganze **Wohnungseinrichtung** nur bei **kulanten Firma** auf **Teilzahlung** die Sie bei **Streik, Aussperrung** und **Krankheit** von den **Ratenzahlungen** entbindet. **Komplette 16130**

**Wohnung-Einrichtung für 200 bis 300 Mk.** bei **kleinster Anzahlung** und **wöchentlich 2 Mark** Abzahlung. **Ständiges Lager** von über **70 Zimmer-Einrichtungen** von den **einfachsten** bis zum **elegantesten** zu **sehr billigen Preisen.**

**Max Giesel, Bräderstr. 5.**

**Blusen**  
**Kostümröcke**  
**Jupons**

Reiche Auswahl zu billigen Preisen  
Maßanfertigung nach neuesten Modellen

**J. Mamlok**  
Kupferschmiede-Straße 42.

Elbing  
Weiße Bauffbluse mit reicher Stickerei und Spitzen-Garnierung . . . 2.90

neder. Jedemfalls muß doch die Geschäftsleitung der **Schlesischen Volkszeitung** seine Erlaubnis zum Einleben ihrer **Kellere** an der **Kirch** eines gewissen Hauses haben. Da sie den Antrag ohne seine Einwilligung begangen, dann müßte freilich ein **Dommer** weiter dreinschlagen.

\* Das **Vermögen** des **Häuflichshof** **Ropp** war dieser Tage in bürgerlichen Blättern auf sieben Millionen **Mark** angegeben worden. Der **Testamentsvollstrecker** **Behelmat** Dr. **Worlich** erklärt dazu, er habe im ganzen noch nicht eine Million **erwartetes** Geld vorgefunden, geschweige denn sieben Millionen. Seiner Familie habe **Ropp** wenig hinterlassen, das meiste für **allgemeine** und **gute Zwecke**.

\* **Stempelmaschinen** auf der **Post**. Ein großer Teil der in **Breslau** ausgelieferten Briefsendungen wird, wie die **Oberpostdirektion** in Erinnerung bringt, bei den **Postämtern** 1 (**Albrechtstraße**) und 2 (**Kurze**) durch **Stempelmaschinen** abgestempelt, die gegen 900 Briefe in der Minute mit dem **Aufgabestempel** bedrucken und die **Abfertigung** der Briefe wesentlich beschleunigen. Damit dieser Vorteil dem Publikum in vollem Umfange zugute kommt, ist aber erforderlich, daß die **Marken** an der rechten **Hande** Ecke des Briefumschlages nebeneinander nahe dem **Oberteil** aufgelegt werden, wie es auch in der **Postordnung** vorgeschrieben ist. Um ein Verdecken des **Firmenaufdrucks** durch den **Stempel** zu vermeiden, empfiehlt es sich, diesen **Aufdruck** an **linken** Seitenende anbringen zu lassen.

\* **Gesperrte Straße**. Die **Schubbrücke** zwischen **Hintermarkt** und **Ohlauerstraße** wird vom 27. April bis 9. Mai für **Fuhrwerk** und **Reiter** gesperrt.

\* Die **Geflügelgötter** ist unter dem **Geflügel** des **Gastwirts** **Kell**, **Promnitzstraße** 2, ausgebrochen.

\* **Entgleisung** der **Kleinbahn**. Am **Freitag** nachmittag entgleisten auf dem **Rosplatz** zwei Wagen der **Kleinbahn** **Breslau-Trebnitz**. Es wurde der **Wagen** der **städtischen** **Strassenbahn** herbeigerufen, der mit **Winden** die beiden Wagen hob und wieder ins **Gleis** brachte. Das dauerte etwa 25 Minuten, während dieser Zeit konnten die **Büge** der **städtischen** **Strassenbahn** nach **Dömitz** und den **Friedhöfen** nicht verkehren.

\* **Kradfahrer** und **Fußgänger**. Am **Freitag** vormittag wurde eine **Witwe** von einem **Kradfahrer** auf dem **Rosplatz** umgefahren. Die **Frau** erlitt eine **stark blutende** **Wunde** an der rechten **Hand** und **schmerzhaft** **Quetschungen** am **linken** **Oberschenkel**.

\* **Raunfall**. **Freitag** stürzte ein **Maurerlehrling**, der auf dem **Aufbau** der **Kranenanstalt** „**Rehanien**“, **Klosterstraße**, beschäftigt war, von einer **Leiter**, die er in der **Mittagszeit** hinabstieg. Der **Lehrling** erlitt einen **schweren** **Knochenbruch**. Er wurde ins **Krankenhaus** geschafft.

\* **Von einem Automobil überfahren** wurde am **Freitag** **abend** auf der **Trebnitzer** **Chaussee**, dicht an der **Rosentaler** **Brücke**, ein **Arbeiter**. Der **Mann** erlitt eine **Verletzung** am **linken** **Arm**.

\* **Selbstmordversuch** oder **Unglücksfall**? Am **Freitag** 2½ **Uhr** nachmittags wurden die **Cartridges** der **Feuerwaffe** nach **Dessauerstraße** 17 gerufen, wo in der **Wohnung** eines **Hauptmanns** der **Burche** an **Gasvergiftung** daniederlag. Sein **Herr** hatte ihn in der **Küche** **legend** **bewußtlos** aufgefunden. Vermutlich liegt hier ein **Unglücksfall** vor. Die **herbeigerufenen** **Sanariter** wandten sofort den **Sauerstoffapparat** an, und, da der **Vergiftete** ohnehin noch **Lebenszeichen** von sich gab, brachte man ihn **alsbald** zum **Wachposten**. Er wurde dann ins **Garnisonlazarett** überführt.

**Briefkasten.**

**E., Allenstraße**. Auch bei **vertretungsweser** **Beschäftigung** sind **Angestellten-Verträge** zu zahlen.  
**Glogau**. Wird das **uneheliche** **Kind** **krank**, so hat der **Vater** für die **Verpflegungskosten** aufzukommen; das ist seine **gesetzliche** **Pflicht**.

**Brieg**. Nein, das geht nicht. Auf dem **Land** werden die **Dienstmädchen** laut **Gesetz** auf ein **ganzes** **Jahr** **remietet**; unter der **Zeit** dürfen Sie also die **Stellung** nicht **verlassen**. Vielleicht können Sie sich mit der **Herrschaft** in **Güte** **auseinanderlegen**.

**M., Kreuzstraße**. Schulentlassene Mädchen und Knaben, die noch nicht 14 Jahre alt sind, dürfen in Werkstätten und Fabriken, wo in der Regel mindestens zehn Arbeiter beschäftigt sind, täglich nur sechs Stunden arbeiten; junge Leute zwischen 14 und 15 Jahren nicht länger als zehn Stunden. In Betrieben mit weniger als zehn Arbeitern dürfen diese jungen Leute länger beschäftigt werden, also im Handwerk, in kaufmännischen Geschäften usw. In Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern der offenen **Verkaufsstellen** (Läden) und der dazu gehörigen **Schreibstuben** und **Lagerräume** nach dem Ende der **täglich** **Arbeitszeit** eine **ununterbrochene** **Aruhezeit** von mindestens **elf** **Stunden** zu gewähren und eine **1½stündige** **Mittagspause**. Für **Handwerk** **Lehrlinge** ist **gesetzlich** eine **täglich** **Arbeits- oder** **Aruhezeit** nicht vorgeschrieben, für **Lehrbuben** nur soweit sie in **Betrieben** mit **zehn** **Arbeitern** beschäftigt sind oder im **Handelsgewerbe**. Es ist also eine **irrig** **Ansicht**, daß **schulentlassene** **Mädchen** und **Knaben** unter **14** **Jahren** nicht beschäftigt werden dürfen. Sie brauchen aber nach **§ 107** der **Gewerbeordnung** ein **Arbeitsbuch**, das von der **Polizei** **kostenlos** **ausgestellt** **wird**.

**Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.**

Nach Bresl. Zeitg. d. d. W. G. + 22 Min.	23. April	24. April	25. April
	Min. 21 Uhr	Min. 21 Uhr	Min. 21 Uhr
Luftwärme (C) . . .	+ 21.5	+ 16.7	+ 11.4
Luftdruck (mm) . . .	753.1	752.2	751.6
Baromet. (mm) . . .	3.0	7.8	6.5
Windrichtung (N) . . .	24	34	60
Wind (0-12) . . . . .	2	23	9
Wetter . . . . .	heiter	heiter	wolfig



**Stadt-Theater.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
(Ermäßigte Preise).  
„Bar und Zimmermann.“  
Sonntag, Anfang 8 Uhr:  
„Parsifal.“  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Siefland.“

**Lobe-Theater.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Als ich noch im Flügelkleide.“  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die spanische Fliege.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Sammermuff.“  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„So ist das Leben.“

**Thalia-Theater.**  
Sonnabend 8 Uhr, Dumboldt-Deuten:  
Solisten-Vorstellung:  
„Professor Bernhardt.“  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:

**Benefiz Oscar Will:**  
„Zwei glückliche Tage.“  
Montag, Gruppe L. & R. Hoftheater:  
„Die Frau  
des Kommandeurs.“

**Schauspielhaus  
(Operettenbühne.)**  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Die ideale Gattin.“  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Scheit tanzt Walzer.“  
Abends 8 Uhr:  
„Brüderlein sein.“  
„Der junge Papa.“  
„Vera Violetta.“  
Montag 8 Uhr:  
„Luvnweibchen“

**Lieblich's Etablissement.**  
Letzter Sonntag:  
2 Uhr 2 gr. Vorstellungen 7 Uhr  
In beiden Vorstellungen  
das sensationelle  
April-Programm.

**Viktorla-Theater.**  
Der Herr ohne Wohnung  
und das neue Programm.  
Anf. Wochentg. 8, Sonntag 7 1/2 U.  
869 Jeden Sonntag:  
Nachmittags-Vorstellung.

Tel. 633. **Volksvariété** Tel. 633.  
**Zeltgarten**  
Kleine Eintrittspreise.  
Beginn 1/8 Uhr  
**Variété.** 1/10 Uhr  
Ringkampf-Konkurrenz.  
Heute Sonnabend ringen:  
Rothenfasser — Kühnöl  
Entscheidungskampf  
Baer — Löwe 1001  
zweiter Herausforderungskampf  
(ausser Konkurrenz):  
Carl Satz (Deutschland) gegen  
Malden (Champion von England).

**Dominikaner**  
Sonntag:  
Zwei glänzende  
Familien-Vorstellungen.  
Ein toller Ehemann.  
Die weisse Dame.  
Mons. Clermont weltberühmter  
Handlinienleser  
sagt jedem Vergangenheit u. Zuk.  
Nachm.: Familien-Vorstellung.  
Kader 10 Pfg. in Begleitung d. Eltern zuläss.

**Kaiser Wilhelm-  
Theater**  
Neue-Schweidnitzerstr. 19  
Vom 24. bis 27. April:  
**Von wessen Hand?**  
Grosses kühnstes spannendes  
Kriminal-Drama, in 3 Akten.  
Ausserdem: 1002  
**Krieg im Frieden.**  
Eine lustige Komödie in 2 Akt.  
In der Hauptrolle:  
Der dicke Bunny  
Amerikas bester Filmkomiker.  
Führer des vorzüglichsten neuen Programms.

**Metallbetten**  
Holzrahmenmatten, Kinderbetten  
billigst an Private, Katalog frei.  
Eisenmattfabrik, Suhl i. Th.

**Verkehrs-Büro Barasch**  
Vollständige Vorstellungen im Thalia-Theater zu kleinen Preisen  
Direktion: Dr. Hans Meyer — Emil Birri a  
Dienstag, den 28. April, „Professor Bernhardt“  
abends 8 Uhr:  
Komödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler  
Mittwoch, den 29. April, „Die Frau des Kommandeurs“  
abends 8 Uhr:  
Drama in 3 Akten von Max Dreyer 922  
Probe der Plätze: I. Rang-Prozenlum 95 Pl., Seiten-Balkon  
Balkon 70 Pl., Orch.-Platz 95 Pl., Sperrplatz 70 Pl., II. Rang 50 Pl.,  
III. Rang 85 Pl., Gal. 25 Pl. Vorbestellgebühr wird nicht erhoben.  
Vorverkauf nur im Verkehrs-Büro Barasch, Ring, und  
1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse

**Reform Union  
Theater**  
Schmiedebrücke 17/18  
neben dem Nussbaum. Grapenstr. 6, am Karlsplatz.  
**Das Liebesbarometer**  
Der grösste und beste Lustspielschlager  
In 3 Akten.  
**Die Bettler von Paris**  
Ergreifendes Sittendrama der französ. Aristokratie  
In 4 Akten

**Circus  
Alb. Schumann**  
Zeltfest und grösstes Unternehmen  
Deutschlands im Circus Busch-  
Gebäude  
Lützenplatz Breslau Tel. 8824.  
1005  
Sonnabend, 8. 25. April, abends  
8 Uhr:  
**Gala-Première**  
mit einem für Dresden vollständig  
neuen Weltfabrik-Programm.  
Sitzplatz-Vorverkauf, 8. Raftenreifen  
im Big. Geschäft Gust. Ad. Schleh,  
Schweidnitzerstr. 9, Ede Karstr. (Tel.  
92. 2219) und Verkehrs-Büro Barasch  
(Tel. 418) u. an d. Birtus-Institut (Tel. 3824  
— 18gl. vormit. von 10 Uhr ab geöffnet)

**Eden-Theater**  
Nikolai-Strasse 27.  
500 Sitzplätze.  
Nur noch bis Montag!  
**Von wessen  
Hand?**  
3 Akte.  
Noch nie wurde ein derart  
spannendes, feingelegtes  
Kriminaldrama vorgeführt.  
**Opfer des Krieges.**  
Interessantes Kriegsdrama in  
3 Akten. 1003

**PALAST  
Theater**  
Neue-Schweidnitzerstr. 15 • Tel. 4991.  
Täglich:  
Das elementarste Film-  
werk der Welt.  
Von der gesamt. deutschen  
und österreichisch. Presse  
glänzend beurteilt.  
**Andreas Hofer**  
oder  
**Tirol in Waffen.**  
Schauspiel in 5 Abteilungen.  
Volk-, Kriegs- und Natur-  
szenen von höchster Natur-  
treue und überwältigender  
Schönheit. 1006  
Vorführungen ununter-  
brochen von 3—11 Uhr  
nachmittags.  
Anfang des Schauspiels  
um 3, 5, 7 und 9 Uhr.  
Der Zutritt ist auch  
Jugendlichen und Kindern  
behördlich gestattet.

**Möbel**  
in sämtlichen Holz- und Stilarten  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Salons  
kompl. Küchen  
ebenso empfehle zur Ergänzung  
einzelne Stücke:  
Schränke, Vertikos  
Diwans, Umbauten  
Uhren, Bilder  
Regulateure  
Näh- u. Wringmaschinen  
Manufakturwaren  
Steppdecken  
Tischdecken  
Teppiche, Läuferstoffe  
Sport- u. Kinderwagen.  
Riesen-Auswahl in:  
Herren- u. Knaben-  
Konfektion  
Damen-Jackets  
Paletots u. Kostümröcke  
Grösste Auswahl, billigste Preise.  
Alles auf Kredit  
Auch gegen bar  
nur bei  
**S. Osswald**  
808 Breslau  
Albrechtsstr. 6, I., II. u. III. Etg.  
Eingang: Schindlerbrücke.  
Katalog  
gratis u. franko.

**Reinhold Pohl, Mehlgrasse 43**  
Empfeht seine Lokalitäten zur gefälligen Benützung.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Schöner Garten  
zum angenehmen Aufenthalt vorhanden.  
719]

# Frühjahrs-Garderobe

für Herren und Knaben  
in eleganter Passform u. mustergültiger Ausführung.

## Garderobe für Herren:

<b>Sport-Paletots</b> elegante Stoffenheiten, in aparter Ausführung	45.—, 35.—, 31.—, 25.—, 25.—, 22.—, 19.—	<b>17.50</b>
<b>Ulster</b> in hochmoderner, schicker Ausführung und in den neuesten Stoffarten und Farben mit und ohne Sammetkragen	50.—, 30.—, 35.—, 31.—, 28.50, 25.50,	<b>22.—</b>
<b>Jackett-Anzüge</b> hochschick ausgeführt, modernste Stoffe	60.—, 55.—, 50.—, 45.—, 40.—, 35.—, 30.—, 20.—	<b>16.50</b>
<b>Rock-Anzüge</b> schwarz, zweifelhig, elegant, vornehmer Schnitt, in erstklassiger Ausführung	65.—, 55.—, 48.—, 45.—, 40.—, 35.—	<b>33.50</b>
<b>Westen</b> weiss oder bunt, elegante moderne Muster, schick ausgeführt	11.—, 10.—, 8.—, 9.50, 5.—, 4.—	<b>3.50</b>
<b>Beinkleider</b> in dauerhaften, modernen Stoffen, schöne Dessins	15.—, 12.—, 10.—, 8.50, 6.50, 5.50,	<b>3.75</b>
<b>Gummi-Mäntel</b> in elegantester Passform, verschiedenfarbig, von Nr.		<b>23.—</b>
<b>Pelerinen</b> diverse Fassons, in Loden und Cheviots auch wasserdicht imprägniert	27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 14.—, 10.—	<b>9.—</b>
<b>Bozener Mäntel</b> ausserordentlich bequem und praktisch in diversen, farbigen Lodenstoffen	34.—, 29.—, 26.—, 21.50,	<b>17.50</b>

## Garderobe für junge Herren:

Anzüge, Ulster-Paletots,  
Bozener-Mäntel, Pelerinen,  
alles in reichhaltigster Auswahl, geschmackvoller Ausführung und  
nur erprobt guten Stoffen, ausserordentlich billig.

## Knaben-Garderobe:

Anzüge, Pyjacks und Paletots  
für jedes Alter, in hochaparten, geschmackvollen Fassons und  
grossartiger Auswahl. Diese Abteilung bietet hervorragend schöne  
Neuheiten in entzückenden Fassons.  
Preise bekannt unerreicht billig.

## Mass-Garderobe

in exaktester, feinsten Ausführung, unter absoluter Garantie tadel-  
losen, hochschicken Sitzes, wofür ein reichhaltig assortiertes Stoff-  
lager apartester Neuheiten zur Verfügung steht.  
Der ganze Hauptkatalog, wird Reflektanten gratis und franko  
zugestellt.

# S. Guttentag,

Versand- und Modehaus  
eleganter Garderobe für Herren und Knaben  
Altbückerstr. 5, I., II. und III. Etage  
Ecke Ohlauer-Strasse.

---

**Caharet Fürst Blücher,**  
Reussstr. 11/12  
Neues Programm.  
**Arthur Wolff**  
**Kurt Speyer**  
Lola Raven  
Rita Faron  
Hedy Senta  
Entree 10 Pfg.  
**Gedr. Sobelbänke**  
große Halle, Unterbreitung durch  
vrt. Reichsdr. S. A. Müller, 1082

---

**Frauen**  
Schiffbrücken 1a, letzte fämt. Oglen.  
Preisf. Katalog gratis. Erklärung auch  
schriftlich. (Schporto erbet.) Langl.  
Einfabr. Brandt Diskret.  
**Frau B. Göbel, Breslau**  
Neue Weltgasse 39, I. Ekt.  
3. Wdh. vom Ring, Ede Nikolai-Str. 2  
Die 10 Gebote, die heilenden Klassen  
von Hoffmann 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition

---

**Palmengarten**  
Letzter Sonntag:  
Die  
**2 Kapellen 2**  
Krieg 1 Str. Pader 18 Pfg.



# Barasch - Serien-Verkauf

980

**4** Schluß-Tage

## Handschuhe

- Damenhandschuhe**  
mit 2 Druckknöpfen, in farbig und gelb zum Ausschuchen 2 Paar 95 Pl.
- Lange Damen-Halbhandschuhe** weiß, schwarz, farbig, diverse Muster, zum Ausschuchen 2 Paar 95 Pl.
- Lange Damen-Fingerhandschuhe** porös und durchbrochen, schwarz, weiß, farbig 2 Paar 95 Pl.
- Herren-Handschuhe** farbig, glatt, porös 2 Paar 95 Pl.
- Damenstrümpfe** 1/2 gestrickt, engl. lang ohne Naht, schwarz, lederfarbig 2 Paar 95 Pl.
- Damenstrümpfe** englisch lang, ohne Naht, schwarz, lederfarbig 2 Paar 95 Pl.
- Damenstrümpfe** engl. lang, in Musseline, Fior, prima Nako, mercerisiert, glatt und durchbrochen, schwarz, lederfarbig, feinfarbig 2 Paar 95 Pl.
- Herren-Socken** in Nako, Reform, lederfarb., gemust., feinfarb. Schweißsocken, z. Aussch., 2 Paar 95 Pl.
- Schweißsocken** ohne Naht, augen. im Tragen 3 Paar 95 Pl.
- Fußlinge** in schwarz und lederfarbig 5 Paar 95 Pl.

## Korsetts

- Korsetts** halbhoch und Pariser Gürtel aus grau. Dreil., reich garn. Stück aus gut. Stoff, m. Band- und Spitzengarnitur, in allen Weiten, vorrätig 1,95
- Directoire-Korsetts** in vielen Ausführ., guttend, m. breit. Garnitur 2,95
- Frack-Korsetts** hochelegante, extra lange Fassons, tadellose Verarbeitung, mit Strumphalter, . . . Stück 3,95

## Kleider-Stoffe

- Kostüm-Stoffe**  
engl. gemust., 130 cm breit, sowie aparte Schotten in mod. Farben, doppelte Breite, schwarz-weiße Karos, die große Mode u. reinwollene Musseline, gute Qualitäten und nur neue diesjährige Muster . . . durchweg Meter 95 Pl.
- Ca. 3000 Waschstoff-Reste und Kupons** bestehend aus schönen Zephrstreff., Waschmusselinen, in den neuesten Mustern, darunter römische Streif., ausreichend für Blusen, Matinee u. Kinderkleider . . . durchweg jeder Kupon 95 Pl.
- Ein Posten gestir. Crepons** in hellen und dunklen Farben 2 Meter für 95 Pl.
- Ein Posten Frotté-Stoffe** d. große Mode-Artikel, in schönen Farben . . . jetzt Meter 95 Pl.

## Glas

- 12 Wassergläser mit Tablett . . . 95 Pl.
- 12 Bierbecher . . . 95 Pl.
- 12 Teegläser . . . 95 Pl.
- 6 Tönnchenbecher mit Goldrand . . . 95 Pl.
- 1 Satz Schüsseln 5teilig . . . 95 Pl.
- 12 Kompotteller „Hansa“ od. „Oliven“ . . . 95 Pl.
- 1 Teller 24 cm, „Hansa“ u. 8 Kompotteller . . . 95 Pl.
- 1 Obstschale „Hansa“ od. 1 Waflenteller . . . 95 Pl.
- 1 Sturzkaraffe „Hansa“ . . . 95 Pl.
- 1 Bier-Service mit Tablett 3,95, 2,95, 1,95 . . . 95 Pl.
- 1 Likör-Service 6 Gläser und 1 Tablett 2,95, 1,95 . . . 95 Pl.
- 4 Bier- oder Wassergläser geschliff. . . 95 Pl.
- 1 Wasserglas oder 1 Sturzkaraffe . . . 95 Pl.
- 6 Weingläser weiß und grün . . . 95 Pl.
- 5 Kompotteller oliven geschliffen . . . 95 Pl.
- 2 Vasen geschliffen 22 cm . . . 95 Pl.

## Abteilung Herren-Konfektion

- Russen-Kittel**  
aus waschrechten Stoffen Kittel 1,95, 95 Pl.
- Knaben-Waschblusen** Ia. Satin . 95 Pl.
- Knaben-Waschhosen** blau u. gestreift Satin 95 Pl.
- Knaben-Wasch-Anzüge**  
waschecht Satin und Leinen, Jacken- und Sportfassons . . . Anzug 3,95 2,95
- Knaben- u. Burschen-Stoffwesten** 95 Pl.
- Knie-Hosen** aus Manchester u. guten Stoffresten, für das Alter von 10-15 Jahren . . . 2,95 1,95
- Knaben-Schul-Anzüge**  
aus guten Strapazierstoffen, Anzug 2,95
- Leibchenhosen** aus gut. Waschstoffen, 2 Paar 95 Pl.
- Knaben-Wasch-Anzüge** Blusenform 1,95 95 Pl.
- Bunte Herren-Westen** aus Fantasie- und Waschstoffen, Weste . . . 3,95, 2,95 1,95
- Knaben-Stoffblusen** für das Alter bis 10 Jahr 95 Pl.
- Hitz-Ableiter**  
blau und gemustert Alpaka Jackett 3,95, 2,95
- Herren-Staubmäntel** . . . 3,95, 2,95
- Herren-Stoffe** ca. 140 cm breit, per Meter 3,95, 2,95, 1,95 95 Pl.
- Stoff-Anzüge**  
für das Alter bis zu 10 Jahren . . . 95 Pl.
- Kleider Waschblusen** . . . Since 2,95
- Herren-Loden-Joppen** alle Weiten Joppe 3,95
- Manchester-Leibchenhosen**  
Ia. Qual. f. d. Alter v. 7-10 Jahr Hose 1,95 f. 2-6 Jahr Hose 95 Pl.
- Stoffleibchenhosen** für das Alter bis 10 Jahr . . . 95 Pl.
- Herren-Beinkleider**  
gemusterte Stoffe und moderne Streifen . . . Hose 3,95, 2,95, 1,95
- Büro-Lüster- und Leinen-Jacketts** 1,95
- Hochsommer-Jacketts** Körper und Leinen . . . Jackett 3,95, 2,95 1,95

## Herren-Artikel

- Herren-Kragen** in nur mod. Fassons, garant. 4fach, 4 1/2 bis 7 cm hoch, prima Qualität . . . 3 Stück 95 Pl.
- Herren-Manschetten** garant. 4fach, 2 Knopf, gute Qual., 3 Paar 95 Pl.
- Zirka 950 weiße Serviteurs** in guter Qual., aus weiß. Damaseé, mit Mittelfalte u. Perlmutterknopf . . . 2 Stück 95 Pl.
- Hosenträger** aus prima Gummi, mit Wäschschoner, zum Teil Beinkleidhalter oder aus prima Strippe mit auswechselb. Gummiteilen nach Endwell-Art . . . Paar 95 Pl.

## Schuhwaren

- Turnschuhe** nach Vorschrift, Größe 31/35 1,95
- Schuhleisten**  
Stiefelblöcke für alle Formen passend 95 Pl.
- Sandalen** braun, Leder, durchgenäht, Absatz, bestes Fabrikat, Größe 24/30 2,95, Größe 36/42 . . . 3,95
- Fabelhaft billig**  
Einen Posten Tennis-Stiefel und -Schuhe grau, weiß früher bis 7,20 und braun . Serie I 3,95 Serie II 2,95

## Damenwäsche

- Ein Posten Untertaillen** m. reich. Stick. garn. a. auch amerik. Form durchweg Stück 95 Pl.
- Damenhemden** aus gut. Wäschestoffen mit verschiedenen Stickerei-Garnituren . . . 1,95
- Beinkleider** Knie- und Langform mit Stickerei-Volant mit Steh- u. Umlegeknopf . . . Stück 2,95
- Eleg. Damen-Hemden** aus Wäschestoffen, elegant garniert . . . 2,95
- Beinkleider** m. Spitzen u. Stickereigarnitur . . . Stück 2,95
- Ein Posten Nachthemden** f. Damen u. Herren i. elegant. Ausführ. m. Stickerei u. Bortengarnitur, Stück 3,95 2,95
- Prinzeß-Unterkleider** mit breitem Volant . . . 3,95
- Directoire-Röcke** m. Stück. Volant u. Bandedurchzug 3,95
- Ein Posten Garnituren** Hemd und Beinkleid, aus feinsten Stoffen, mit reicher Garnitur . . . durchweg 3,95
- Ein Posten einzelne Untertaillen** verschied. Formen in eleganter Ausführung . . . Stück 1,95
- Ein großer Posten Wäsche-Stickerei** Ein- u. Auf-Posten aus feinsten Stoffen, in Batist u. Madapolame Kapon 4 1/2 Meter 95 Pl.
- Ein Posten weiße Frottier-Handtücher** aus Kränzelstoff, mit gestickten Buchstaben, Größe 50/110 . . . Stück 95 Pl.

## Emaile

- 3 Schüsseln weiß, 22, 26, 28 cm . . . 95 Pl.
- 4 Töpfe dekoriert . . . 95 Pl.
- 1 Satz Töpfe 8 Stück, gestaut . . . 1,95
- 1 Schmortopf 26 cm . . . 95 Pl.
- 1 Topf, 1 Eierflögel u. Stielkasserolle . . . 95 Pl.
- Sand-, Seife-, Soda-Konsole 2,95 1,95 95 Pl.
- 1 Schmortopf mit Deckel, 22 cm . . . 95 Pl.
- 1 Wasserkanne 8 Liter Inhalt . . . 95 Pl.
- 1 Eimer 28 cm, dekoriert . . . 95 Pl.
- 1 runde Wanne m. Hohlhenkel, 36cm 95 Pl.
- 1 ovale Wanne . . . 2,95, 1,95, 95 Pl.
- Waschtopf 32 cm und 36 cm . 2,95, 1,95

## Wirtschafts-Artikel

- Waschtopf** 28 cm, verzinkt . . . 1,95
- Isolierflaschen** für kalt und warm, 2,95, 1,95, 95 Pl.
- Wandkaffeemühlen** . . . 2,95, 1,95
- Brotbüchsen** rund 3,95, 2,95, 1,95, 95 Pl.
- Gießkanne** 5 Liter Inhalt, grün lackiert 95 Pl.
- Kaffee- u. Zuckerbüchsen** neueste Dekors 95 Pl.
- Zwiebel- u. Topflappenbehälter** neueste Dekors 95 Pl.
- Sand-, Seife-, Soda-Garnitur** neueste Dekors 95 Pl.

**Montag**  
**Dienstag**  
**Mittwoch**  
**Donnerstag**

## Damen-Putz

- Hutformen** in d. neuesten Fassons, in allen Farben, zum Ausschuchen Stück 1,95
- Hutformen** schwarz, in versch. Formen, zum Ausschuchen . . . Stück 2,95
- Hutformen** (sensationell billiges Angebot), handgenähte elegante Formen, in verschiedenen Farben, Wert das Dreifache, zum Ausschuchen . . . Stück 3,95
- Kinderhutformen** zum Ausschuchen Stück 95 Pl.
- Kinderhüte** elegant garniert, mit Band und Blumen . . . Stück 2,95 1,95
- Straussfedern** in schwarz, unsere bekannt laubhaltige Ware Stück 3,95, 2,95, 1,95
- Fantasiaen** nur ganz elegante Dessins mit Paradiesreih., solch. Vorr. St. 2,95. 1,95
- Reihen** von echt fast n. zu unterscheiden Stück 95 Pl.
- Blumenranken** in den apartesten Ausführungen, Feldblumen, Röschen, mod. Blüten, Stück 2,95, 1,95 95 Pl.
- Band** die große Mode, in Chinó u. Schotten, reine Seide u. breites Satinband Mir. 95 Pl.
- Kinder- u. Mädchenwaschschwester** in allen hellen Farben . . . Stück 95 Pl.
- Sirohborsten** . . . 10 Meter 1,95
- Damen- u. Mädchenhüte** Panama, St. 2,95

## Schürzen

- Haus-Schürzen** Blusenform, bunt, aus guten waschecht. Leinenstoffen, mit Volant und Tasche . . . Stück 95 Pl.
- Haus-Schürzen** Blusenform, bunt, extra weit, aus prima gestreiften Leinenstoffen, mit Volant und Taschen, reicher Bortengarnierung Stück 1,95
- Haus-Schürzen** aus prima türkischen und gepunkteten Satinstoffen, mit eleganter Garnierung, in den neuesten Dessins . . . Stück 1,95
- Rock-Schürzen** schwarz, aus prima Panamastoffen, in allen Weiten vorrätig . . . Stück 1,95
- Tüdel-Schürzen** Blusenform, bunt, aus guten Satinstoffen und schöner bunter Kante . . . Stück 95 Pl.
- Tüdel-Schürzen** weiß, einzelne Muster aus guten Batistst. und mit eleganter Stickerei garniert Stück 95 Pl.
- Tüdel-Schürzen** Blusenform, bunt, aus prima waschechten Satinstoffen und mit eleganter Spitzengarnierung . . . Stück 1,95
- Damen-Kleider-Schürzen** bunt, einzel. Muster, aus prima waschechten Leinenstoffen Stück 1,95
- Damen-Kleider-Fasson-Schürzen** mit Ärmel, aus prima waschechten Satinstoffen . . . Stück 2,95

## Kinder-Hänger

bunt, mit Falten-Volant aus gut. Satin- u. Cretonnestoffen u. eleg. Schotten-Garnierung, Größe 45-75 Stück 95 Pl.

## Steingut

- 12 Speiseteller tief oder flach . . . 95 Pl.
- 8 Kaffeetöpfe bauchig, geringelt . . . 95 Pl.
- 1 Satz Salattieren 7 teilig . . . 95 Pl.
- 1 Satz Salattieren 6 teilig, eckig . . . 95 Pl.
- 6 Gewürztönnchen mit Elagere . . . 95 Pl.
- 1 Heringskasten . . . 95 Pl.
- 1 Kartoffelnapf u. 1 Bratenplatte . . . 95 Pl.
- 1 Wasserkrug creme, groß . . . 95 Pl.
- 1 Waschbecken creme, groß . . . 95 Pl.
- 1 Salz- u. 1 Mehlmaße blau Zwiebel od. weiß 95 Pl.
- 3 Paar schwarze Bestecks gute Qual. 95 Pl.
- 2 Paar Nickelbestecks . . . 95 Pl.
- 6 Ess- u. 6 Kaffeelöffel Aluminium . 95 Pl.



Preussisches Abgeordnetenhause.

63. Sitzung. Freitag, den 24. April, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Lenze.

Der Etat des Finanzministeriums.

Die Abg. Dr. Schröder-Cassel (Nat.), Bellus (Sp.) und ... besprechen Beamtenfragen und kritisieren das System der Remunerationen.

Abg. Dr. Kampardt (Volk) protestiert gegen die Verwendung von Staatsgeldern zur Verdrängung polnischer Staatsbürger aus ihrer Heimat und gegen die korrumpierenden Ostmarkenulagen.

Finanzminister Dr. Lenze erklärt, daß Remunerationen zum Teil auf uralter Tradition beruhen und nur unter besonderen Bedingnissen erhöht werden können.

Abg. Dr. v. Campe (Nat.): Die Handwerker fürchten sich vor Beschnürungen.

Ein Antrag Kandler (Nat.) verlangt Gewährung von Staatskredit an die Posener Kreditanstalt für städtische Hausbesitzer.

Abg. v. Kardorff (Volk) bearbeitet diesen Antrag, der im Interesse des von den Polen bedrängten Deutschtums liegt.

Finanzminister Dr. Lenze antwortet.

Die Abg. Künzler (Stat.) und Dr. v. Kries sprechen für den Antrag gegen den Antrag.

Abg. Gne (Soz.): Ich wollte mal hören, welchen Värm die Rechte machen würde, wenn von uns gegen die Regierung solche unmotivierten Angriffe erhoben würden.

Abg. Gne (Soz.): Ich wollte mal hören, welchen Värm die Rechte machen würde, wenn von uns gegen die Regierung solche unmotivierten Angriffe erhoben würden.

Abg. Gne (Soz.): Ich wollte mal hören, welchen Värm die Rechte machen würde, wenn von uns gegen die Regierung solche unmotivierten Angriffe erhoben würden.

neue Verschärfung des nutzlosen Kampfes gegen die Polen.

Wir sind Freunde der inneren Kolonisation, der Stärkung eines wirklichen Bauernstandes und der Landwirtschaft.

Wir haben auch in der Wohnungskommission verschiedene Anträge zur Milderung der Wohnungsnot gestellt.

Abg. Bronsohn (Volk) bestreitet daß der Antrag einen anderen Zweck haben soll, als den deutschen Hausbesitzern zu helfen.

Abg. v. Kardorff (Freil.) erklärt, seine Angriffe nicht so schlimm zu haben, was Finanzminister Dr. Lenze zur Kenntnis nimmt.

Abg. Braun (Soz) freut die Fortschritte, ob es denn nur in Polen und Westpreußen arme Häuser gäbe.

Die Etats der Finanzverwaltung und der Staatsschuldenverwaltung werden bewilligt.

Zum Etat des Abgeordnetenhauses liegt ein auch von den National Liberalen, Volkspartei und Freikonservativen

unterstützter Antrag des Abg. Dr. Dietrich und Genossen vor, wonach den Abgeordneten für die Dauer der jedesmaligen Legislaturperiode und für die gesamte Wonnarache eine Fahrkarte zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen gewährt werden soll.

Abg. Dietrich (Zentrum): Der Antrag geht unter meinem Namen, weil ich kein persönliches Interesse an dem Antrag habe.

Ein Regierungskommissar verliest folgende Erklärung des Ministers des Innern: Ich bin nicht in der Lage, die Zustimmung des königlichen Staatsministeriums zu dem Antrag in Aussicht zu stellen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

ausgerollt wurde. Da sagte er auch immer: Bevor die Parteien sich nicht einigen, kann ich nichts tun!

Sozialdemokraten kommen ja trotzdem überall hin. (Sehr gut! bei den Soz.) Nun hat der Abg. Dietrich es so dargestellt, als ob durch die Freikarten die Sozialdemokraten die Gelegenheit zu Agitationen gegen die Sozialdemokratie gegeben werden müßte.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Abg. v. Bodelberg (Nat.): Diese Erklärung der Regierung ist ganz er, das Interesse an der Debatte abzunehmen.

Gewerkschaftliches.

Die Breslauer Bankbeamten rühren sich.

Auch in Breslau hat sich die Stimmung der Bankbeamten seit kurzem geändert. Das bewies sehr deutlich eine überfüllte öffentliche Bankbeamten-Versammlung, die zu Freitag in Morgens Restaurant einberufen war.

Herr Marx zeichnete sich bei der wirtschaftlichen Gegensatz zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Gegensätze pläzierten immer mehr, und aus einer großen Unzufriedenheit zahlreicher Bankbeamten heraus hat sich im Jahre 1912 der „Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten“ gegründet.

Nachdem sich unter dem Vorsitz der Versammlung einige Breslauer Herren vom Harmonieverein ihr Leid vom

Die Alkoholbestie.

Vor der Potsdamer Strafkammer war wegen gefährlicher Körperverletzung eines durch einen das Leben gefährdenden Behanlung der Strafenreiner Rudolf Braun aus Potsdam anklagt. Zwischen den Eheleuten kam es häufig zu Zwistigkeiten, weil Dr. zum Unterhalt nicht genügend beitrug.

Auf den katholischen Pfarrer Kerthoff in dem westlichen Teil Nordkirchens ist ein Raubüberfall verübt worden. Der Pfarrer, ein siebenjähriger Mann, sah nachts in seinem Studierzimmer, als zwei Männer mit geschwägten Gesichtern hereintraten, und die Herausgabe aller privaten und Kirchengelder verlangten.

Raubüberfall im Pfarrhause.

Scheune mit Unver spalte. Den u vorführen haben land man später als Leiche unter den Trümmern der Scheune.

Ein Soldatenquäler mit „anständiger Gesinnung“.

Das Kriegsgericht in Trier beurteilte den Sergeanten Kliger vom 69. Infanterie-Regiment wegen Verübung, vorzüglichswidriger Behandlung und Mißhandlung eines Untergebenen zu fünf Wochen Mißlarrest.

Zur Charakterisierung dieser „anständigen Gesinnung“ diene folgendes: Der Angeklagte ist bereits in Altona zweimal wegen Mißhandlung von Untergebenen bestraft worden. Der mißhandelte Soldat war erst zwei Tage von fünfjähriger Krankheit genesen; seine Ausbildung war infolgedessen etwas zurückgeblieben.

Geschichtskalender.

26. April:

- 1787 \* Ludwig Uhland, vortänische Lyriker und Balladendichter.
1910 † Björnsterne Björnson, norwegischer Dichter und demokratischer Politiker.
1213 † Theodor Loh, der „rote Apotheker“, in Baden-Baden.

27. April:

- 1830 † Wilhelm Braub, sozialdemokratischer Politiker.
1913 † Gabriel v. Seidl, Architekt, in Bad Lög.
1913 Unruhen in Lissabon.

Aus aller Welt.

Große Schadenfeuer.

In der Strumpf- und Wollwarenfabrik G. Stav Linke in Suben brach am Freitag früh um 5 Uhr ein Feuer aus, das einen Gesamtschaden von 200.000 Mark verursachte.

Die Lederwerke in Lauerbach im Odenwald, die einem Berliner Konsortium gehören, sind am Freitag früh durch Großfeuer fast völlig vernichtet worden.

Eine Frau mit zwei Kindern verbrannt.

In dem Dorfe Ramientopel (Ostgalien) entstand am Donnerstag ein Brand, durch den 90 Häuser vernichtet wurden.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt.

Das Dorf Bogorja (Russisch-Polen) ist vollständig niedergebrannt; mehrere Personen wurden bei den Löscharbeiten schwer verletzt.

Neu ein Dorfbrand.

Am Donnerstag wurden in dem Dorfe Salsow (Russisch-Polen) 26 Häuser eingeebnet. Das Feuer wurde von einem Kinde verursacht, das in einer mit Stroh gefüllten



Kerzen geredet hatten, trat der aus Berlin telegraphisch herbeigekommene Herr Thiele auf den Plan. Seine erste Anrede war, daß der neue Verband einst den Streik predigen würde. Auch seine übrigen Ausführungen absehten in der Angst, das „parteiliche“ Verhältnis zwischen Chef und Angestellten könnte gestört werden. Da die Herren an dem schwachen Beifall merkten, daß sie die Mehrheit in der Versammlung nicht hatten, versuchten sie es mit förmlichen Auftritten. Erst um ein Uhr nachts erreichte die Versammlung ihr Ende.

Wie wir hören, soll heute Abend in Breslau eine Organisation des „Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten“ gegründet werden. Der Gehalt der Harmonie-Gesellen hat auch hier den entgegengesetzten Erfolg gehabt.

### Stadt und Provinz.

**Die Differenzen des Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter-Verbandes mit der Breslauer Malzbrauerei** sind in einer Reihe von Besprechungen in der Weise beigelegt. Das Gewerkschaftsamt.

**Achtung, Transportarbeiter.** Im Lokal-Eisenbahn-Geschäft in Breslau sind am Freitag elf Vagabunden die Stundenlöhne um 10 Pf. gekürzt worden, weshalb sie heute Sonnabend die Arbeit nicht mehr aufnehmen. Zugung ist ferngehalten.

**Guter Geschäftsgang in der Schiller'schen Kammerplanerlei zu Breslau und Stabelowich** hat eingeleitet. Wurde doch schon im Breslauer Betrieb vom 26. März bis 8. April täglich eine Ueberstunde gemacht. Jetzt wird wieder in beiden Betrieben durch Anschlag bekannt gemacht, daß vom 20. April bis 1. Mai wiederum eine Stunde länger gearbeitet wird außer Sonnabend. Es wäre zu wünschen, daß der gute Geschäftsgang, welcher doch nur die Ursache zur Ueberstundenarbeit sein kann, recht lange anhalten möchte. Wohl ist durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß für die geleisteten Ueberstunden 50 Prozent Vergütung gegeben werden. Es wäre aber dringend erwünscht, daß in jeder Betriebsabteilung eine Lohnabelle ausgearbeitet würde. Bis jetzt fehlt das vollständig. Sogar aus den Lohnzetteln (außer den Summen) fehlen die Angaben, wieviel im Ueberford geliefert wurde und wieviel Stunden in Tagelohn die betreffende Arbeiterin gearbeitet oder welchen Lohn sie erhält. Die Arbeiterinnen werden verlangen müssen, daß ihre Lohnzettel geändert und die fehlenden Angaben darauf gesetzt werden. Für die Betriebsleitung würde gewiß viel Vergütung erspart bleiben, wenn durch ausgearbeitete Lohnzettel die Arbeiter sich den Lohn vorher ausrechnen könnten, manche Lohnreklamation würde wegbleiben. Es wäre sehr erwünscht, daß die Wünsche der Arbeiter erfüllt würden. Den Arbeiterinnen ist aber zuzurufen: Organisiert Euch im deutschen Textilarbeiter-Verbande, dann wird es möglich sein, die wirtschaftliche Lage zu verbessern und Mängel im Arbeitsverhältnis zu beseitigen.

### Deutsches Reich und Ausland.

**Die Holzarbeiter der Seeschiffswerften** hielten am 18. und 19. April in Hamburg eine Konferenz ab, die, einer Anregung aus dem Westfalen entsprechend, vom Vorstand des Holzarbeiterverbandes einberufen und von 41 Vertretern besucht war. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautete: „Unsere Aufgaben in der Werkberegung.“ Das Referat hielt der Vertreter der Zahlstelle Bremen, dessen Ausführungen von dem Vertreter des Verbandes vorstandes wirksam unterstützt wurden. Es handelte sich in der Hauptsache darum, die verlorene Bewegung einer übersichtlichen Betrachtung zu unterziehen und die bei ihr hervorgerufenen Fehler und Mängel in offener Aussprache festzustellen und für die Zukunft unmöglich zu machen. Gründlich wurde dabei erörtert: das Verhältnis der Mitglieder in den Betrieben zum Arbeitgeber und ihrer Organisation gegenüber; die Aufgaben der Vertrauensleute, der Sektions- und Ortsverwaltungen, der Disziplinarmissionen, der Zentralvermittlung und — als wichtigste Frage — die Aufgaben und Pflichten der Verbandsektionen.

**Zimmererstreik in Schandau.** Bei der Firma Holzmann & Co., die in Schandau Bahnbauten ausführt, streifen sämtliche dort beschäftigte 45 Zimmerer. Die Firma sucht auswärts Arbeitswillige.

**Zum Streit auf der Grube Hostenbach.** Eine Vergarbeiter-Versammlung, die vom christlichen Gewerksverein einberufen war, befaßte sich neuerdings mit dem Streit auf Grube Hostenbach, der nun schon einige Wochen andauert. Die Versammlung erklärte sich bereit, durch den Arbeiterausschuß mit der Firma Rücksicht direkt in Verbindung zu treten, unter Wahrung des Koalitionsrechts der Verlegenschaft. Die Versammlung erklärte, den Verlegern der Firma Hostenbach, die Vergleiche einzeln zur Verhandlung auf die Grube zu bestellen, müsse entgegengetreten werden.

**Dienerschaft in Nürnberg?** In Nürnberg, wo die Unternehmer den Dienerschaften den Tarif gekündigt haben, um den Lohn zu kürzen, ist die Situation sehr ernst. Die Köpfe haben bereits beschlossen, am 27. April den Abwehrstreik zu reaktivieren. Falls nicht noch in letzter Stunde eine Einigung erfolgt, dürfte es zum Kampf kommen.

### Die gestohlenen Torpedoboote.

Der aussehenerregende Vorfall, daß man in Toulon zwei Torpedoboote gestohlen hat, stellt sich als immer unglücklicher heraus. Denn eines der beiden Schiffe schwamm nicht etwa im Hafen von Toulon herum, sondern lag auf dem Meeressgrund. Pariser Blätter berichten darüber folgendes:

Im Verlauf von Torpedobootsmanövern, die vor einigen Wochen stattfanden, stieß das Torpedoboot „174“ auf ein Riff und sank. Die Wanden wurden daraufhin sofort abgehoben und die ganze Torpedobootsflotte führte nach Toulon zurück, mit Ausnahme des Torpedoboots „Saigne“, das in dem kleinen Hafen von Port-Bohuan verankert war. Die Mannschaft des Schiffes wurde beauftragt, die Reparaturarbeiten des gesunkenen Torpedoboots vorzunehmen, doch mußten diese vor einiger Zeit, da die Mannschaften anderweitig verwendet werden sollten, unterbrochen werden. Als nun die Arbeiter wieder aufgenommen werden sollten, konstatierte man zur allgemeinen Ueberraschung, daß das Torpedoboot „Saigne“ aus dem Hafen von Port-Bohuan verschwand und war. Noch ärdrer war die Ueberraschung, als man zu der Stelle fuhr, an der das Torpedoboot „174“ 25 Meter unter dem Meeresspiegel gelegen hatte, jetzt aber ebenfalls spurlos verschwunden war. Den unbekanntem Tätern dieses phantastischen Diebstahls war es gelang, mit Hilfe der staatlichen Hebemaschine das Boot an die Meeresspiegelhöhe zu bringen und mit beiden Schiffen abzuklampfen.

Die ganze Angelegenheit hat die allergrößte Aufregung hervorgerufen.

### Ein Gegenprozeß im Lande der Azteken.

Ein Prozeß, der eine recht merkwürdige Geisteswelt enthüllt, hat am 15. d. Mts. vor dem Gericht von Saffari auf Sarbinien begonnen. Angeklagt ist ein halbes Duzend alter Frauen, die unter der Beschuldigung, Zauberkräfte zu besitzen, mehr als 100 Personen begannen haben. Die eine, Rosa Mrs. behauptet sich im Gerichtsaal durch Lügen. Wenn sie Geld empfangen hat, so war das nach ihrer Aussage entweder als Besessenheit oder um arme Seelen aus dem Jenseits zu locken. Sie schwört sich nicht, es einer der Beschuldigten zu 25 Centimes oder 250 Lire gegeben hat. Einem

**Die Auswahlgewahlen zur Betriebskrankenkasse der Marine-Nation der Nordsee in Wilhelmshafen** haben folgendes Ergebnis: Nur Liste I (Freiwerkerschaftlich) entfielen 5858 Stimmen, Liste II (Christlich) 574, Liste III (Christlich) 1585. Einiae weitere Listen vereinfachten nur wenige Stimmen auf sich. Im ganzen sind 8408 Stimmen abgegeben worden. Von den 60 Vertretern entfallen auf die freien Gewerkschaften 87, auf den Fischmatsch 10 und auf die Christlichen 3. Der Fischmatsch erhält einen Sitz im Vorstand, die übrigen entfallen auf die freien Gewerkschaften.

**Arbeiterauswahlgewahlen in Adm.** In den letzten Wochen fanden die Wahlen für acht der wichtigsten Arbeiterausschüsse in den holländischen Betrieben statt. Für die Kandidaten der freien Gewerkschaften wurden 1499, für die christlichen Kandidaten 2166, für andere Listen 455 Stimmen abgegeben. Die freien Gewerkschaften brachten 29, die Christlichen 38, die Sonderorganisation 4 Kandidaten durch.

**Zum Streit der Berliner Maßhutmacher.** Drei Wochen sind vergangen, seit die Schuhmachergehilfen der Maßgeschäfte Berlins die Arbeit niedergelegt haben. Der Versuch, aus Wien Arbeitsekräfte in größerer Masse heranzuziehen, ist fehlgeschlagen, denn die wenigen von dort zugereisten Schuhmacher reisten nach Anklage der Sachlage wieder ab, oder nahmen in der Reparaturbranche Arbeit. Um so mehr veruchten die Meister ihre Arbeit in Berlin selbst und in anderen Städten unter Deckadresse herzustellen, in welchem Vorhaben sie wesentlich unterstützt werden durch die allerwärts in der Branche vorherrschende Heimarbeit. Die Gehilfen allerorts werden daher erlucht, auf die ihnen übergebene Arbeit zu achten, und jede Arbeit, die ihnen verdächtig erscheint, zurückzuweisen.

**Im Kampfe der Londoner Bauarbeiter** scheint eine Einigung nahe bevorzustehen. Das offizielle Landesschiedsgericht hat beiden Parteien einen Einigungsorschlag gemacht, der die Zustimmung beider Teile finden dürfte. Danach sollen u. a. alle Streitigkeiten in Zukunft einem Schiedsgericht vorgelegt werden und die beiderseitigen Vorstände die Garantie für die Innehaltung des neuen Vertrages übernehmen. Sogenannte Sympathiestreiks werden ganz ausgeschlossen. Die Forderung der Unternehmer, nicht mit der Föderation der Bauarbeiterverbände, sondern mit den einzelnen Verbänden verhandeln zu wollen, soll erfüllt werden. Ueber diese Vor schläge soll auf beiden Seiten eine Urabstimmung bis zum 23. April entscheiden.

## Schlesien und Posen.

**Waldenburg, 25. April.** Schon wieder zwei schwere Grubenunfälle. Erst Mittwoch ereignete sich auf der Glückwilsgrube in Nieder-Hermsdorf ein tödlicher Unglücksfall. Heute erhalten wir schon wieder eine Nachricht über zwei Unfälle auf derselben Grube. Am Donnerstag in der Frühschicht verunglückte in der achten Abteilung der Bergbauer Friedrich Perfort zu Lode. P., der 32 Jahre alt und unverheiratet ist, wurde durch hereinbrechende Gesteinsmassen erschlagen. Sein Mitarbeiter, der Bergbauer Josef Weier aus Zellhammer, konnte sich noch rechtzeitig retten, doch wurde auch er leicht verletzt. — Kurze Zeit darauf verunglückte in derselben Abteilung der Aufseher Adolf Post, indem er sich bei der Förderung einen Beinbruch zuzog. Beide Verunglückte wurden ins Knappschafts-Krankenhaus gebracht.

**Schweidnitz, 25. April.** Der Aufbau eines Kanoniers. Unter Aufseher eines größeren Juwelenapparates verhandelte das Kriegsgericht der 11. Division gegen den Kanonier Wreschel vom hiesigen Artillerie-Regiment. Schon kurz nach seiner Entlassung war der aus Oberschlesien stammende Angeklagte einmal fahnenflüchtig geworden und erst nach einer ganzen Serie von Einbrüchen und Diebstählen wurde seine Verhaftung in Liegnitz. Damals wurde Wreschel vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Im Februar d. J. flüchte er zum zweiten Male. Durch Einbrüche in Weichungen in Hohenriedberg und Landesgut verhaftete sich Wreschel Lebensunterhalt und Kleidung. Aufrege gestattete sich die Jagd auf den Verbrecher, als er in Vollenhain einen raffinierten Einbruch in das Cafe „Monopol“ legte. Schließlich konnte er gefast werden. Das Urteil gegen Wreschel lautete auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Ähnlichend hat der Verurteilte eine so große Abneigung gegen das Soldatenleben, daß er lieber dafür drei Jahre Zuchthaus eintauscht.

**Wag, 25. April.** Hinter verschlossenen Türen wurde gegen den Leutnant Gottfried von Schwettau vom hiesigen 37. Jäger-Regiment vor dem Oberkriegsgericht in Breslau verhandelt. Der Herr Offizier soll nach der Anklage Ungehörigkeit gegen einen militärischen Dienstbefehl gezeigt haben. Welcher Art das Vergehen des Vorgesetzten gegen den Vorgesetzten war, blieb unbekannt, denn die Verhandlung und sogar die Verkündung der Urteilsurkunde fand hinter verschlossenen

Türen statt. Der Herr Leutnant kam mit einem blauen Mütze davon, denn das Urteil lautete auf Freisprechung.

**Grünberg, 25. April.** Schwere Betriebsunfälle. Auf dem Fabrikhofe der Paulischen Tuchfabrik sollte eine große Walzmachine fortgeschafft werden. Der Transport des 10 Zentner schweren Maschine machte große Schwierigkeiten. Eine große Anzahl Arbeiter war dabei beschäftigt, die Maschine auf einen Rollwagen zu heben. Schon hatte man das schwere Transportstück etwa einen Meter von der Erde, als plötzlich durch irgend einen Umstand eine Schwankung eintrat. Die Maschine kippte auf eine Seite und schlug zur Erde nieder. Dabei wurde der sechsjährige Werkmeister Winderlich zu Fall gebracht; er geriet unter die stützende Maschine, die um den Schädel einschlug und den Kopf zerquetschte. Der Werkmeister gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Bei dem Unfall wurde auch der Inhaber der Paulischen Fabrik, Fabrikbesitzer Heinrich Schülz, von der abfallenden Maschine im Gesicht und an den Armen erheblich verletzt; ferner trug ein dritter, der Arbeiter Strike, schwere Verletzungen am ganzen Körper davon. Die Maschine wurde erheblich beschädigt.

**Glogau, 25. April.** Wer sind die richtiggehenden Patrioten? Ein uifiges Nachspiel geizte die Einweihungsfeier des Denkmal für den alten Fritz unter den hiesigen patriotischen Gesangsvereinen. Zur feierlichen Enthüllung des Denkmals waren ursprünglich alle patriotischen Gesangsvereine bestimmt. Im letzten Augenblick lehnten jedoch zwei Gesangsvereine, die ebenso patriotisch sein wollen oder sind wie die anderen, ihre Mitwirkung dabei ab. Aus welchem Grunde, wissen wir nicht, soll uns auch nicht im geringsten kümmern. Das war jedoch Wasser auf die Mühlen der richtiggehenden patriotischen Sängere, die in einem Inzerat die mitwirkenden Gesangsvereine namentlich bezeichnete und ihnen damit indirekt mancherlei Vorwürfe vorwarf. In einem weiteren Inzerat weisen die an der Einweihungsfeier nicht beteiligten beiden Gesangsvereine den suchbaren Verdacht mit Entrüstung zurück und betonen, ebenso patriotisch zu sein, wie die anderen. — Wie der lustige Frochmankrieg um den reinsten und besten Patriotismus letzten Endes aussehen wird, ist uns nicht unklar, denn bei der ersten besten Gelegenheit werden sie wieder gemühtum Nieder von Liebe, Treue und guter Kameradschaft schaffern.

**Bromberg, 25. April.** Zubern macht Schule. Als am Donnerstag die 12. Kompanie des 14. Infanterie-Regiments auf dem hiesigen Tragoner-Exerzierplatze übte, wurde dabei viel Staub entwickelt, der auch in die Wohnungen der in der Nähe stehenden Häuser drang. Ein in einem Garten stehender Schlosser sagte deshalb scherzhaft: „Zum Schanden der Welt, was macht Ihr hier für einen Staub!“ Ein Unteroffizier, der die harmlose Bemerkung hörte, hielt es für seine bringendste Pflicht, dem die Aufsicht führenden Oberleutnant davon Mitteilung zu machen, der sofort auf den Schlosser zuzuging und diesen nach seinem Namen fragte, den dieser aber verweigerte. Nun rief der Oberleutnant zwei Unteroffiziere herbei und frag in deren Gegenwart noch einmal nach dem Namen, den abermals verweigert wurde. Hierauf gab der Oberleutnant den Befehl: „Seitengewehre, pflanzt auf!“ und rief noch einen dritten Unteroffizier hinzu. Der Schlosser wurde hierauf für verhaftet erklärt und als sich dieser trotz dem weigerte, mitzugehen, soll mit dem Gewehrkolben nachgeholfen worden sein. Auf der Wache der Grenadierkaserne wurden dann durch einen herbeigerufenen Postknecht die Personalien des Schlossers festgestellt. Soweit unser Gewährsmann. Nach einer anderen Meldung soll der Oberleutnant, Winkler ist sein Name, den Unteroffizieren sogar den Befehl zum Stechen mit dem Seitengewehr erteilt haben. Und dann erst, als die Unteroffiziere das wohl überhört hatten, befohlen haben, den Gewehrkolben zu gebrauchen. Ob die Darstellung des Falles im ganzen so zutrifft, mit sie uns geschildert wird, wollen wir dahingestellt sein lassen und deshalb auch mit unseren Bemerkungen warten, bis das Ergebnis der amtlichen Untersuchung des Falles vorliegt.

**Wongrowitz, 25. April.** Das abgebrannte Hochzeitshaus. Im Wierowskischen Hause zu Radelko wurde eine Hochzeit gefeiert. Als das Brautpaar und die Gäste zur Kirche gefahren waren, brach in der Wohnung Feuer aus, das immer weitere Ausdehnung gewann, da niemand Hülfe leistete. Das Feuer sprang auf die Nachbargebäude über und schließlich wurden drei Häuser eingeeichert. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen spielende Kinder den Brand verursacht haben.

**Lissa, 25. April.** Soldaten-Selbstmord. Ein Kanonier des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 58 wurde Donnerstag früh vor Beginn des Dienstes tot aufgefunden. Er hatte sich erhängt. Angeblich soll der Lebensmüde schon Tage lang trübselig gewesen sein, heißt es in der hiesigen Presse.

### Ausbruch des Vesuvs.

Donnerstag früh ist ein heftiger Ausbruch des Vesuvs erfolgt. Die Gasentwicklung war so stark, daß die Bewohner von Regina und Quiliano sehr stark davon in Mitleidenhaft gezogen wurden. Das unterirdische Donnern hielt den ganzen Tag an. Das Vesuv-Observatorium erklärt, daß kein Anlaß zur Beunruhigung vorliege. Professor Savi aus Rom hat den Vulkan Donnerstag bis an den Krater betreten und den Hauptkegel, aus dem die schwefeligen Gase bisher frei entwichen, fast vollständig verschüttet gefunden. Die Spannungen im Innern des Schlotens nehmen beständig zu.

**Todesflur auf dem österreichischen Rundfluge.** Der Wiener Pilot Witschmann, der Freitag morgen gegen 7 Uhr auf dem Flugfelde Aspern bei Wien mit einem neuen Flugapparat zur Zurücklegung der ersten Etappe Wien—Prag aufstieg, wurde, und seinen Bruder als Passagier mitgenommen hatte, führte aus einer Höhe von 100 Metern ab und starb kurze Zeit darauf. Sein Bruder erlitt schwere innere Verletzungen.

**Ein geiler Blatte erfohlen.** Ein „galante“ Abenteuer hat einem italienischen Pfaffen das Leben gekostet.

Als der Pater der kalabrischen Ordensfamilie Bena, Don Francesco Camitta nach der Messe aus der Kirche trat, näherte sich ihm eine junge Frau, die vier Revolver in der Tasche auf ihr abgab, ohne aber zu treffen. Darauf führte sich der Mann der jungen Frau auf den Brust und tötete ihn durch Wundstiche in die Brust. Es handelte sich um einen Akt der Vengeance, da der Pfarrer die Frau zu verführen versucht hatte.

**Zukunftsmusik.** In Mailand veranstalteten Donnerstag abend die Futuristen ein Konzert, bei dem nur „Zukunftsmusik“ gemacht wurde. Dabei kam es zu einer wüsten Schlägerei zwischen den empörrten Zuhörern und den begehrtesten Futuristen. Die Heftigsten zogen sogar Revolver und Messer. Es kam zu einem furchtbar durchgehenden, bei dem zehn der kämpfenden durch Messerstiche schwer verletzt wurden. Zum Schluss wurde noch ein „rauhschierer Wettkampf“ zwischen einem Futuristen und dem Musikkritiker des Blattes „Italia“, dem bekannten Abgeordneten Cameroni, ausgetragen. Cameroni wurde dabei durch mehrere Stiche mit einem Knüttel über angegriffen.

Lungenkranke hat sie sieben Diamanten aus der Lunge gehohlet. Für 5 Lire verpachtete die „Seltene“ einem der Betrogenen eine Verlängerung des Lebens: ein anderer erzielte dieses Resultat schon für 2,50 Lire. Sie wird ihre Wunder durch Vermittlung der Seelen im Jenseits; und hat auch schon einen Juten aus dem Jenseits gebracht. Wenn ein Privatpater, der ihr Geld gab, um einen Satz zu haben, ihr Wortworte macht, sagt sie verächtlich: „Die paar Soldi, ich werde Ihnen einen Satz mit Gold schicken.“ Die Wisse ihrer Opfer enthielt 60 Namen. Einer konnte sich für 5 Lire mit einem Loten unterhalten, für den anderen wurde diese Verbindung nur für den Preis von 50 Lire hergestellt. Ein Grundbesitzer gab 600 Lire, um einen Satz zu finden, ein Kaufmann 1025, um sich vor dem Ende der Welt zu retten. Auch der Gefängniswärter von Viterbi befindet sich unter den Opfern; er gab der „Seltene“ Geld, damit sie ihm einwischenen Diamanten bringen in das Gefängnis zurückbrächte. All diesen Leuten hält die Wisse mit der größten Gemütsruhe entgegen, daß sie nichts zu fordern hätten, weil sie ihnen Wagenladungen voll Geld gegeben hat. Die Verhandlung wird sehr lange dauern, da über hundert Zeugen zum Verhör kommen.

Und so etwas ist noch im Zeitalter der Aufklärung möglich. Man sieht, daß die Pfaffen doch noch zu etwas nütze sind; denn ohne sie hätten jene Kameraden nicht ihre Schätze sichern können.

### Ein Bischof als Verleumder beurteilt.

In der Belgischen Kammer von Abgeordneten der Linken gegen Bischof Koppes wegen seiner Rede auf dem letzten Katholikentage in Mecheln am Freitag in Luxemburg das Urteil gefällt worden. Es lautet auf 200 Francs Geldbusse an auf 200 Francs Schadenersatz an jeden der 21 Zivilkläger und Persönlichkeitsverletzung in je drei inländischen und ausländischen Zeitungen. In der Urteilsverurteilung heißt es, daß in der Rede alle Merkmale der Verleumdung gegeben seien, entsprechend auch dem § 186 des Deutschen Reichs-Gesetzbuches. Der Kläger hatten je 6000 Francs Geldbusse verlangt. Der Bischof legte sofort Berufung ein.



# ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Familien-Nähmaschinen

799

= sind die vollkommensten! =

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Schweldnitzerstr. 53b Breslau Albrechtsstr. 30  
Friedrich-Wilhelmstr. 61, Moitkestr. 2, Sadowastr. 1d.





**Montag © Dienstag © Mittwoch**

## 3 Extra-Verkaufstage

### Schlechte Schuhputzmittel

Können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcreme als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die aufbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

### Beste Mailänder Nähseiden!

schwarz, 4 1/2 Gramm per 32 Pf., 9 Gramm per 63 Pf.

**Roth, Hummerlei 52-53.**  
an gros Schneiderartikel en detail  
Telefon 4152. Rabatbuch mit 5%

### Georg Hildebrand

Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Tel. 1788 u. 5823. empfiehlt: Tel. 1788 u. 5823.  
Täglich 5 Uhr ab: Warmen Backschinken vom Lukullus 1/4 Pfd. 48 Pf. 14058

### Breslaus billigstes Verkaufs- u. Versand-Haus

## B. Suchantke, Ohlauerstraße 14

Unerreichte Auswahl in allen Abteilungen: 280



**Kinderwagen**  
von 11-70 Mk.



**Klappwagen**  
von 7-40 Mk.



**Kinder-Bettstellen**  
von 4-50 Mk.

**Kinderklappstühle, Puppenwagen** jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Gratis: Matratze, Wagentische, Kleiderhaken nach Wahl.  
Kataloge nach auswärts gratis. Versand franko. Tel. 7646

### Reichels Wadholder-Extrakt „Medico“

Ein wahres universelles Naturheilmittel und alterprobes, durchaus reelles, jederzeit unschädliches Gesundheitsmittel von kräftig blutregenerndem, lösendem und ableitendem, zugleich magenstärkendem, speziell harntreibendem und unreinigkeiten auslösendem Wirkung. Er löst die Natur heilfam unterstützend, nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe einen nur wohlthätigen und erweiternden Einfluss aus. Für ältere Leute die reine Medizin! Die glänzenden Erfolgsberichte bekundigen die vielfältige Wirksamkeit oft. Niemals offen ausgesetzt, garantiert rein und frisch nur in Originalpackung mit Marke „Medico“ u. Dr. Otto Reichel, Berlin 50, Pfl. 1.50, 2.50 und für längeren Gebrauch große Dosen (siehe beistellende) Pfl. 3.—. In Breslau und Umgegend in den bekanntesten Drogengeschäften, Apotheken etc. erhältlich.

<h4>Schreibwaren.</h4> <p>50 Bogen Briefpapier, glatt . . . . . 11 50 Bogen Briefpapier, liniert . . . . . 16 50 Bogen Briefpapier, gerieft . . . . . 22 50 Bogen Briefpapier, leinen . . . . . 25 50 Bogen Briefpapier, klein kar. . . . . 25 25 Stück Leinwandkarten . . . . . 35 5 Stück Kartenbriefe . . . . . 9 25 Stück Quittungen . . . . . 6 25 Stück Mitteilungen . . . . . 10 25 Stück Rechnungen . . . . . 6 20 Stück Pachtadressen . . . . . 6 12 Stück Postkarten . . . . . 6 12 Stück Reisezettel . . . . . 14 Stempelklissen . . . . . Stück 13 Stempelfarbe . . . . . Fl. 22 Abreissblock, 100 Blatt . . . . . 8 1 Posten Postale-Albums, eleg. gebunden, Stück 42</p> <h4>Noten.</h4> <p>Ja, wenn das der Petrus wüßte . . . . . 1.35 Es war in Schönberg . . . . . 1.75</p> <p>Briefordner, 8 cm mit Register . . . . . Stück 65 Brieflocher, 8 cm . . . . . Stück 70 Mehlfächer . . . . . Stück 9 Bürokalender mit gutem Papier, ca. 400 Seiten . . . . . Stück 90 Lieferscheitabrecher, 100 Blatt gebd., St. 38 Bestellbücher, 100 Blatt . . . . . Stück 36 Kopierbücher, 500 Blatt, m. Register, St. 1.23 10 Bogen Schreibmaschinenpapier . . . . . 17 100 Stück Briefklammer . . . . . 17 Kontorhaken . . . . . Stück 9 Schreibers Kochbuch illust., elegant gebunden . . . . . Stück 93 Postkarten-Rahmen . . . . . Stück 12 und 6</p>	<h4>Valenciennes-Spitzen und Einsätze</h4> <p>2-4 cm breit, in vielen Mustern, Meter <b>6</b></p> <h4>Kinder-Söckchen</h4> <p>schwarzer Grund, mit buntem Rand, nahtlos Größe 2-3 4-6 7-9 Paar <b>22 28 38</b></p> <h4>6000 Meter Garmer Spitzen und Einsätze</h4> <p>3-5 cm breit, für Leibwäsche und Bettwäsche durchweg Meter <b>4</b></p>	<h4>Leinenspitze-Einsätze</h4> <p>in allen Breiten, Ersatz für Handklöppel 4 6 8 10-12 cm Mtr. <b>15 25 35 45 Pf.</b></p> <h4>Schottische Kinder-Kleiderstoffe</h4> <p>doppelt breit, Meter <b>72</b></p> <h4>1 kleiner Posten Damen-Webstrümpfe</h4> <p>schwarz und leder, engl. lang, ohne Naht, <b>38</b></p>	<h4>Schuhwaren, Strohhüte.</h4> <p>Turnschuhe mit Chromsohle, grau u. braun, für Knaben und Mädchen, Größe 31-35 1.65, Größe 37-40 Segeltuch-Sandalen mit Lederkappe u. fester Ledersohle, für Knaben u. Mädchen, Gr. 31-35 1.55, Gr. 37-40 Feine leichte Damenhausschuhe, farb., u. Pompons u. Trockenfilzsohle Damen-Lederspannenschuhe, schwarz und farbig . . . . . 3.25 und Damen-Lederspannenschuhe, schwarz, Damen-Lastingschuhe mit fester Ledersohle . . . . . 2.25 Feine leichte Damen-Pantoffeln mit Pompons und Trockenfilzsohle, in vielen Farben . . . . . 95 Runde drehbare Damen-Gummilastingschuhe Ia, deutsches Fabrikat . . . . . 1.25 Kinder-Strohhüte, gutes Geflecht, grosse Form mit Bandgarnierung Kinder-Strohhüte, grosse Form, blaues weisses Geflecht m. Bandgarnierung Kind.-Strohhüte, Glockenform, blaues weisses Geflecht m. Bandgarnierung Strohhüwester, weiss und farbig, mit Schnur und Feder . . . . . 1.15 Knaben-Strohhüte, Kronprinzenform Knaben-Strohhüte, Kronprinzenform Ia Geflecht . . . . . 95 Herren-Strohhüte, mod. Matrosenformen . . . . . 1.45 Herren-Strohhüte, feste Matrosenformen . . . . . 1.55 Herren-Strohhüte, Fassonhüte in feiner Bastgeflecht . . . . . 3.75 bis Seidene Herrenhüte, glatt und gestreift, in viel. neuen Mustern 48 u. 25</p>
---	---	--	--

<h4>Blusen-schürzen</h4> <p>aus türkisch gemust. Waschstoffen, reich garniert <b>75</b></p>	<h4>Wasch-blusen</h4> <p>halbfrei, Oberhemdform, in viel. hübschen Ausführungen <b>145</b></p>	<h4>Herren-Krawatten Binder, Regattes und Schleifen</h4> <p>1 billiger Posten für Steh- und Umlegekragen, durchweg <b>38</b></p>	<h4>Knaben-Waschanzüge</h4> <p>aus besten glatten und gestreift. Waschstoffen, Blusenform, mit elegant. Matrosen-Kragen, Kissenwahl! für 8-11 Jahre, durchw. <b>185</b></p>	<h4>Sweater-Ersatzärmel</h4> <p>in plattierter Qualität, viele Farben, in fünf Größen, 28 bis <b>48</b></p>	<h4>Weisse Waschblusen</h4> <p>halbfrei und hochgeschlossen, mit reicher Stickergarnierung <b>145</b></p>
---	--	--	---	---	---

<h4>In der Haushalt-Abteilung</h4> <p>Ein Posten Glaskeller, div. Muster, Stück 4 Ein Posten Porzellantassen mit Goldrand . . . . . Paar 18 Ein Posten weisse Speiseteller . . . . . Stück 5 Ein Posten Salatteller, Zwiebelmuster, 6 teilig . . . . . Satz 92 Ein Posten Kinderstühle . . . . . Stück 48 Ein Posten Glaskannen, innen gestrich. Stück 95 Ein Posten emaillierte Wasserkannen, 8 Liter . . . . . Stück 90 Ein Posten Martinstahl-Kaffeefilter Stck. 4 Ein Posten japanische Zigaretten, innen gefüttert . . . . . Stück 25 Ein Posten weiche Fensterleder . . . . . Stück 58 Ein Posten Wassergläser, div. Must. St. 5 Ein Posten Speiseteller, tief und flach, mit Goldrand . . . . . Stück 18 Ein Posten Speiseteller, Zwiebelmuster, St. 8 Ein Posten weisse Kaffeeteller, Stück 48 Ein Posten Feldstühle . . . . . Stück 48 Ein Posten Kleiderbügel mit Rosenstrecker . . . . . Stück 35 Ein Posten emaillierte Eimer, 28 cm St. 68 Ein Posten Martinstahl-Esslöffel, Stück 5 Ein Posten Einkaufstaschen . . . . . Stück 20 Ein Posten lackierte Blumenglaskannen mit Bronzesteifen . . . . . Stück 48 Grün lackierte Balkonkästen 50 60 70 80 90 cm Stück 70 80 90 98 1.20</p> <p>Ein Partie-Posten Bürsten mit kleinem Fehler, wie Schmutzbürsten, Handwaschbürsten, Auftragebürsten Serie I Stück 6 Serie II Stück 8</p>	<h4>Haus-schürzen</h4> <p>heute Waschstoffe, mit Besatz, Volant u. Tasche extraweit <b>95</b></p> <h4>Blusen-Zier-schürzen</h4> <p>neue Muster und Ausführungen <b>95</b></p> <h4>Leinen-kissen</h4> <p>mit Rückwand, weiss und grau, neue, leichte Zeichnungen Stück <b>65</b></p> <h4>Läufer</h4> <p>mit Hochsaum, gas. . . . . Stück <b>85</b></p>	<h4>Knaben-Wasch-schürzen</h4> <p>mit Tasche und Blenden-garnierung, 8 Größen <b>38</b></p> <h4>Rock-schürzen</h4> <p>Schwarze In Qualität <b>195</b></p> <h4>Wasch-Unterröcke</h4> <p>gute Qualität, mit breit. Volant <b>110</b></p>	<h4>Toiletteartikel.</h4> <p>Lanolinseife . . . . . Stück 8 Honig-Glycerinseife . . . . . Stück 14 Lanolin-Cremeseife . . . . . Stück 14 Flieder-Pettseife 100 gr . . . . . Stück 22 Feine Blumenseife . . . . . Stück 18 Palmitinseife . . . . . Stück 18 Muschelseife . . . . . Stück 20 Mandelseife . . . . . ca. 200 gr 20 Glycerinseife . . . . . ca. 200 gr 20 Savon . . . . . Flasche 30 Franz-Brenntwein . . . . . Flasche 30 Kletterwurzelöl . . . . . Flasche 20, 10 Brillantine . . . . . Flasche 23 Perfumerie . . . . . Flasche 45 Kleidergarnituren . . . . . 95 Wellencharon . . . . . Stück 25, 12 Kreppschere . . . . . Stück 55, 35 Brennapparate . . . . . Stück 25 Haarunterlagen . . . . . 1/2 Meter 30 Hygiene (Damenbinden) . . . . . Dtd. 58, 40</p>
---	---	--	--

### Haushalt-Blumenseife

5 Stück, ca. 1 Pfund **58**

<h4>Putz!</h4> <p>Grosser Stroh-Matelot-Hut mit dunkelblauer Bandgarnitur, früherer Preis bis 3.96, <b>1.95</b> Schwarze Damen-Hutforn aus gutem Strohgeflecht, soweit Vorrat <b>1.15</b> Elegante, farbige Damen-Hutforn aus Litz und Bast, soweit Vorrat <b>1.25</b> Eleg. garnierte Kinderhüte mit Blumen, Band oder Spitze garniert 2.45, 1.95, <b>1.45</b> Jugendlicher Hut aus Strohzecken-Geflecht, mit gestreifter oder Strohgarnitur <b>2.75</b> Eleg. hellfarbige Hutforn aus Strohpiket-Geflecht, mit farbigem Rand <b>1.45</b> Kinder-Hutfornen, in weiss und blau-weiss . . . . . 95, 65, <b>48</b></p>	<h4>Lebensmittel</h4> <p>Kakao, garantiert rein . . . . . Pfd. 65 Kirschen . . . . . 2 Pfd.-Dose 68 Stachelbeeren . . . . . 2 Pfd.-Dose 70 Prima Schweizerkäse . . . . . 1/2 Pfd. 45 Echte Holsteiner Wurst . . . . . 1/2 Pfd. 60 Kaiser Jagdwurst . . . . . 1/2 Pfd. 50 Prima Speiselinsen . . . . . 2 Pfd. 30 Stangen-Maccaroni . . . . . Pfd. 29 Rot- oder Leberwurst . . . . . Pfd. 50 Alter Samos . . . . . 1/4 Liter 84 Himbeersaft . . . . . 1 Liter-Flasche 1.00</p>	<h4>Putz!</h4> <p>Elegante schwarze Basthüte grosse Form <b>1.95</b> Farbiges Margueriten-Piket in den elegantesten Farben, neueste Hutgarnitur, 12teilig <b>29</b> Modernes Aehren-Piket, in allen eleganten Farben, 12teilig <b>35</b> Moosröschen-Piket, elegante Farben, 36teilig <b>42</b> Moderne seidene Stielrose mit Laub, nur gute Farben . . . . . 29 Elegante Kornblumen . . . . . 29 Elegante Röschen-Banke mit Laub . . . . . 95 Hutranke aus Vergissmännchen und Röschen . . . . . 58 Kirschen-Banke mit verschiedenen farbigen Kirschen . . . . . 35</p>
--	--	--







# ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

**Familien-Nähmaschinen**

**= sind die vollkommensten! =**

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Schweidnitzerstr. 43b Breslau Albrechtsstr. 30  
Friedrich-Wilhelmstr. 61. Moltkestr. 2. Sadowastr. 1d.

## Schlechte Schuhputzmittel

Können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcreme als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.





**Montag • Dienstag • Mittwoch**

# 3 Extra-Verkaufstage

### Schreibwaren.

50 Bogen Briefpapier, glatt	11
50 Bogen Briefpapier, liniert	16
50 Bogen Briefpapier, gerieft	22
50 Bogen Briefpapier, leinen	28
50 Bogen Briefpapier, klein kar.	35
25 Stück Leinenpostkarten	34
5 Stück Kartenbriefe	9
25 Stück Quittungen	6
25 Stück Mitteilungen	10
25 Stück Rechnungen	8
20 Stück Paketadressen	6
15 Stück Postkarten	6
12 Stüd. Reissvecken	14
Stempelkissen	Stück 13
Stempelfarbe	Fl. 23
Abreissblock, 100 Blatt	9
1 Posten Post-Albums, olog. gebunden, Stück	42

### Noten.

Ja, wenn das der Petrus wüsste . . . 1.35  
Es war in Schöneberg . . . . . 1.25

Briefordner, 8 cm mit Register	Stück 65
Briefordner, 8 cm	Stück 70, 45
Schnellhefter	Stück 9
Stenzen mit gutem Papier, ca. 400 Seiten	Stück 90
Lieferheftbucher, 100 Blatt gebd., St.	38
Bestellbücher, 100 Blatt	Stück 30
Kopierbücher, 500 Blatt, m. Register, St.	1.25
10 Bogen Schreibmaschinenpapier	5
100 Stück Briefklammern	17
Kontorhaken	Stück 9
Scheibler's Kuchbuch illust., elegant gebunden	Stück 95
Postkarten-Rahmen	Stück 12 und 9

### Valenciennes-Spitzen und Einsätze

2-4 cm breit, in vielen Mustern, Meter

# 6

### Kinder-Säckchen

800 Paar schwarzer Grund, mit buntem Rand, netzlos Größe 2-3 4-6 7-9

PAAR **22 28 38**

### 4000 Meter Garmer Spitzen und Einsätze

3-5 cm breit, für Leibwische und Bettwäsche durchweg Meter

# 4

### Leinenspitze-Einsätze

In allen Breiten, Ersatz für Handklöppel

4 6 8 10-12 cm

Mtr. **15 25 35 45** Pf.

### Schottische Kinder-Kleiderstoffe

doppelt breit, Meter

# 72

### 1 kleiner Posten Damen-Webstrümpfe

schwarz und leder, engl. lang, ohne Naht,

# 38

### Schuhwaren, Strohhüte.

Turnschuhe mit Chromsohle, grau u. braun, für Knaben und Mädchen, Größe 31-35 1.65, Größe 37-40 Segeltuch-Sandalen mit Lederkappe u. lester Ledersohle, für Knaben u. Mädchen, Gr. 31-35 1.35, Gr. 37-40	1.45
Feine leichte Damenhäusschuhe, farb., m. Pompons u. Trockenfilzsohle	1.25
Damen-Lederspangenschuhe, schwarz und farbig	2.00
Damen-Lederhäusschuhe schw. u. farb., Damen-Lastingschuhe mit fetter Ledersohle	2.00
Feine leichte Damen-Fantaffeln mit Pompons und Trockenfilzsohle, in vielen Farben	1.25
Runde drehbare Damen-Gummilastingschuhe, deutsches Fabrikat	95
Kinder-Strohhüte, gutes Geflecht, grosse Form mit Bandgarnierung	95
Kinder-Strohhüte, grosse Form, blaues Geflecht m. Bandgarnierung	1.15
Kinder-Strohhüte, Glockenform, blaues Geflecht m. Bandgarnierung	95
Strohstrümpfe, weiss und farbig, mit Schnur und Feder	1.15
Knaben-Strohhüte, Kronprinzenform	75
Knaben-Strohhüte, Kronprinzenform in Geflecht	95
Herren-Strohhüte, mod. Matrosenform	1.45
Herren-Strohhüte, mod. Matrosenform	1.25
Herren-Strohhüte, fesche Matrosenform	1.25
Herren-Strohhüte, Fasenhüte in fein. Basreliefs	1.25
Selbste Herrenhüte, glatt und gestreift, in viel. neuen Mustern 45 u.	85

### Beste Mailänder Nähseiden!

schwarz, 4 1/2 Gramm per 32 Pf., 9 Gramm per 63 Pf.

## Roth, Hummerlei 52-53.

an gros Schneidervartikel an detail  
Telefon 4152. Rabatbuch mit 5%

## Georg Hildebrand

### Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Tel. 1788 u. 5823. empfiehlt: Tel. 1788 u. 5823.  
Täglich 5 Uhr ab: Warmen Backschinken vom Lukullus 1/4 Pfd. 45 Pf. 14058

<b>Jeden Montag:</b> Knoblauchwurst, Erste Sorte à Pfd. 75 Pf.	<b>Jeden Donnerstag:</b> Tomatenleberwurst à 1/4 Pfd. 25 Pf.
<b>Jeden Dienstag:</b> Mortadella 1/4 Pfd. 25 Pf.	<b>Jeden Freitag:</b> ff. Teewurst und Kaiser-Jagdwurst à 1/4 Pfd. 30 Pf.
<b>Jeden Mittwoch:</b> Ital. Salat à 1/4 Pfd. 20 Pf.	<b>Prima Räucherspeck à Pf. 90 Pf.</b> Bei Entnahme von 5 Pfd. à Pfd. 80 Pf.

### Breslaus billigster Verkaufs- u. Versand-Haus

## B. Suchantke, Ohlauerstraße 14

Unerreichte Auswahl in allen Abteilungen: 280



**Kinderwagen** von 11-70 Mk. | **Klappwagen** von 7-40 Mk. | **Kinder-Bettstellen** von 4-60 Mk.

**Kinderklappstühle, Puppenwagen** jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gratis: Matratze, Wagentheke, Kleiderschoner nach Wahl. Kataloge nach auswärts gratis. Versand franco. Tel. 7646

### Reichels

## Wacholder-Extrakt „Medico“

Ein wahres universelles Naturheilmittel und alterprobt, durchaus reelles, jederzeit unschädliches Hausmittel von kräftig blutreinigender, lösender und ableitender, zugleich magenstärkender, speziell harntreibender und Urinleitender ausscheidender Wirkung. Er löst die Natur heilfam unterstützend, nach vielen Richtungen hin auf die inneren Organe einen nur wohlthätigen und erleichternden Einfluss aus. Für ältere Leute die reine Medizin! Die glänzenden Erfolgsberichte bezeugen die vielseitige Wirkung! Niemand offen auszuweichen, garantiert rein und feinst nur in Originalpackung mit Mark „Medico“ u. Fa. Otto Reichel, Berlin 80, Str. 1.50, 2.50 und für längeren Gebrauch große Kanne (sehr vorzuziehen) 2 Pf. 50. In Breslau und Umgebung in den bekannten Drogerien, Apotheken etc. erhältlich.

### Blusen-schürzen

aus türkisch gemust. Waschstoffen, reich garniert

# 75

### Wasch-blusen

halbfrei, Oberhemdenform, in viel. hübschen Ausführungen

# 145

### 1 billiger Posten Herren-Krawatten Binder, Regattes und Schleifen

für Steh- und Umlegekragen, durchweg

# 38

### Knaben-Waschanzüge

aus besten glatten und gestreift. Waschstoffen, Blusenform, mit elegant. Matrosen-Kragen, Hosenauswahl! für 8-11 Jahre, durchweg

# 185

### Sweater-Ersatzärmel

In plattirte Qualität, viele Farben, in fünf Größen, 68 bis

# 48

### Weisse Waschblusen

halbfrei und hochgeschlossen, mit reicher Stickereigarnierung

# 145

### In der Haushalt-Abteilung

Ein Posten Glasteller, div. Muster	Stück 4
Ein Posten Porzellantassen mit Goldrand	Paar 18
Ein Posten weisse Speiseteller	Stück 5
Ein Posten Salattieren, Zwiebelmuster, 6 tellig	Satz 92
Ein Posten Kinderstühle	Stück 48
Ein Posten Glaskannen, innen gestrich.	Stück 95
Ein Posten emaillierte Wasserkannen, 8 Liter	Stück 90
Ein Posten Martinstahl-Kaffeelöffel	Stück 4
Ein Posten japanische Zigaretten, innen gefüttert	Stück 35
Ein Posten weisse Fensterleder	Stück 38
Ein Posten Wassergläser, div. Must. St.	5
Ein Posten Speiseteller, tief und flach, mit Goldrand	Stück 18
Ein Posten Speiseteller, Zwiebelmuster, St.	10
Ein Posten weisse Kaffeeteller	Stück 8
Ein Posten Feldstühle	Stück 45
Ein Posten Kleiderbügel mit Hosenstrecker	Stück 35
Ein Posten emaillierte Elmer, 28 cm St.	68
Ein Posten Martinstahl-Esslöffel	Stück 5
Ein Posten Einkaufstaschen	Stück 20
Ein Posten lackierte Blumenglaskannen mit Bronzebeilen	Stück 48

Grün lackierte Eukalyptuskästen  
50 60 70 80 90 cm  
Stück 70 80 90 98 1.20

Ein Partie-Posten Bürsten mit kleinem Fehler, wie Schmutzbürsten, Handwaschbürsten, Auftragsbürsten Serie I Stück 6 Serie II Stück 8

### Haus-schürzen

beste Waschstoffe, mit Besatz, Volant u. Tasche extraweiß

# 95

### Knaben-Wasch-schürzen

mit Tasche und Blenden-garnierung, 8 Größen

# 38

### Toiletteartikel.

Lanolinseife	Stück 8
Honig-Glycerinseife	Stück 14
Lanolin-Cremeseife	Stück 14
Flieder-Fettseife 160 gr.	Stück 22
Feine Blumenseife	Stück 18
Palmitinseife	Stück 16
Moschuseife	Stück 20
Mandelseife	ca. 200 gr 20
Glycerinseife	ca. 200 gr 20
Say-Rum	Flasche 30
Franz-Brantwein	Flasche 30
Kletturwurzelöl	Flasche 20, 10
Briantine	Flasche 22
Bartwasser	Flasche 45
Reisergarnituren	60
Weisschen	Stück 24, 12
Kreppchen	Stück 35, 30
Brennapparate	Stück 29
Haarunterlagen	1/2 Meter 30
Hygiene (Damenbinden)	Dtld. 58, 40

### Blusen-Zier-schürzen

neue Muster und Ausführungen

# 95

### Rock-schürzen

In Qualität

# 195

### Leinen-kissen

mit Rückwand, weiss und grau, neue, leichte Zeichnungen

# 65

### Wasch-Unterröcke

gute Qualität, mit breit. Volant

# 110

### Läufer

mit Hoblsaum, gest. . . . . Stück

# 85

### Haushalt-Blumenseife

5 Stück, ca. 1 Pfund

# 58

### Putz!

Grosser Stroh-Matrot-Hut mit dunkelblauer Bandgarnitur, früherer Preis bis 3,95,	1.95
Schwarze Damen-Hutform aus gutem Strohflecht, soweit Vorrat	1.15
Elegante, farbige Damen-Hutform aus Litze und Bast, soweit Vorrat	1.25
Eleg. garnierte Kinderhüte mit Blumen, Band oder Spitze garniert	2.45, 1.95, 1.45
Jugendlicher Hut aus Strohzaeken-Geflecht, mit gestreifter oder Strohgarnitur	2.75
Eleg. hellfarbige Hutform aus Strohpiket-Geflecht, mit farbigem Rand	1.45
Kinder-Hutformen, in weiss und blau-weiss	95, 65, 68

### Lebensmittel

Kakao, garantiert rein	Pfd. 65
Kirschen	2 Pfd.-Dose 68
Stachelbeeren	2 Pfd.-Dose 70
Prima Schweizerkäse	1/2 Pfd. 45
Echte Holsteiner Wurst	1/2 Pfd. 60
Kaiser Jagdwurst	1/2 Pfd. 60
Prima Speiselinsen	2 Pfd. 30
Stangen-Maccaroni	Pfd. 20
Rot- oder Leberwurst	Pfd. 50
Alter Sames	1/4 Liter 84
Himbeersaft	1 Liter-Flasche 1.00

### Putz!

Elegante schwarze Basthüte grosse Form	1.95
Farbiges Margueriten-Piket in den elegantesten Farben, neueste Hutgarnitur, 12 tellig	29
Moderne Achren-Piket, in allen eleganten Farben, 12 tellig	35
Moorschalen-Piket, elegante Farben, 86 tellig	42
Moderne seidene Stielrose mit Laub, nur gute Farben	29
Elegante Kornblumen 12 tellig	29
Elegante Röschen-Bänke mit Laub	95
Hutranke aus Vergissmeinnicht und Röschen	60
Kirschen-Bänke mit verschiedenen farbigen Kirschen	35



# Spitzenwäsche

Stickerelen, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanlen der allberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

**Deutscher's** Etablissement Hubenstr. 50  
Jeden Sonntag: 189  
Gr. Touren- u. Schleifentanz  
Guttes frel. Neueste Schläger. H. Müller.

**Apollo** -Etablissement  
Herbalkraße 100.  
Jeden Sonntag: 185  
Gross. Elite-Ball  
Wiener Ballmusik. Eintritt 10 Pf. Abend 8 Uhr. Saison-Spezialitäten.

**Exner's Etablissement,**  
Mauritiusplatz Nr. 4.  
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein 173 Exner.

**Goldener Zepher** Kriegerstr. 47. Tel. 1099  
Jeden Sonntag: **Gross. öffentl. Tanz.**  
Kremlenmusik und u. verg. 177

**Königsgrund** Lohe-Strasse 43/47.  
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.**  
Anfang 4 Uhr

**Wilhelmsburg** Heute Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen**  
Jeden Donnerstag: **Tanz-Kränzchen**  
mit Präsent-Polonia. F. Hützel. 981

**E. Mildes** Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“  
Gräbschenerstr. 74. Jeden Sonntag: 181  
Gross. Tanz. Schläger u. Touren. Anf. 4 Uhr.  
Tel. 5448. Sonnabend: Saal an Vereine auch abzugeben.

**Carl Bräuer's Festsäle**  
„Für roten Stunde“  
Sabitzstr. 20/22. Eingang Bräuergrasse.  
Jeden Sonntag: **Grosses öffentl. Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein 193 D. O.

**Fr. Pfingst** Uferstr. 48  
Jeden Sonntag: 973  
Gross. Schleifen- u. Touren-Tanz.  
Montag: Eisbeissen.

**Deutsche Krone, Weinstraße 53/55**  
Heute Sonntag: **Grosses Tanz-Vergnügen**  
Schleifen und Touren. - Angenehme Musik. - Neueste Schläger.  
1014 Im Garten: Frei-Konzert und Eisbeissen.

**Kurgarten, Kleinburg.**  
Heute Sonntag: **Tanz.** Mittwoch: **Kränzchen.** Paul Liehr.

**Fuchs Ballhaus „Flora“ Kleinburg**  
Kürassierstrasse 24  
Jeden Sonntag: Gr. Ball. Dienstag: **Kaffee-Freizeit u. Ball.** 976

**Etablissement zur „neuen Rennbahn“ Hartlieb.**  
Heute Sonntag: **Gross. öffentl. Tanz.** Eisbeissen. Gut. angenehme Unterhaltung.  
tag: Gr. Touren- u. Schleifentanz. Es ladet erg. ein E. Kossberger. 1197

**Engmanns** Etablissement Lilienthal  
Heute sowie jeden Sonntag: 977  
Familienfrühstück und Eisbeissen  
Saal für Vereine auch Sonntagabend kostenlos.

**Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau**  
Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
Um recht zahlreichen Besuch ersucht ergebenst 1145 Paul Glaser, Inhaber.

**Dörrwanger's Etablissement, Klein-Gandau.**  
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen**  
Herliche Baumblüte. Um zahlreich. Besuch ersucht 1148 August Dörrwanger.

**Marla-Höfchen, Müller's Etablissement**  
Heute sowie jeden Sonntag: **Schleifen u. Touren-Tanz.** Jeden Sonntag:  
Eisbeissen. 975 wogu ergebenst einladet A. Müller.

**Harmonie** Gräbschenerstr. 139/41  
Heute Sonntag: **Tanz.**  
Dienstag: **Kränzchen.** 983

**Strauss** Gräbschen - Telefon 6102  
Heute Sonntag: **Garten-Eröffnung** verbunden mit gross.  
Konzert, angeleitet von den Mitgliedern des Kompositionsklubs der hies.  
Klein-Abt. Nr. 8. Im festlich dekorierten Saale: **Elite-Tanz.** Umte für  
Saal und Garten 10 Pf. Es ladet ergebenst ein D. C.

**Flöter's Saal u. Garten, Gräbschen**  
Heute Sonntag: **Tanz.** Dienstag: 982  
Sonntag: **Grosses Eisbeissen.** Mittwoch: **Schläger.** Donnerstag: u.

**Bergkeller** Heute **Gr. Touren- u. Schleifentanz.**  
Sonntag: Es ladet ergebenst ein 970 Otto Biedermann.

**Deutscher Kronprinz** Westendstr. 50/52  
Heute Sonntag: **TANZ.** Donnerstag: **Kränzchen.**  
Ergebnist A. Franz. 959

**Wollin Pöpelwitz** Heute Sonntag: **Tanz.** Dienstag:  
Sonntag: **Tanz.** Kränzchen mit Präsent-Polonia.

**Hentschel Pöpelwitz** Heute Sonntag: **Tanz.** Donnerstag: **Kränzchen**  
Garten eröffnet!

**Mikulle in Pöpelwitz** Heute Sonntag bei günstiger Witterung:  
**Garten-Frei-Konzert**  
im Saale: **Schleifen u. Touren-Tanz.** Saal an  
Vereine zu vergeben. Auf zur Baumblüte! Carl Mikulle. 984

**Knappe in Pöpelwitz** Heute Sonntag: **Tanz.** Mittwoch:  
Sonntag: **Tanz.** Tanzkränzchen  
Garten in schönster Baumblüte 988

**Bräuer's Festsäle, Pöpelwitz** Heute Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen**  
mit Eisbeissen. 1141 Robert Bräuer.

**Kasper's Saal- u. Garten-Etabl., Pöpelwitzstr. 1-3**  
Jeden Sonntag: **Gr. Touren- u. Schleifentanz**  
Elite-Orchester, im Garten Konzert, Eisbeisse, Bad,  
Fische, gebr. Wellwurst, Rote-Blut v. Rab. herrlich schönster  
Garten m. Ertelwiese. Es lad. ergeb. ein Paul Kasper. 977

**Heinrichsburg, Cosel** Heute Sonntag:  
Schleifen- und Touren-Tanz  
für gute Ersten u. Getränke ist  
bestens gelorgt. - **Preis 4000.**  
Zum Besuch ladet freundlich ein Wirt Bierbach, früher F. Wellisch. [972]  
2. Mai: **Grosses Wasserf.** verbunden mit Ringturn.

**Wappenhof Morgenau.**  
Jeden Sonntag: **Schleifen- u. Touren-Tanz.** Montag u. Freitag: **Salon-Konzerte**  
und Tanz-Kränzchen. Ergebenst **O. Wirth.** 117

**Neuberger Morgenau** Heute Sonntag: **Tanz**  
Montag: **Eisbeissen.** Im Mai Sonnabend noch frei. 958

**Henkner in Morgenau.** Heute Sonntag: **TANZ.**  
Montag: **Eisbeissen.**  
Saal für Vereine zu vergeben. 957

**„Fürstensäle Morgenau“** 101  
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.  
Rud. Walbach.

**Bürger-Säle** 105  
**Morgenau.**

Heute Sonntag: **Grosser Fest-Ball**  
in allen Sälen. 2 Orchester.  
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Entre pro Person 10 Pf. - Tanzabzeichen 80 Pf.  
Prater: **Belustigungen für Jung und Alt.**  
Hippodrom: **Grosses Gala-Reitfest.**

**Karsunky & Co.**  
Kredit

**Ohne Geld**  
erhalten Sie  
**Möbel**  
ganze Einrichtungen  
sowie einzelne Stücke  
**Herren-Konfektion**  
**Gardinen, Teppiche**  
etc. etc. 993  
bei kleiner evtl. ohne Anzahlung,  
und vom Käufer selbst zu  
bestimmenden Ratenzahlung

Möbel

**Rosenthalerstr. 2**  
gegenüber der Odortorwache

**Möbel und Polsterwaren**  
komplette Wohnungseinrichtungen recht und  
preiswert  
**Gebr. Reichel v. m. Ph. Meier**  
Breslau VIII, Klosterstrasse 81. Tel. 6485.  
Teilzahlungen gestattet. 919

# Pro salute

Ist ein sehr wertvolles alkoholfreies Erfrischungs-Getränk, welches trotz seiner Neuheit schon viele Liebhaber gefunden hat. Pro salute ist klar wie Quellwasser, aber von herrlichem Wohlgeschmack, da es keinerlei künstliche Farb- oder Schaummittel enthält. Es ist hergestellt unter Verwendung edelster Fruchtbestandteile und chem. reinsten Milchsäure, mit absolut keimfreiem Wasser; daher ein erstklassiges Gesundheitsgetränk. Pro salute ist im Preise gleich der beliebten Sinalco-Bilz-Brause.

Alleinige Fabrikanten:

Speck & Säring, Rebenstrasse 12. Tel. 4402.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. April.

Die Kanalbauten bei Breslau.

Weder der Winter mit seinem Frost, noch der Eisgang... Die Kanalbauten bei Breslau...

Nachdem die Arbeiten bald die Baugriffe erreicht, zum Teil... Die Kanalbauten bei Breslau...

Der Hochwasserkanal und der Umgehungs-... Die Kanalbauten bei Breslau...

Aus den Markthallen.

Die große Wärme der letzten Tage hat mit aller Gewalt... Aus den Markthallen...

Vanbeleg behalten ihren Wert; 90 Pfg., Neuwelt... Zooologischer Garten...

Zooologischer Garten.

Unter den zahlreichen Tieren unseres Tierparks... Zooologischer Garten...

Die Vögel sind zur Zeit durch sieben Arten vertreten... Zooologischer Garten...

Jugendliche Wüßlinge.

In einem Abend im März 1914 ging eine Mäherin mit... Jugendliche Wüßlinge...

\* Unglückliche Ausfuhrwahl. Die Arbeitgeberwahl für den... \* Berein für Feuerbestattung...

\* Virtus Schumann. Die am Freitag mittag mit Sonder... \* Zur Durchlegung der Steinstraße...

\* Verbindung von Straßenbahnlinien. Der Magistrat... \* Unfall auf der Straße...

\* Einbruch. In der Nacht vom 22. April sind aus einem... \* Ein großer Wohnungseinbruch...

\* Vergiftung. Die Frau eines Urulinerstraße wohnenden... \* Ein großer Wohnungseinbruch...

\* Ein großer Wohnungseinbruch ist am 19. April auf der... \* Vergiftung...

Advertisement for 'Der hervorragende Schuhputz' featuring 'IMMALIN' shoe polish and 'Goldgeist' hair oil. Includes illustrations of a woman and a child.

Large advertisement for 'Der Hausfrauen Stolz' featuring 'Seifix' soap. Includes illustrations of a woman washing clothes and a child.



**Vereine und Versammlungen.**

**Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau.** Mittwoch, den 29. April, wird die wichtige General-Versammlung mit dem Jahresberichte und den Neuwahlen des Vorstandes und der Ausschüsse abgehalten. Alle Vertreter sollen deshalb erscheinen und auch die Mitglieder sind eingeladen. Nur Mitglieder haben Zutritt.

**Moderner Städtebau und Wohnungsfrage.** Die Ortsgruppe Breslau der Gesellschaft für soziale Reform veranstaltet Sonntag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Gesellschaftshauses Maltzblaskstr. 4 den dritten Vortragsabend über Wohnungsreform. Herr Stadtkaufmann Vera wird über modernen Städtebau und Wohnungsfrage sprechen und seine Darlegungen voraussichtlich an der Hand von Lichtbildern erläutern. Nach dem Vortrag folgt eine Aussprache. Gäste sind wie stets willkommen.

**Theater, Konzerte und Vergnügungen.**

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

**Stadt-Theater.** Heute gelangt zu ermäßigten Preisen Vorhings komische Oper „Bar und Zimmermann“ zur Aufführung. Die Marie singt Frieda Bauer, den Bar Peter Mark Oster, den von Zeit Julius Wilhelm, den Marquis von Chateaufort Eugen Zentrin. Als Peter Ivanow gastiert Georg Kober von der Reigen Oper in Hamburg auf Engagement. Rudolf Weill dirigiert das Werk. Am Sonntag nachmittags pünktlich um 8 Uhr wird „Parisi“ gegeben. Besetzt sind Anne Kopp, John Müller, Stepanow Decker, Rudolf Willekopf, Julius Wilhelm, Laurens Bierroth. Am Montag ist eine Wiederholung von „Alberis, Tiesland“ und am Dienstag eine von Offenbachs „Poffmanns Erzählungen“ angelegt.

**Lobe-Theater.** Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr acht zum 20. Male das fröhliche Spiel von Rehm und Drehsler „Als ich noch im Klügelleide...“ in Szene. Sonntag, 7 1/2 Uhr, wird „Kammermusik“ zum 6. Male gegeben. Als Nachfolger zu Shakespeares 350. Geburtstag wird Donnerstag, den 30. April, die Neuenstudierung von „Was ihr wollt“ in Szene gehen.

**Thalia-Theater.** Heute Sonnabend beginnt die Volksvorstellung für den Humboldt-Verein „Professor Bernhardt“ ausnahmsweise um 8 Uhr. Sonntag, 28. April, 7 1/2 Uhr, abends, Benefiz Oskar Will. Zur Aufführung gelangt „Zwei glückliche Tage“, Schwan in 4 Akten von Schönthan und Rabenburg. „Onkel Lütchen“ — Oskar Will. Die übrigen Rollen des Schwanks sind mit den ersten Lustspielkräften besetzt. Als Nachfolger von Shakespeares 350. Geburtstag wird Donnerstag, den 30. April, die Neuenstudierung von „Was ihr wollt“ in Szene gehen.

**Zibitz's Stadtheater.** Morgen, Sonntag, 26. April, finden die zwei letzten großen Vorstellungen statt und zwar die bei kleinen Preisen um 8 Uhr beginnende Nachmittags-Vorstellung und die um 7 1/2 Uhr ihren Anfang nehmende Abend-Vorstellung. — In beiden Vorstellungen treten auf: das russische Ballett „Hovelth“; E. Merlan mit seiner Militär-Duende-Posse „Einquartierung“; der Musik-Imitator Fredl Marion; der Karikaturist Dario Vaini; ferner „Befehl! Bitte später!“ aktuelle Telephonreden; der Humorist Arthur Böhme; die komischen Redaktoren Paulson und Dolon und die übrigen brillanten Kräfte des grandiosen Abschieds-Programms.

**Karl East in Jellgarien.** Am Freitag Abend hätte der Saal des Jellgartens noch einmal so groß sein dürfen, dann wäre er auch noch überfüllt gewesen. Gleich als erstes Parrrangen Weltmeister Sait gegen Schmidt-Ostpreußen. East leute der starken Ostpreußen schon in 3 1/2 Minuten auf beide Schultern. Dann trafen sich Leconde gegen Kühnöl im Entscheidungskampf. Leconde mußte der Lüddauer Kühnöl's weichen und unterlag in der Gesamtheit von 71 Minuten. Das letzte Zusammentreffen war gegen Rothensüßer blieb nach 20 Minuten abermals unentschieden. Heute Sonnabend ringen Rothensüßer gegen Kühnöl, der Entscheidungskampf war gegen Löwe und Muldon gegen East.

**Aus Breslau (Land)-Neumarkt.**

**Auf zur Meißler!**

Im Wahlkreise werden am 1. Mai in folgenden Lokalen und Orten Versammlungen abgehalten:

- Früh 10 Uhr: Köpeltitz bei Mikulle. Redner: Parteisekretär Scholich.
- Abends 8 Uhr: Rosental bei Laqua. Redner: Gewerkschaftssekretär Grohmann.
- Eswig bei Endler. Redner: Gewerkschaftssekretär Seibold.
- Lybrau bei Niemitz. Redner: Gewerkschaftssekretär Senz.
- Hartlieb bei Rosenberger. Redner: Parteisekretär Scholich.
- Herbaufrage Nr. 100 bei Meißchulat. Redner: Gewerkschaftssekretär Reiner.
- Reiß-Bissa bei Fuhrmann. Redner: Stabsverordneter Schüh.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Meiserwitz bei Nizdorff. Redner: Komalczik.

Meißler werden am 2. Mai in Neumarkt, gelber Löwe, am 3. Mai in Gofel bei Briz und Biernoth (früher Mellich), in Stabelwitz bei Weidner, in Sachwitz bei Hoffmann und in Meiserwitz bei Nizdorff abgehalten.

Die Anzeige wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

**Ein trauriger Witzbold.**

Ein recht späßiges Gewächs ist die sogenannte „Schlesische Landpost“. Sie hat sich die schöne Aufgabe gestellt, die Sozialdemokratie an dem Lande manöbeln zu lassen. Dafür verwendet sie aber nicht den eigenen Spiritus, sondern sie läßt sich alle Weisheiten aus der großen Wahrheitsfabrik des Reichverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verschreiben. Das strengt nicht an und kommt wenigstens im gewissen Sinne das eigene Gewissen. Wir haben deswegen auch von keinem Anzeiger der „Schlesischen Landpost“ gegen uns Aufhebens gemacht. Die armen Leute wissen ja nicht, was sie tun.

In der letzten Nummer, vom 19. April, ist es aber den sogenannten Schriftleiter dazu, auch mal etwas Eigenes zu schreiben. Der Krabe nach scheint der Mann eine recht wichtige Ader zu haben. Freilich sieht sie etwas wunderlich. Nicht das, was der Mann lächerlich machen wollte, ist getroffen, sondern er selber. Der kleine Spöckvogel stellt erst die wichtige Tatsache fest, daß „der Sozialdemokratie die Tugenden des Herrn von Tullien nicht passen“.

Und warum sind wir solche Nebhannas? Darauf antwortet der weiße Mann: Weil die Sozialdemokraten überhaupt kein Pulver riechen können.

Warum wohl nicht? Nun, die Sozialdemokraten sind eben feige. Das hat unser Freund freilich zu beweisen verzeihen, aber wir können es ja nachholen. Die jetzige Redaktion der Breslauer „Landpost“ hat zusammen nicht weniger als 4 1/2 Jahre Gefängnis bekommen, weil sie für die unterdrückten Arbeiter eingetreten ist. Die Männer haben sich natürlich alle einsperren lassen, weil sie feige waren. Ein anderes Beispiel: Die „Schlesische Landpost“ brachte vor einigen Monaten einen Artikel über die Verichtsverhandlung, in der ein sozialdemokratischer Redakteur wegen Verleumdung des Gutepächters Klaua zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Weil dieser Verleumdung nicht nur annehmen wollte, sondern wir der „Landpost“ eine Verleumdung. Die Schriftleiter der „Landpost“ aber sind vorfichtige Leute. Ihr Verantwortungsbewußtsein ist sich nicht finden. Auch der Verleumdung, an dem die Verleumdung durch eingeschriebenen Brief geschah, sollte sie lieber tot, als daß er der Wahrheit die Ehre gab. Das ist tapfer, das ist mutig; da können nur feigen Sozialisten nicht mit.

Der Artikel der „Landpost“ aber will sicher sagen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter für ihr Leben fürchten und deshalb kein Pulver riechen können. Auch dafür ein Beweis: In der deutschen Industrie verunglückten im Jahre 1911 mehr als 700.000 städtische Arbeiter. Schwerer verletzten waren 192.114, getötet wurden 9413. Also heimische 10.000 Arbeiter ließen ihr Leben in einem Jahre, nur um für ihre Lieben Brot zu schaffen. Anstatt des schrecklichsten Todes erfüllten sie ihre Pflicht, ruhig und gelassen. Sie sind natürlich feige. Aber unser Freund, der sich auf seinem Dreifuß nur dann Wut bester, wenn er fünfzig mal Schmerzhaken hatte, das ist ein tapferer Held.

Das Witzbold ist eine edle Beschäftigung, meint der Witz. Wir können dem allwissenden Morde hilfloser Tiere wirklich nichts Gutes abgewinnen. Mut gehört überhaupt nicht dazu, höchstens eine gute Portion Geistesfreiheit. Deshalb hat der Mann ausnahmsweise recht, wenn er sagt, eine solche Beschäftigung eigne sich nicht für Sozialdemokraten.

Der Witz, daß die Sozialdemokratie immer daüben wüßt, hat allerdings seine Berechtigung. Wir hielten unseren Freund zwar für feig, aber nicht für dumm — und siehe da, wir haben selber wieder vorbezeichnet. Gediegen ist folgende Satz: Daß andererseits die Herren Sozialisten sich als Treiber anwenden lassen, verlangt der Herr Minister nicht von ihnen. Also selbst mit einem anständigen Schmerzensgeld, wenn ein Sozialist etwa unglücklich wurde, „draufgeschossen“ sein sollte, ist es nicht. Arme Sozi!

Das Schöne an diesem Witz ist die Treisigkeit, mit der von dem Anstehen der Treiber gesprochen wird. Die armen Kerl, die um ein paar elender Pfennige wegen Treiberdienste verurteilt, haben weiter nichts als ihr: geübten Knochen. Der über noch Witz zu ziehen, daß so einem Unglücklichen der Körper zerstoßen werden kann, ist sehr menschenfreundlich. Mit dem anständigen Schmerzensgeld ist es aber so eine eigentümliche Sache. Vor etwa einem halben Jahre schoß der Landrat von Lettenborn aus dem Kreise Neumarkt der auf dem Felde arbeitenden Frau Thomas eine Schrotladung in den Arm. Die Frau war einige Tage arbeitsunfähig und kam dadurch sehr in Not. Dafür hat ihr der Herr Landrat in wirklich nobler Weise ganze fünf Mark Entschädigung an. Als die Frau damit nicht zufrieden war, besam sie über haupt nicht. Der Herr Landrat also läßt sich lieber berlagen, als daß er ein gerechtes Schmerzensgeld für seinen Leichtsinn opfert. Welcher arme Mensch auf dem Lande aber verlagert gern den Landrat diesen preußischen Witzgeiß?

Genau, wir haben der Albernheiten der „Landpost“ wegen schon zu viel kostbaren Raum verschwendet. Jeder vernünftige Landarbeiter weiß, was er von solchem Unsinne zu halten hat. Daß die Sozialdemokraten ganz vernünftige Leute sind, hat man schon längst auch auf dem Lande begriffen, ebenso, wie man weiß, was Geistes Kind die „Schlesische Landpost“ und alle Blätter gleichen Kalibers sind.

**Schlesien und Posen.**

**Reichenbach, 25. April.** Zurüdang der Geburten und Geburten im Kreise Reichenbach. Bei den Standesämtern im Kreise, einschließlich Stadt Reichenbach, sind im Jahre 1913 18 9 Geburten (Vorjahr 1909), 502 Ehebeteiligungen (Vorjahr 542) und 1517 Sterbefälle (Vorjahr 1490) beurkundet worden. Wie sehr die Zahl der Geburten im Kreise Reichenbach zurückgegangen ist, ergibt sich daraus, daß sie im Jahre 1-86, wo der Kreis 68 826 Einwohner zählte, noch 2821 betrug, also etwa 1000 weniger. Dagegen hatte der Kreis bei der Volkszählung 1910 69 779 Einwohner, also über 900 Seelen mehr.

**Glogau, 25. April.** Der andere Krause. Zu unter Noll, „Ein nobler Kunde“ und zu der Verichtigung des Herrn Bäckermeisters Karl Krause können wir heute mitteilen, daß unterem Gewährsmann eine Verwechslung der beiden in Glogau vorhandenen Bäckermeister Krause unterlaufen ist. Also nicht Herr Karl Krause, sondern Herr Bäckermeister J. Krause von der ZeilstraÙe oder vielmehr dessen Frau hat dem Nachbarkrausemeister das Angebot gemacht, für einen Teil der gestiefelten Arbeit Waren zu entnehmen. J. Krause ist aber auch ein vernünftiger Mann.

**Zabitzin, 25. April.** Nicht ausrottbare. Der liebe noch immer verbreiteten Unsitte, ähnde Flüssigkeiten in gewöhnlichen Flaschen neben anderen aufzubewahren, ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Als der Nachtwächter Karl Müller, ein in den fünfziger Jahren stehender Mann, zum Freischütz einen Schnaps trinken wollte, vergriff er sich in der Flasche und trank Salzsäure. Innerhalb zweier Stunden war der rüstige Mann eine Leiche.

**Neustadt O., 25. April.** Zweierlei Taktik. Der freie Sonntag-Nachmittag marschiert. So können wir in der Nummer vom 18. April der „Christlichen Textilarbeiter-Zeitung“ lesen. Nach Wiedergabe von Berichten der badischen Gewerbeinspektion über die Erfahrungen dort, wo der freie Sonntag-Nachmittag besteht, wird noch durch allgerhand Regierungen, das Zwedmäßige und Sozialpolitische dieser Vorberung der Arbeiter betont. Nach diesen Ausführungen der christlichen Textilarbeiter-Zeitung möchte man annehmen, daß überall dort, wo Vorstöße zur Eringung des freien Sonntag-Nachmittags gemacht werden, naturgemäß die eifrigste Unterstützung der christlichen Textilarbeiter finden müßte. Doch weit gefehlt. Vor einiger Zeit veranlaßte die hiesige Ortsgruppe des freien Textilarbeiter-Verbandes unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma S. Hyndel eine Sammlung von Unterschriften wegen Freitags des Sonntag-Nachmittags. Jetzt gelangte die Theorie und Praxis der Christen. In der Neustädter Zeitschrift wurde die Sache ein. In langen Artikeln des hiesigen christlichen Textilarbeiter-Verbandes wurden die Textilarbeiter genannt und aufgefordert, ihre Unterschriften zu verweigern. Das Vorgehen des freien Verbandes wurde als „Lust und Mache bezweckend“ und die Frage der Nachbarkrause als „christlich-erlangten Unterstüßung als erzwungene Bezeichnung“ bezeichnet. Hier wollten die Christen mit einem Schläge zwei Fliegen treffen. Beim Unternehmer wollte man sich nicht binden machen, und zugleich erreichen, daß das Vorgehen des freien Verbandes ohne Erfolg bleibe, damit sie selber nicht im Stürztriften blieben. Wie würde man über die Unternehmung der Christen denken, wenn der freie Verband eine Aktion der christlichen Organisation ausüben der Arbeiter zu unterstützen versucht hätte. Den Christen genügt es, wenn man nur nicht auf dem Papier, um Empfindung zu treffen, für Nordermannen tritt, aber sie in der Praxis zu verwickeln suchen, unterläßt.

**Breslau, 24. April.** Reichtest von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Weggen, gute Qualität der letzten Ernte	18,10	18,00
Weggen, bescheiden	18,40	18,60
Weggen, bescheiden	14,80	14,80
Weggen, der letzten Ernte	18,80	18,60
Weggen, gute Qualität der letzten Ernte	18,80	18,60
Weggen, gute Qualität der letzten Ernte	21,60	22,00
Weggen, bescheiden	21,60	22,00
Weggen, der letzten Ernte	17,00	17,20
Weggen	6,80	6,40
Weggen	4,00	4,40
Weggen	2,00	2,40

**Breslauer Mehlmarkt.** Mehl, feinst, per 100 Kilogramm mit 500 brutto Weizenmehl 20,00 bis 21,00 Mk., Magermehl 21,00 bis 22,00 Mk., Magermehl - Ganzmehl 22,00 bis 23,00 Mk., Magermehl - Vollmehl 23,00 bis 24,00 Mk., Weizenmehl 10,00 bis 10,50 Mk.

**Leser!** Verborgt bei Guern Einkäufen unsere Interessen und die Adressen des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

**Erstklassig-  
"Unsere  
Marine"  
Beste 2 Pfg  
Cigarette**

PAUL SING

**Bestehen Sie  
darauf!**

Lassen Sie Jhr  
**MAGGI-Fläschchen**  
nur aus dieser Original-  
flasche nachfüllen!

**Kostüme**

entzückende neue Stoffe und Farben  
für Backfische - Frauen (bis zu den weitesten Größen).

Eigene Fabrikation grössten Umfangs

**M. Berger Nachfolger**

Damenmäntel-Fabrik,  
Ohlauerstrasse 80 (neben Weinhandlung Kempinski).



Am 22. d. Mts. verschied unser langjähriges treues Mitglied

# Frau Dr. Willim.

Ihr Andenken werden stets in Ehren halten:

Laborista Esperantista Grupo  
Breslau-Süd.

## Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 22. d. Mts., 9 1/2 Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### verwitwete Anna Günther

geb. Brucksch

im Alter von 44 Jahren 3 Monate.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Gräbchen aus, statt.

Am Donnerstag verstarb unser Mitglied

## Anna Günther.

Ehre ihrem Andenken!

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. April, mittags 12 1/2 Uhr, vom Gemeindefriedhof in Gräbchen aus, statt.

Am 24. d. Mts. verstarb die Frau unseres Verbandskollegen Stets

## Frau Marta Stets geb. Fuchs

im Alter von 36 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder d. Deutsch. Metallarb.-Verbandes (Verwaltungsstelle Breslau).

Beerdigung: Montag, den 27. April, vorm. 9 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Katern.

## Nach 2jähriger Tätigkeit

als Assistenzarzt der Kgl. Univ.-Klinik für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten zu Breslau (Dr. Prof. Dr. Hirschberg), habe ich mich hier als **Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten** niedergelassen.

**Dr. Ledermann** Breslau, Schweidnitzerstr. 43a, Eingang Hummerl.  
Sprechstand. v. 11-12, 2 1/2-3 1/2. Sonnt. 9-11. Tel. 12850.

## Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt federdicke Intells., Büchen, weiß Leinen, Ganttücher, Tischwäsche, Gardinen, Backsteinwand auf Eisen, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

## Maifestschrift 1914

mit buntem Titelbild und Extrabeilage.

### Moderne Zyklopen.

Nach dem Gemälde von Richard Fuhr.

Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch Expedition u. Koiporteur.

## Freie Religionsgemeinde

Grünstraße 14/16.

Erbauung: Sonntag, den 2. April, vorm. 9 1/2 Uhr.

Prediger: Eschke. 987

Thema: Freidenkerworte in der Bibel.

## Geld

gibt bar, recht distret und schnell an jederm bis 5 Jahre. Sie in Bucher- oder Schindlerhände fallen, schreiben Sie **W. Lützow**, Berlin 187, Dönhofsstr. 32. Bedingungen kostenlos. Tausend Dankschreiben. 14655

Verleih-Institut eleganter

## Frack

und Rock-Anzüge Chapeau-Claques.

## H. Mohaupt

Schweidnitzerstrasse 8a, 1

Eingang Karlstrasse (früher Albrechtstrasse).

7161 Tel. 1301.

Damen- und 15534

## Kinderhüte.

### RESTE ZU

Herren-Knabenanzug-Stoffen

Samt- u. Manchester-Reste

Kostüm- u. Damenstoff-Reste

Mädchen- u. Kinderkleidchen

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

## Tichauer's

Resthandlung Schmiedestr. 60.

## Kaufe gebr. Möbel

Federbett, Porzellan, Bestattung bedi-

lich auch mündlich. Wähler, Friedrich-

straße 53a, Gartenstraße 36. 1981

## Möbel

Einzelne Stücke

Ganze Einrichtungen

Anzahlung

Nebensache!

Bequemste

Abzahlung.

Max Biermann,

52 Ring 52, I. Et.

neben der Stadtgasse.

Kataloge gratis.

Bestellung 15797

nach auswärts franco.

Gardinen - Teppiche

Anzüge, Ueberzieher.

# J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

979

## Frühjahrs-Neuheiten.

Kostüme englisch gemustert, in nur neuesten Farben 15, 17, 20, 25-75 Mk.

Kostüme aus marino Kammgarn in aparten Fassons 13, 16<sup>50</sup>, 18, 20-60 Mk.

Blusen-Kostüme neueste Stoffe und Fassons 21, 25, 30, 35-75 Mk.

Paletots in allen modernen Farben, Kimono- und Raglan-Fassons 11, 13, 15, 18-35 Mk.

Fertige Kleider für jede Figur passend, in farbig und schwarz 25, 30, 35, 40-60 Mk.

Kostüm-Röcke auch in Backfisch-Größen, farbig und schwarz, kariert 2, 3, 4, 6, 8, 10-35 Mk.

Blusen in neuesten Farben und Stoffarten, auch in Backfisch-Größ. 3, 4, 5, 6, 8, 10-20 Mk.

## Kinder-Kleider und -Mäntel

Backfisch-Kostüme, -Paletots, -Kleider, -Röcke

In grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

## Bekanntmachung

betreffend die

Wahl der Arbeitgeber-Vertreter und Ersatz-Vertreter zum Ausschuss der besonderen Ortskrankenkasse für das Schneidergewerbe zu Breslau.

Die Wahl der Vertreter- und Ersatzvertreter der Arbeitgeber zum Ausschuss findet gemäß der §§ 4 und 5 der Wahlordnung, am Mittwoch, den 27. Mai 1914, nachmittags von 4 bis 8 Uhr abends, in den Union-Resthällen, Neuhofstraße 51, statt.

Nach § 67 der Satzung sind 20 Arbeitgeber- und 20 Arbeitgeber-Ersatzvertreter zu wählen. Die beteiligten Arbeitgeber werden hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge zugelassen werden, die spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag bei dem Vorstand eingereicht werden. Die Wahlvorschläge sind unter genauer Beachtung der Wahlordnung aufzustellen. Gewählt wird in geheimer Wahl nach den Grundätzen der Verhältniswahl. Die Stimmgabe ist an die zugelassenen Wahlvorschläge streng gebunden. Die Stimmgabe müssen von weißer Farbe und 33 mal 21 cm groß sein. Die Arbeitgeber-Verzeichnisse, sowie die zugelassenen Wahlvorschläge können im Kassenlokal, Neuhofstraße 3, I, vormittags von 8-1 Uhr von den Wählern eingesehen werden. Etwaige Einprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeberverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigungen sind bei Vermeidung des Ausschusses spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweisen beim Vorstand einzulegen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Wahlausgang befaßt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis zur Wahlhandlung mitzubringen. Als Ausweis gilt die Quittung über die geleisteten Kasseneinträge.

Breslau, den 25. April 1914.

Der Vorstand

J. A.

D. Hohnsod.

## Am 1. Mai eröffne ich Viktoriastr. 104 a

Ecke Kaiser-Wilhelmstrasse ein Zweiggeschäft meiner

feinen Fleisch- und Wurstwaren

Fabrik u. Hauptgeschäft: Friedr.-Wilhelmstr. 107.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll 1908

Friedrich Kümmel, Wurstfabrik.



einzelne Stücke sowie kompl. Ausstattungen ebenso Herren-Garderobe Teppiche Gardinen

Kinder- u. Klappwagen größte Auswahl in allen Abteilungen. Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung. Billigste Preise.



## Wer probt - der lobt

Pflanzenfett hart, lose Pfd. 58 Pfg. Pflanzenbutter Ia., beste, Pfd. 68 Pfg. von der Naturbutter nicht zu unterscheiden Pflanzenbutter II. Qualität, Pfd. 60 Pfg.

Warten Sie nicht. Kaufen Sie nur im 1015 Spezial-Versand-Geschäft F. May sen., Büttnerstr. 7. Telefon 9114.

## Arbeitsmarkt

Lehrling für die gute Mass-Schneiderei kann sich per bald melden bei 1000 J. Zschmel, Böfchenstr. Nr. 34. Hosennäherin und 1 Mädchen zu hässlichen Leistungen, melb. 80 Nikolaistr. 25, 8. Etg., Wilm. 1011

## Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

## Kauf und Verkauf

Kinderbestelle d. j. verk. Marianne, 990 Straße 13, II. Stock. Kinderleiterwagen, stark gebaut, fast neu, billig zu verkaufen Neuhofstr. 55, II. Etage. Dph. 990

## Verschiedenes

Anzüge mit modernen Tagen, auch nach auswärts, führt billig aus Schöbel, Wilm. Straße 25. 562 Zu freien Stunden 10 Pf. A. B. S.

## Judentaufen!

Versuche zur Lösung der Judenfrage

von

Werner Sombart  
Friedr. Naumann  
Matth. Erzberger  
Prof. Weber, Hdlbg.  
Frank Wedekind  
Gh. A. Prof. Eulenburg  
Heinrich Mann  
Prof. Gurliitt

Fritz Mautner  
Franz Oppenheimer  
Prof. Ludwig Geiger  
Kermann Bahr  
Israel Zangwill  
Dr. Jhs. Werthauer  
Richard Dehmel

und namhaften Professoren deutscher Universitäten.

Das Buch ist ein Kulturdokument, an dem niemand, der sich mit dieser schwierigen Frage befasst, vorbeigehen kann

Wir erwarben eine Anzahl Remittendenexemplare, die wir statt Mk. 2.- für Mk. 1.- abgeben.

Buchhandlung „Volkswacht“

Der Wahre Jakob, Heft 10 Pf.



Aenderungen  
werden in dieser Woche  
extra berechnet!

Um weitere Kreise des Publikums davon zu überzeugen, dass ich durch bedeutendste Eigenfabrikation in der Lage bin, meiner werten Kundschaft ganz ausserordentliche Vorteile zu bieten, veranstalte ich eine

Anwahlsendungen  
werden nicht gemacht.  
Zwanglose Besichtigung  
erbeten!

# Reklame-Verkaufs-Woche

**für Kostüme und Kostümröcke**  
von **Montag, den 27. April bis Sonnabend, den 2. Mai**  
Die enorm billigen Preise gelten **nur diese Woche.**  
Später treten wiederum die regulären  
Verkaufspreise in Kraft.

## Kostüme:

- Serie:
- I in englischen Stoffen, teilweise auf Seide, in entzückenden jugendlichen Formen . . . . . **10<sup>50</sup>**
  - II Backfisch-Kostüme in reizenden Fassons, schwarz-weiß kariert, marineblau . . . . . **14<sup>50</sup>**
  - III in blau Kammgarn, Blusenform etc., in englischen einfarbigen Stoffen, durchweg auf Seide **19<sup>50</sup>**
  - IV hochelegante Kostüme auf Seide Blusenform mit Kimonoärmel, in blau Kammgarn, schwarz-weiß kariert und anderen modernen Farben . . . . . **26<sup>00</sup>**
  - V elegante Kostüme in Eolienne-Seide, farbig und schwarz, Moiré, auch Original-Modelle **45<sup>00</sup>**



„Josef“ blau Cotelé-Kostüm a. Seide **26<sup>00</sup>**  
 „Dinant“ schwarz-weiß kariert auf Seide mit Tuchbesatz **26<sup>00</sup>**  
 „Bachus“ eleg. gestepptes Kostüm in reinwollen, buntem Chevrayé a. Seide **19<sup>50</sup>**

## Kostümröcke:

- Serie:
- VI in schw.-weiss Würfel-Karos und anderen modernen Farben, in marineblauen Stoffen . . . . . **3<sup>50</sup>**
  - VII in blau-weiss u. schwarz-weiss, blau Kammgarn mit Tunika, solide Frauenröcke . . . . . **6<sup>00</sup>**
  - VIII modernste Karos m. Tunika, la blau Cheviot mit Schleifengarnierung, schwarze solide Röcke **8<sup>00</sup>**
  - IX schwarze elegante Röcke, mit und ohne Tunika, römische Streifenröcke, Karos usw. . . . . **14<sup>50</sup>**
  - X eleganteste Röcke in Moiré, Taffet, Eolienne, Etamin, ausnahmsweise. . . . . **20<sup>50</sup>**

Auf alle übrigen Artikel gewähre ich vom 27. April bis 2. Mai auf die deutlich vermerkten, sehr billigen Preise noch **10% Kassen-Rabatt.**

# Louis Lewy jr.

Ring 39-40.

Ring 39-40.

Schlesiens größtes Spezialhaus  
**Ad. Glotzer Moltkestr. 8/10**

Lfd. 7020. Tiefen-Auswahl, Stadtbekannt  
billigste Preise  
**Kinderwagen**  
Kinderklappstühle 16435  
Klappwagen  
Weltbekannt beste Fabrikate.  
Marke Maether. Marke Brennabor.  
Kinder-Metall-Bettstellen  
Kaisler gratis. Franko-Versand. Verpackung aussonst.  
Gratis! Kleiderhaken oder Matraze.

In freien Stunden, Zeit 10 Pfg.

**Original-Phönix-Nähmaschinen**  
für Gewerbe und Hausbedarf sind die besten der Gegenwart, zum Anschaffen besonders geeignet. — Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen. 16423  
**Jul. Dressler & Co.**  
Breslau, Ring 6.  
Schnelle Reparaturwerkstatt für alle Systeme.



**Tabakpfeifen**  
nebst Einzelheiten, Imhoffpfeifen, Zigarren-Spitzen, Dosen, Feuerzeuge etc., wie Zigarren und Zigaretten in größter Auswahl, zu äussersten Preisen.  
Prima billiger Rauchtobak in 1/2 Pfd.-Beuteln à 25, 30, 40 bis 100 Pfg. 11745  
**R. Migula, Breslau,** Nikolaiplatz 2, Ohlaustr. 13.

**Berufsbekleidung für alle Berufe**  
eigener Herstellung, auch nach Maß. [18739]  
Zuletzt, feberdicke, garantiert farbcchte Qualitäten. Hüthen weiß und bunt, sowie zuletzt fertig und sauber genäht. Reizende bunte Hüthen-Kartone neueste Muster, auch in ganzer Breite zum Decken. Bett-, Hand-, Tisch- und Taschentücher, Seiden, Strümpfe, Zeitungen, beste Qualitäten.  
Wäsche, eigene saubere Wäsche.  
Strickwolle, beste Qualitäten, Lage von 25 Pfg. an.  
Eigene und grüne Badematten.  
**A. Zimmermann, Teichstr. 14**  
part., nicht zu verwechseln mit Nr. 15. im Keller.

Die feinsten Mütter erkennen nur **Amman's Kindermilch**  
Yoghurt  
Gleiser-Postfach 5-15 - Frankfurt 2615 - Einföhrung frei fact  
Breslau



# Unterhaltungs-Beilage

25. April 1914

## Arbeitslos.

Von Sepp Dertler.

Den ganzen Tag war er umhergegangen, ziellos und planlos eigentlich. Denn er wußte, daß er nicht fände, was er suchte: Arbeit. An den Toren der Fabriken wies ihn von vornherein das Schild ab: Arbeiter werden nicht eingestellt. Die Portiers an den Fabriktoren sahen ihn hinter den Gitterlären hervor wie bissige Hunde an, stellen sich breit in Positur, um ihn bei einem Annäherungsversuch gleich anzuknurren: „Nichts los!“

Er fragte schon gar nicht erst. Seit einem Vierteljahr bereits ging er von Türe zu Türe. Zuerst mit einem gewissen Trost. Denn noch hatte er die Unterstützung seines Verbandes hinter sich. Allmählich verwandelte sich dieser Trost in eine grimme Wut. Er, der Meise mit den kräftigen Armen, der breiten Brust — er mußte in seinen besten Jahren betteln gehen nach Arbeit! Jetzt war er ermüdet vom Schwere und der Not, schon hoffnungslos, mit einem heißen Flehen in den Augen trat er an die Wachen und bat: „Gibt mir Arbeit und Brot!“

Er ging morgens in aller Frühe von zu Hause weg. Es peitschte ihn aus der fahlen Wohnung hinaus, aus der das Unentgeltliche bereits zum Trödel und in das Verhauens gewandert war. Der Blick seiner jungen Frau, die der Geburt ihres ersten Kindes entgegen sah, nach ihm ins Herz und jagte ihn auf die Suche nach Arbeit. Seine Frau streckte sich noch ein wenig auf der Matratze des schmalen Bettes, das sie mit ihrem Manne die Nacht über geteilt hatte. Dann stand auch sie auf und setzte sich an die Nähmaschine. Jeder Trill tat ihr wehe und erschütterte die keimende Frucht in ihrem Vette. Aber sie nähte unter Schmerzen für ein lauges Brot, das nicht für zwei langte. Das Glend legte seine harte Hand bereits auf das Kind in ihrem Schoß.

Er ging währenddem stromauf und stromab, von einem Ende der Stadt zum anderen. Es war Herbst. Die Tage waren grau und trübe. Der ewige Regen drang ihm durch die dünne Kleidung bis auf die Haut. Seine Glieder hingen ihm schwer und bleiden in den Gelenken. Ein heftiger Husten erschütterte seinen ganzen Körper, der erschütterlich zusammenschrumpfte. Vor Hunger und Kälte zitternd, stand er oft vor den Schaufenstern der Läden. Dabei malte ihm seine fieberhafte Phantasie die herrlichsten Bilder eines prächtigen Lebens. Er schmückte im Geiste seine Frau mit den kostbarsten Stoffen, sofeste mit ihr die feinsten Delikatessen oder sah sein Kind in der spitzenbehangenen Wiege liegen und ihn mit rundem, bidem Gesicht aus einem weißen Häubchen heraus angucken. Es suchte ihm dann in der Faust, diese Scheiben zu zertrümmern und die schönen Sachen nach Hause zu tragen.

Stumm er spät am Nachmittag in seine Wohnung zurück, so trat ihm ein langer, fragender Blick seiner Frau. Ohne daß sie es wollte, schrie sie ihm all ihr Glend, all ihre Schmerzen mit diesem Blick in das Gesicht. Und dem Miesen kamen dann die Tränen in die Augen und rollten ihm an den schmerzhaften Wangen herab. Seine Frau schaute ihn dann nur mit rotgeränderten, tränenlosen Augen an und stellte ihm wortlos einen Teller Kartoffelsuppe oder dergleichen auf den Tisch.

Wieder war er den ganzen Tag ziellos durch die Straßen gegangen. Sein Hirn fieberte. Er suchte einen Ausweg. Nirgends war einer zu finden. Und der Tag seiner Frau kam immer näher! Das Kind — das Kind! Was sollte werden? Er bekam Angst, nach Hause zu gehen. Sonst war er nicht feige. Aber diese Hoffnungslosigkeit, diese sich täglich wiederholenden Demütigungen, der Hunger und das Glend seiner jungen Frau — sie hatten seinen Charakter ausgezehrt. Wie er körperlich herabgekommen war, so auch sein innerer Mensch. Endlich ließ er durch den kalten, nassen Abend doch seiner Wohnung zu, die nichts anderes mehr war als eine Höhle, in die ein totnumdes Wesen sich zurückzieht. Seine Frau empfing ihn, ohne den Blick auf ihn zu werfen. Sie lag mit dem Kopfe auf der Nähmaschine. Ihr Körper wurde von den ersten Wehen erschüttert. Er trat zu ihr hin und richtete ihr Haupt in die Höhe. Ein entsetzlicher Blick traf ihn: ein Schrei um Hilfe, um Erlösung.

Da kam wieder ein wenig Kraft in seinen Körper. Er hob das kreisende Weib auf, als wäre es ein Kind, und trug es auf das elende Lager, dem schon lange die Betten fehlten. Als er seine Frau hingelegt hatte, schrie sie laut und gellend auf. Da packte ihn eine Art Wagnis. Er rannte aus der Stube, ganz sinnlos. Er rannte auf die Straße hinunter und die Straße entlang. In seinen Schläfen hämmerte es; der Schrei seiner Frau klang ihm gellend in den Ohren. Er lief immer weiter, kam in die hell erleuchtete Geschäftstraße, wo ihm die Lampen von den Schaufenstern entgegenstrahlten und ihn noch mehr verwirrten. Vor seinen Augen begannen die kostbarsten Wuppen der Schaufenster einen tollen Tanz. Aus den spitzenbehangenen Wiegen grinsten ihm spöttisch helle, rote Stirngesichter entgegen. Da packte ihn eine grimme Wut. Er hielt inne im Laufert, wollte die Faust und zerschmetterte eine der Scheiben.

Als die Tat geschehen war, überließ es ihn eiskalt. Die Bestimmung kehrte ihm zurück, doch blieb er wie geistesabwesend stehen und ließ sich von einer schreienden Menge umzingeln. Ein Volkstrotz erschien, besah den Tatbestand und führte ihn ab. Er folgte ohne Widerstand. Auf der Wache aber brach er zusammen.

„Meine Frau! Ich muß zu meiner Frau!“ schrie er und begann zu weinen, als man ihn nicht gehen ließ. Ein Mann der Polizeiwache wurde nach der angegebenen Wohnung geschickt. Er fand die Frau in höchsten Geburtsnöten. Sie wurde eiligst nach dem Krankenhaus gebracht.

Er bekam für seine Tat drei Monate Gefängnis. Er hatte ja in der Verhandlung alles sagen wollen, wie es so gekommen sei. Aber seine ungeschickte Zunge fand nicht die richtigen Ausdrücke. Der Vorsitzende des Gerichts sagte in der Urteilsbegründung:

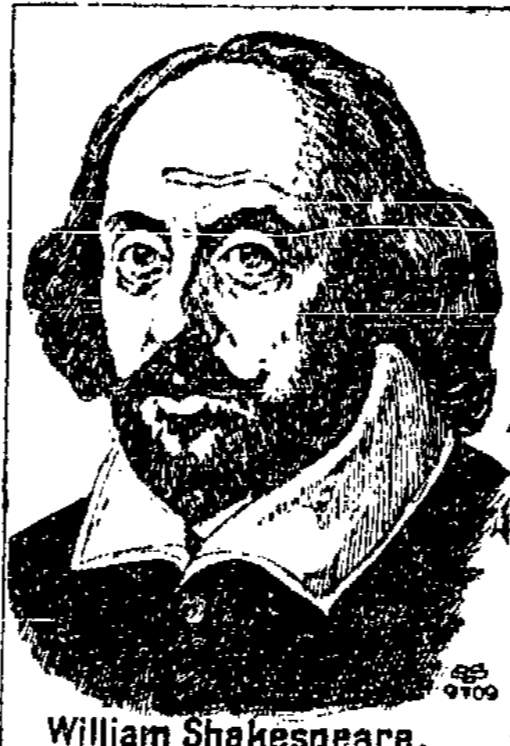
„Der Angeklagte hatte es offenbar auf eine Vererbung des Schauspielerstums abgesehen. Er irrt sich schon seit langer Zeit arbeitslos umher. Seine Tat ist dabei um so strenger zu verurteilen, weil er sie verübte, während seine Frau zu Hause in Geburtsnöten war. Anstatt für seine Frau das Nötige zu besorgen, ging er seinen verkehrerischen Neigungen nach.“

Er schweig, als er das Urteil vernahm. Nach drei Monaten kehrte er in seine Wohnung zurück. Seine Frau erliefen ihm fürchtbar gealtert; ein bitterer, herber Zug verunstaltete ihr Gesicht. Das Kind hatte die Mat in Mutterleibe bereits ermüdet. Er aber begann wieder, Tag für Tag die Straßen zu durchwandern, von Fabrik zu Fabrik zu gehen, um Arbeit für seine harten Arme zu erbetteln.

## Shakespeare.

Gefasst am 26. April 1564.

Die Weltanschauung, die in den Dramen William Shakespeares lebt, ist so mannigfaltig und unendlich in der Vielfalt der Gedanken, daß ihr Urheber, gleich dem Geist der Metaphysik, der Himmel und Erde schau, in der Seele seiner Worte und Sprechungen verbirgt und in ihr zu einem dunklen Welt und Wesen allgemeiner und höherer Gehaltenheit gerichtet sich erhebt, ohne daß seine Persönlichkeit im Einzelnen zu schauen und zu fassen ist.



William Shakespeare.

Was hat dieser William Shakespeare erlebt, gefühlt, gewollt — wir wissen es nicht. Die Geschichte seiner dramatischen Fantastie leben 30 Jahre nach seiner Geburt mit uns, sie bewältigen das Reich unserer Gedanken und unserer Lebensweise. Unser Bewußtsein würde verarmen ohne sie. Aber ihr Urheber erzieht sich uns in Worten.

Zwar wissen wir, daß seine Kunst nicht aus dem Nichts gezaubert. Er hat Vorgänger, Vorbilder, auch zu ihm herantretende Zeitgenossen. Er nahm vieles die Stoffe, die das vorhandene Schrifttum ihm bot. Auch erkennen wir in seinen Werken das leidenschaftliche Getümmel der Zeit, in der sie entstanden: diese englische Renaissance des Zeitalters der Elizabeth, da die Aniel zur Welt Herrschaft anhebt und die Schätze der Erde sich aneignet, eine stolze Zeit, voll von Kräften, Abenteuerern und Verbrechen, heroisch und lauterhaft, vornehm und roh, schmüchlich und ungehörig, phantastisch ringend um Erkenntnis und Glück, eine vorwegene Kultur, die über rechtslosen, mühsamsten hundert arbeitenden Massen sich erhebt, aus deren Mutterboden doch wurzelt in die höchstfeudale Verfeinerung die ursprünglich dichtende Phantasie des Volkes, wie schwellender Frühlingstrost ansteigt. Aber von dem Dichter selbst wissen wir nichts, sondern nur von einigen äußerlichen Tatsachen eines Schauspielers Shakespeare, der aus elender Verkommenheit hervorging, es zum Mitbesitzer eines Theaters brachte und schließlich einzigen Landbesitz sich erworben hat, dessen Tausch am 26. April 1564 ins Kirchenbuch eingetragen und der am 23. April 1616 gestorben ist.

Die unerlösbare Shakespeareforderung triumphiert freilich, daß es ihr mit der Zeit gelungen, mehr als anderthalb hundert Kunden der Griftenz Shakespeares zu entdecken. Aber sie sind samt und sonders für die Erkenntnisse des Dichters bedeutungslos und mehr befremdend als erleuchtend. Wir haben keine Zeile seiner Dichtungen von seiner Hand, keinen Brief von ihm und nur einen einzigen an ihn, und der ist ein Beileidbrief. Seine Unterschrift findet sich ein paar Mal, ungelent, mühsam gemalt, in seinem Testament. Auch haben wir Gerichtsakten, in denen Shakespeare als armer Schlot geringfügige Schulden eintrifft. Das ist alles. Auch wie er leiblich ausgesehen, können wir uns nicht vorstellen. Unzweifelhaft echt sind nur zwei biblische Darstellungen, die scheinbar nach der Totenmaske gegebene Büste in der Kirche zu Stratford und das Titelbild der ersten Gesamtausgabe von 1623. Aber beide Darstellungen lassen den Genius nicht einmal ahnen. Es sind stumpfe, phäntypische Büge, fast wie beabsichtigte Karikaturen wirkend.

Aus dieser legendarischen Dunkelheit seines Lebens entstand die Legende, daß Shakespeare nur ein Deduane ist und daß einer der großen Würdeträger der Zeit die Maske des armen Schauspielers gewählt habe, dieses gänzlich ungebildeten Trunkenbolde, der schon deshalb seine Werke nicht geschrieben haben könnte, weil er des Schreibens unfähig gewesen. War dieser dürftige, Geiell fähig, wie ein umfassender Denker alle Weisheit und alles Wissen zu beherrschen, den tiefsten Gedanken die Sprache des Dichters zu leihen, die Kunst des Staatsmanns zu beherrschen und als ein Feldherr Schlachten zu lenken? Tante seinen großen Ohren die holdselige Musil der Sphären, empfand er die hohe Liebe seiner Frauengefallen, den Adel der Bestimmung, die ichtliche Melancholie des überlegenen Geistes, den Witz des gebildeten Weltmannes? Allenfalls war dieser Schauspieler Shakespeare Modell des Falstaff. Aber ist ein Falstaff imstande, einen Hamlet zu schaffen? Oder vermag ein Caliban, der eine Miranda in seiner schmüchigen Gier zu hergehohtigen suchte, eine Miranda zu zeugen?

So hielt man umschau unter den großen Erscheinungen an Hofe der Elizabeth. Der gelehrte Schaffinshafete vor allem an de

Namen Racine, des Staatsmanns und Philosophen. Auch andere Männer der Aristokratie wurden in neuester Zeit anerkennen, als Verfasser Shakespeares zu kandidieren. Es mögen vier- bis fünf-hundert Hände über diese Frage bisher erschienen sein. Aber alle Verinder, das Mädel Shakespeares zu lösen, gaben nur neue und noch schwierigere Mädel auf. Und es gelang nicht, so sehr das Leben Shakespeares auch ein Mysterium bleibt, die Zeugnisse zu besorgen, die eben doch erhärten, daß dieser kleine Schauspieler, dieser Gaukler, der noch zu den unehrlichen Leuten zählte, der Menschheit ihre gewaltigsten Dramen geschenkt hat. Wie nah immer der Gedanke liegt, daß sich hier der religiöse Heilandsmühsamkeit wiederholen mag, zwei Zeugnisse zum mindesten sind bisher nicht entkräftet: Ein fremdes und ein Selbstbekenntnis. In der Widmung, die Ben Jonson der ersten Gesamtausgabe der Werke vorausschickte, wird der „für Schwan vom Non“, Shakespeare als der unsterbliche Dichter verherlicht.

Und wußtest du auch wenig mir Latein,  
Nach weniger gleichlich, war doch Größe dein,  
Davor sich selbst der donnernde Beschlyos,  
Euripides, Sophokles beugen muß.

Dann aber hat Shakespeare selbst das Leid seines Lebens in den Sonetten ausgedrückt, deren autobiographische Bedeutung man erkannt hat, seitdem man anhörte, sie als bestellte falsche Briefe des Witzes nach dem Geschmack der Zeit) miszuverstehen. In diesen Sonetten, in denen er seine leidenschaftliche Liebe zu einem adeligen Freund bekundet, empört er sich gegen seinen sozialen Beruf. Die Serie, die wir in der neuen Uebersetzung von Stefan George wiederhaben, sind ein gültiges Zeugnis:

Es zeigt auch, wie methals aus Glück ergrünt,  
Die schuldige Gerechtigkeit meiner Lebensjahre,  
Die für mein Leben besseres nicht bestimmt  
Als Volkserwerb, der nachzieht Volkerei.

Daher empfängt mein Name einen Brand,  
Daher wird all mein Wesen fast bedrängt  
Durch meine Arbeit — wie des Härbers Hand,  
Hab Mitleid denn und wünschet mich erient.

Diese Sonette sind die einzigen Dichtungen Shakespeares, in denen man die Spuren persönlichen Erlebens erkennt. Die Dramen dagegen sind eine Welt für sich, in der ihr Dichter verschwiegen ist. Nur in der Nachfolge — die Fortführung hat heute die Entschuldigungszeit der Frauen aus inneren und äußeren Gründen nahezu sicher festgestellt. — läßt sich die Entdeckung des geistigen Shakespeares ablesen. Seine Schaffenszeit umfaßt zwei Jahrzehnte, von 1591 bis 1611. Im ersten Jahrzehnt entstehen alle Komödien und die historischen Dramen, im zweiten die Tragödien, aus deren blutigen Abgründen dann am Schluß, wie als dichterisches Testament, die letzten Märchenstücke emporkommen, Umbebung, Wintermärchen, Sturm; friedvoll, unheimlich, wilder des goldenen Zeitalters. Endet auch Shakespeares Schaffenszeit während auf der Insel Utopien, deren Entdecker Thomas More ein Neinheitsalter zuvor das Schloß besaßen.

Das ist das Shakespeare-Problem, das die heutige Zeit am tiefsten berührt. Ist Shakespeare aus Thomas More's Weisheit? Seine Dichtungen in ihrer unerschütterlichen Objektivität vertreten das Schicksal nicht. Wo Shakespeare das niedere Volk darstellt, reht und handelt es entweder mit gesundem Mutterwitz, natürlicher Lebensmoral und findet sich behaglich in seinem Zustand oder es karnt als Lumpengesindel, verflochten, abgerissen, ein Ziel des Gelächers der Zarten und Vornehmen. Der dunkle Knecht, den seine Leidenschaft ins Schloß bringen und in feinerer Kleider stecken läßt, um sich an den Lorbnahm des Fürsten zu ergötzen, hat nichts vom sozialen Anklager, nicht einmal etwas von sozialer Satire. Aber in den Volksgenossen Heinrich VI. zukt doch etwas wie die Wildheit des Bauernkrieges. Ist dieser Hans Cade wirklich nur der verächtliche Führer eines Pöbelaufstandes, gegen den der Dichter Mischen erregen will, wenn er ihn gegen den Abgeordneten des Königs heben läßt? Und ihr, gemeine Anechte, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus mit eurem Kardou um den Hals angehen sein? Ich dachte, ihr wäret eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet; aber ihr seid alle elende Feiglinge, und habt eine Krone daran, in der Schwere des Necks zu leben. So mögen sie euch denn den Rücken mit Laiken zerbrechen, euch die Häuer über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen unzüchtigen; was mich betrifft, ich werde für mich allein schon Kat idaffen, und Gottes Fluch möge euch alle treffen.“

Spricht hier nicht doch unter der Maske der Dichter als sozialistischer Rebell? Das ist die Anlage, die in unseren Tagen Voltri gegen Shakespeare erhob, daß er fremd allem sozialen Gefühl gewesen und daß darum seine Kunst Blendwerk und Betäubung der Menschheit ward. Die veridolischen Lippen des Dichters, der nur durch den Widerspruch der handelnden Personen sich äußert, widersprechen diesem Vorwurf scheinbar nicht. Dennoch glaubt man die innere Wärme Shakespeares zu fühlen, wenn er in Sturm Gonzalo, den ehrlichen Rat des Königs, Utopien malen läßt, von dem er König sein möchte:

„Ich würde im gemeinen Weiser alles  
Durchs Gegenteil: denn keiner Art von Handel  
Erlaubt' ich, keinen Namen eines Ants:  
Gefahrtheit sollte man nicht kennen; Reichtum,  
Dienst; Armut gab's nicht; von Vertrag und Erbschaft,  
Verzäumung, Landmark, Feld, und Weinbau nichts;  
Auch kein Gebrauch von Korn, Wein, Del, Metall,  
Kein Handwerk, alle Männer müßig, alle;  
Die Weiber auch, doch völlig rein und schuldlos;  
Kein Regiment.“

In der gemeinsamen Natur sollt' alles  
Frucht bringen ohne Müß' und Schwüß; Berrat, Betrug,  
Schmerz, Speer, Geißel, Nothwendigkeit der Waffen  
Gab's nicht bei mir; es schaffte die Natur  
Von freien Stücken alle Pflil' und Pflle,  
Mein schuldlos Volk zu nähren...  
So ungemein wollt' ich regieren, Herr,  
Daß es die gold'ne Zeit verankeln sollte.“

Zwar wird dieses Gemälde von dem böshafsten Witz her andern zerstückt, und wie einer aus unserer Zeit ipottet Antonio, der falsche Verzog von Mailand über die freie Liebe, die auf dieser Insel herrschen wird: alle Untertanen los und ledig; Juren und Laugenlichte. Aber es ist doch voll tiefer Bedeutung, wenn Gonzalo sich lachend wehrt, er habe nur beweißen wollen, daß die Herrschaften über nichts zu lachen pflegen und sie sollten nur forsühren, ferner über nichts zu lachen. So wird in diesem Spiel das Nichts Utopiens wirklich.

Hermann Kohler sieht in seiner Kritik, dem ersten wissenschaftlichen Umrissen einer sozialen Kunstphilosophie die weltgeschichtliche Bedeutung Shakespeares in der Verbindung des Tragischen und Komischen. Das Beispiel Shakespeares bildet den Wendepunkt in den Weltaltären der Menschheit. Die alte Welt richtete zwei Welten des Schönen auf, die eine als die des Schmerzes und der Klage, die andere als die der Freude und der Lust. Die neuere Zeit bringt Einheit auch in diese beiden ästhetischen Welten. So überwindet der Humor alle Echtheit tragischer Arbeit. Damit aber gliedert sich Shakespeare, wie immer sich die persönliche Lebensweise des Weltvolkes verhalten mag, als Künstler in die Reihe der Befreier ein. In dem ewigen Leben seiner Dichtungen findet sich die Weltbegründung der lebenden Menschheit unserer Zeit wieder: die Heiterkeit der Tagesbejahung, die die lastende Tragik des Lebens durch die schaffende Tat überwindet.

R. E.



# Spaziergang.

Von Wilh. Scharlemann.

Es ist ein wunderlich weiches, matten Frühlings-  
abend. Die Luft ist warm und unbewegt, und die Straßen  
haben sich verhaucht in dem grauen Licht der Dämmerung.  
Wie langsam, stumpf und tot die Abend ist! Zeitlich  
die Scheiben in den Fenstern der Häuser sind ohne Glanz.  
Einmal lang, gerade und einwärts die Straße da.  
Nicht Grün, kein Licht, kein Vogelzwitschern, kein Kinderlachen!  
Dafür Wolken vom Stand in der Luft und Wagenrasseln, Lärm  
ohne Ende.

Aus einzelnen Fenstern, die offen stehen, dringt Essens-  
geruch auf die Straße hinaus, aus Zimmern, die neben- und  
libereinander liegen, unübersehbar wie Wägenzellen.

Ich weiß nicht, das trauriger machen könnte, als so ein  
Abend. In einigen Hauseingängen sitzen Leute und rauchen  
Luft, die stäubige Luft der Straße. In den Zimmern dieser  
Häuser muß es zum Erstick'n sein.

Gerade vor mir geht eine Frau. Als wäre die abend-  
dunkle Straße in ihrer Welt lebendig geworden! Über den  
Schultern hängt ein graues Tuch, die linke Hand hängt schlaff  
und weide, die rechte hält einen offenen, leeren Korb.

Im Verteilergang lese ich ihr ins Gesicht.  
Wie lange mag das Lächeln auf diesen Lippen erlitten  
sein?

Jetzt zögert sie einen Augenblick im Gehen, tritt dann in  
einen Laden, hinter dessen Scheiben „Meat“ und „Wurst“ mit  
schreienden Letztern winken.

Den draußen sehe ich: Sie ist die einzige Fremde. Ein  
Der Krämer lehnt breit hinter dem Ladentisch, hat die Hände  
hinter den Brustlapp seiner blauen Schürze gekleidet und wackelt  
keine Miene, die Frau zu befehlen.

Nun ich eintrete, fliegen die Hände mit einem Ruck hinter  
dem Brustlapp hervor. Eilig wird hinter dem Ladentisch ge-  
beten:

„Was wäre dem Herrn gefällig?“  
Mich ärgern seine glatten Worte, die eine Rücksichtslosigkeit  
gegen die Frau bedeuten, die doch vor mir im Laden war.

„Danke, ich habe Zeit. Bedienen Sie mich erst die Frau.“  
Der Krämer hüpfelt.

„O, die wartet, wenn's sein muß.“  
„Es muß aber nicht sein.“

Wieder hüpfelt er, mustert mich mit verwundernden Augen,  
ein nichts-sagendes, verlegenes Lächeln auf den Lippen.

„Wenn Sie durchaus warten wollen?“ — Damit wendet  
er sich wieder der Frau zu. „Wir können ja einmal sehen, wie  
hoch Sie schon zu Buch stehen?“

Er tritt vor sein kleines Schreibpult, beugt sich über die  
Kladde, klüffert und beginnt dann leise zu addieren.

Die Frau sieht zu ihm hinüber mit großen, angstvollen  
Augen.

„Neununddreißig Mark und sechshundertsiebenzig Pfennige.“  
Er knippt das Buch zu, zieht die Schultern hoch und  
steckt die Hände wieder hinter den Brustlapp der blauen Schürze.

„Aber, wenn mein Mann doch nächste Woche wieder Ar-  
beit kriegt?“

Der Krämer lächelt eine Weile. Keine Gegenwort scheint  
ihm reinlich zu sein.

„Und wenn er keine Arbeit kriegt?“ — „Nicht er endlich los.“  
„Ne, diesmal ist es ganz gewiß!“

„Das haben Sie vorige Woche auch gesagt!“ (Barock und  
groß klingt das.)

Die Frau pantiert verlegen und hilflos mit ihrem Kopf,  
als müße sie darin nach Worten suchen.

„Aber wir haben doch Nachsicht gekriegt, daß er  
nächste Woche wieder anfangen kann!“

„Neulich meinten Sie auch, daß es gewiß wäre! Da war's  
auch wieder Offa!“

„Aber da hatt' ich doch keine Schuld dran!“ entgegnet sie  
und seufzt leise. Denn steht sie da und läßt einen unsicheren  
Blick durch den Laden wandern, über die Butterböden und den  
Schinken, der angehängt lachend auf dem Ladentisch liegt, —  
einen schmachtigen, langen Blick!

Aber der Krämer lächelt.  
Sie fühlt, das ist die Entscheidung.

Rüde wendet sie sich zum Gehen. Ihr Gesicht scheint zu  
Stein geworden zu sein, ihr Auge ist erloschen.

„Und was wäre nun Ihnen gefällig?“ —  
Draußen hat Regen eingesetzt. Fein wie sprühender Nebel  
träufelt's vom grauen Himmel herab.

Ich gehe weiter, durch endlos lange Straßenzellen, müde  
und dumpf.

Ein Wort will mir nicht wieder aus dem Sinn. Wie ein  
Witz zuckte es vorhin durch den halb dunklen Laden:  
„Ich habe doch keine Schuld daran!“

Wie der Regen jetzt herabstürzt! Aber es ist keine Er-  
lösung darin. Die Luft ist noch immer so stickig und schwül  
wie vorher.

## An der Engelsburg.

Ein Straßenbild in Alt-Breslau.  
Von Ludwig Manasse-Breslau.

Die Engelsburg, einer der ältesten, doch nicht gerade der maler-  
ischsten Stadteile, wie seine nahe Umgebung Alt-Breslau bietet  
hier dem einigermaßen aufmerksamen Beobachter Anlaß zu mancherlei  
Betrachtungen. Vom frühen Morgen bis späten Abend flutet da  
ein Leben laienhaftig nicht allzujern vom häßlichen Getriebe  
der modernen Großstadt, das vielseitig genug erscheint, in einer kurzen  
Stunde festgehalten zu werden.

Frühzeitig schon beim Morgengrauen verlassen dort die Kärner  
den alten Kuttelhof, den ehemaligen Schlaßhof, die hier teilweise  
mit Gerüstbänken patiniert sind, um ihrem häßlichen Gewerbe  
von da aus bis zum Scheitern der Sonne ununterbrochen nachzu-  
gehen.

Noch ist die Großstadt nicht völlig erwacht, so sieht man bereits  
vom nahen Allerheiligen-Hospital oder dem Obduktionsraum des  
städtlichen chemischen Untersuchungsamtes aus fast täglich die Armen-  
begünstigte sich in Bewegung setzen. Die Särge, durchgängig nur  
groß gezimmerte, enge, braungefärbene Kästen, meist ungeheuerlich,  
für jedes Alter gleichartig zugeschnitten, die auf handlohen Wagen  
angerichtet und von zwei unbehängenen Klappen gezogen, und hin-  
gehrt es in Eile nach den riesigen Totenkammern, entweder nach Östlich  
oder Poljanowitz, um dort einen solcher hölzernen Särge in einen  
vielleicht an diesem oder jenem der Räume lang- und kurzlos hand-  
werkmäßig zu verscharrten.

Der Tag nimmt mittlerweile sein triviales Gepräge weiter  
an. Die Müll- und Fleischfuhrwerke, die Frachter der Wapler-  
fabriken, die Konfektionsarbeiter mit ihren ausgerangerten Kinder-  
wagen u. a. m., die dort ihren gewerblichen Niederlassungen und  
Offizinen gerecht zu werden haben, bieten der Straße nun ihren ge-  
wöhnlichen Charakter.

Nur jezt darauf treten neue Gestalten in Erscheinung. Gau-  
lierer mit Blumen, Ost etc., je der Jahreszeit angepaßt, darunter  
auch Frauen mit den mannigfaltigsten Polamentierwaren, nehmen  
Aufstellung; ebenso Händler mit Viehpapier und Antischlaktarten  
und ein kleiner fliegender Handel beginnt sich täglich jetzt auf eine  
kurze Stunde zu etablieren. Dieser Handel ist ausschließlich für die  
Kreise von Mädchen bestimmt, welche die Liebe als käufliches Ge-  
werbe allzu leicht betrachten dürfen, wenn sie nicht vorher zuweilen  
manch Inbuhnd auf den Weg der Prostitution trieb. Hunderte  
von Vertretern des weiblichen Geschlechtes müssen sich da tagaus  
tagein in einem allen umwohnenden Gebäude der Weißgerbergasse —  
wie unwürdig dieser Zustand überhaupt ist — der ärztlichen Unter-  
suchung preisgeben wie willenlos fügen. Mag jene Maßnahme vom  
sanitären Standpunkte aus zu begrüßen sein, doch ist aber jener von  
dem sozial-humanitären jedoch ganz entschieden zu verurteilen.

Noch ist das stündlich bunte Bild nicht beendet, so sieht man  
am oberen Ende der Engelsburg zum Gehause der Wassergräfte und  
Obertrage Baare hinstellen, fahren, anteln, nämlich zu einem Stabes-  
ante hin, die gemeinsam kreiert sind, fortan den Kampf gemeinsam  
um Tafeln zu führen; vorausgesetzt, daß früher oder später sich die  
eine oder andere Partei ans diesem oder jenem Grunde nicht  
vorgeilig für launische Klänge erklären sollte. Nicht brauchen es immer  
jedoch ausschließlich „jenseitige“ sein, die diesen Weg wählen, und  
zuweilen auch müssen. Im Stabesamt spiegelt sich befauntermaßen  
überhaupt alles Interne und Intime wieder, was sonst nur der Fa-  
mille gehört, und so nun auch auf der Straße.

Ehe die Mittagsstunde heranbricht, sieht man noch manche Epi-  
sode in jenem Stadtbild sich abspielen, die das magistralische Todes-  
urteil an ihm vollzogen sein wird, dessen Urteil aber schon lange ge-  
sprochen und rechtskräftig ist, aber noch eine Gnadenfrist aufweist.  
In jener Hochburg und Tummelstätte der Motten im alten Schlachthof  
finden von Zeit zu Zeit Versteigerungen von Juwelarien statt,  
deren Eigentümer einst im Leben die Vermögen der Armen waren  
und jetzt nach ihrem Tode die Stadtgemeinde Gebirg dieser Häuflein  
lassen wurde. Städtliche Stadt, die du nun alle die Dinge nach  
einem „idealen“ Recht als Eigentümerin veräußern darfst, um so  
nun wieder in den Besitz des Geldes zu gelangen, welches du einst  
diesem oder jenem Almosenempfänger täglich so süßlich entzückend  
machen durftest.

Das vorstehende Bild des Tages schreitet höher und höher.  
Die alten spitzenförmigen Ziegelhäuser, die vielen hölzernen Altanen  
jener Jahrhunderte zühenden Häuser geben hier täglich jungen Kunst-  
schülern und -Schülerinnen Gelegenheit, Motive zu suchen und auch  
solche zu finden. Nicht unerheblich ist diese Schar aufstrebender Ta-  
lente, welche sich fast täglich dort zur gewöhnlichen Stunde aufplant  
entweder mit Skizzenbuch oder mit Staffelei, Pinsel und Palette,  
und mancher Künstler, später von Namen und Bedeutung, mag sich  
einst seinen Ruhm aus dieser kleinen Gasse mitgeholt und begründet  
haben. Wer weiß es?

Mittag ist es mittlerweile geworden. Ein jagendes Treiben  
spielt sich nun vor den nicht weichen Augen und Ohren der Publi-  
kisten ab. Vollbesetzte Straßenbahnzüge und rasende Radler be-  
herrchen jetzt die Straße.

Unter der Glocken ehemaligen Altordens ist dieser Stadtteil am  
Nachmittag der nahen St. Elisabethkirche geweiht. Täuflinge, Braut-  
zün, und Begräbnisse werden stündlich wechselnd bei ihren weise-  
vollen Klängen durch jenen Straßenabschnitt geleitet. Während der  
nördliche Kirchplatz als Tummelplatz der Jugend dient.

Doch ehe die Schatten des aufziehenden Abends beginnen,  
sich auf den alten Dächern silhouettenartig wiederzuspiegeln, sieht  
man zuweilen täglich ein anderes Bild. Die Krankenträger führen  
gewöhnlich meist um diese Stunde die Unglücklichen dem Allerheiligen-  
Hospital zu, sobald es sich bei diesem oder jenem Bedauernswerten  
noch um einen schleunigen operativen Eingriff handelt. Da ist z. B.  
ein Verunfallter, ein Lebensmüder oder ein sonstiger Hilfsbedürftiger.

Die Sichel des Todes und das Gestirn des Himmels bedecken  
den mittlerweile mehr und mehr zur Ruhe kommenden Straßenzug.  
Vorüber ist die Zeit, wo nach des Tages Mühen und Lasten manch  
Handwerkermeister der alten Gerber-, Seiler-, Nagelschmiede- oder  
Tuchmacherei sich in eine der vielen einstmalig dort vorhandenen  
Kretschmerien zum Nachtrunk begab. Vorüber die liebe, vielbe-  
sungene alte frühere Zeit, von der man doch gar so gerne noch in  
unseren Tagen redet, träumt und — kannegehet.

Nun ist es völlig Nacht geworden. Kein Wächter mit Spieß  
und Laterne von damals her belebt die kurze, enge Straße, in der  
einmal das unmelodische Abjagen der Stunden so unheimlich noch dazu  
tonverlangend verhallte. Kein Feuerhorn des Uniforms von Schlei-  
ens zweiterhöchstem Giganten\*) herab schreit mehr die dort zunächst  
befindliche Nachbarschaft oder gar das Anschlagen der Sturmglocke.  
Dafür sieht man jetzt u. a. Luftwandler nicht nur Liebesdrachen zweifel-  
haften Charakters, ebenso Eiferhütchen zuweilen auch Dramen  
abspielen, und mitunter noch mehr ja mehr, — und nicht selten hört  
ein Hund des Schupmanns — so kalt und ungelüht manch solch  
ein Wachenbegegnung. — Ja, die Nacht hat ihren besonderen Reiz und  
auch hier für einen Teil des ehemaligen Ghettos.

Die Stunden der Finsternis weichen, der nahe rauhende  
Oberstrom singt bereits wieder sein Morgenlied und der junge Tag  
erwacht und mit ihm erneuert sich das Bild von gestern auf heute,  
und von heute auf morgen, aber wer weiß, wie lange noch, denn die  
Zeit ist nicht mehr allzu fern, daß auch von diesem Bilde Alt-Breslaus  
jich das bekannte Wort Altinghausens in Schillers „Wilhelm Tell“  
erfüllt hat, in dem es nämlich heißt:

„Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,  
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“  
Und schon grüßt aus den hohen Dächern auch manch ein Luft-  
fahrzeug bereits diesen alten Stadtteil.

## Bermischtes.

**Haben die Kinder Religion?** Im Märzheft der Jenerer  
Zeitschrift „Die Tat“ (Verlag von Eugen Diederichs), die der Re-  
formbewegung der Erziehung gewidmet ist, untersucht Emil Felden  
die Frage, ob Kinder Religion haben. Er verneint sie durchaus für  
die ersten Lebensjahre und beachtet sie nur sehr bedingt für die Zeit  
vom zehnten Lebensjahr an. Der „Gottesglaube“ der Kinder stammt  
nicht aus einem inneren Bedürfnis, sondern ist Dressur, die den Kin-  
dern die Erwachsenen äußerlich aufgedrückt haben. Der Verfasser,  
selbst ein Pfarrer, hat 410 Schüler des Konfirmandenunterrichts,  
Knaben und Mädchen von 12 bis 14 Jahren, aus allen Schichten der  
Bevölkerung auf ihre religiöse Gesinnung geprüft. Die große Mehr-  
zahl der Konfirmanden bekannte offen ihren Unglauben. Von 59 Kon-  
firmanden einer Abteilung erklärten 49: „Es gibt keinen Gott.“  
Von den übrigen 360 Schülern und Schülerinnen erklärten 26, daß  
sie an Gott glauben, 13 „man könne es nicht wissen“, 321 bekannten  
ihren Unglauben. Die meisten Kinder gaben als Grund ihres Un-  
glaubens an, daß noch niemand Gott gesehen habe. Andere meinten:  
„Wo soll er denn sein? Im Himmel sei die Luft zu dünn, da müßte  
er herunterfallen. Wenn er nur Geist sei, wie könnte er leben oder  
etwas schaffen? Wenn er Geist sei, habe er keinen Kehlkopf, könne  
also auch nicht mit Moses gesprochen haben, dann seien auch nicht die  
Gebote von ihm und die Menschen hätten sich alles nur ausgedacht.“  
„Injere Lehrer sagen es nur so, weil der Senat (von Bremen) es  
so haben will.“

Im Unglauben war kein Unterschied zwischen Knaben und  
Mädchen zu entdecken. Die häufigsten Einwände waren Vermis-  
stände der erwählten Art. Seltener waren die Einwände, die die  
Kinder ihren persönlichen, sozialen Erfahrungen entnahmen: „Wenn  
man länger hat und betet, kriegt man doch nichts zu essen.“ „Wenn  
eine Mutter krank ist, dann müßte sie gesund werden, wenn es ein  
Gott gebe.“ „Gott hilft den Armen nicht, dann kann uns auch egal  
sein, ob einer da ist oder nicht.“

\*) Anmerkung des Verfassers: Der höchste Turm der Provinz ist be-  
kanntlich der „Sejuntenturm“ in Schymidburg.

## Gesundheitspflege und Hauswirtschaft.

**Is das Kochen der Speisen ein Fehler?** Unter dieser  
Schrift behandelt ein Mitarbeiter der Wochenchrift „Sanität“  
die wichtigsten Fragen der menschlichen Ernährung. Es ist von  
hohen Sachverständigen behauptet worden, daß das Kochen  
Nahrungsmittel viele wichtigen Bestandteile zerstöre, über  
Bedeutung man sich bisher kaum hinreichende Rechenschaft ge-  
habe, insbesondere hat man den Begriff der Vitamine ge-  
braucht, um damit solche wertvollen, für die Erhaltung des Lebens  
wichtigen Stoffe zu bezeichnen. Man weiß bisher von ihnen  
soviel, daß sie nicht zu den Fetten gehören, auch keinen Kohlenstoff  
enthalten, sondern höchst verdünnte Verbindungen der vier Ele-  
mente Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff darstellen,  
kommen in allen Pflanzen und besonders in ihren Samen vor, e-  
in Fleisch, frischer Milch und im Eibrotter. In Wasser sind sie  
löslich — und das ist das Wichtigste, durch Wärme zer-  
setzt und zwar durch Erhitzung auf 120—130 Grad für die Dauer von  
20 Minuten. Auch völlige Trockenheit ist ihnen schädlich, und  
beruht wahrscheinlich die große Gefahr einer anhaltenden  
für unsre Viehherden. Der Entdecker der Vitamine ist Casimir  
der alle Abwehrkräfte auf einen Mangel an Zufuhr  
Stoffe zurückführt. Wird das Gehirn, das in einem schwingt  
Vergleich als ein der drei Vitamine am Dreifuß des Lebens ge-  
braucht, nicht hinreichend mit Vitamin gefüllt, so zeigen sich die  
zunächst in einem Schwinden der Muskeln, einer Entartung  
Nerven, Störungen der Herzstätigkeit und Knochenleiden zum  
Ausdruck kommen und dann mit dem Tode enden können. Ein  
an Vitamin wird auch als wichtigste Vorbereitung zur Schwimmbildung  
angesehen. Es ist nicht abzuweisen, zu welcher Umwandlung diese  
führen müßte, wenn sie sich auch wahr erweist, und wenn auf-  
gegeben werden sollte, daß diese Vitamine durch das Kochen von  
Nahrungsmitteln in großem Umfang vernichtet werden. Aber  
ist nicht einzusehen, wie dann die Menschheit überhaupt noch so  
in extrahierlicher Verfassung und sogar in dauernder Zunahme  
Wohlfahrt bestanden hat, wenn sie mit dem Kochen der Nahrung  
Jahrtausenden einen so großen und verhängnisvollen Fehler ge-  
hat. Haben die Vitamine wirklich die ihnen zugeschriebene Neben-  
und werden beim Kochen Wärme grade erreicht, die zu ihrer  
Zerstörung führen, so bliebe nichts anderes übrig, als zur Sitte  
unwägen Vorkehrungen zurückzuführen und alle Speisen roh  
wenigstens ungeschädigt zu genießen. Wenn lediglich die Er-  
haltung der wirksamsten Nahrungszufuhr maßgebend wäre, so würde  
Kochen allerdings auch aus dem Grunde zu vermeiden sein, daß  
Verdaulichkeit wenigstens der tierischen Nährstoffe dadurch vermindert  
wird. Man könnte dann zu der Ueberzeugung kommen, der Me-  
sei solange in einer Einbildung besangen gewesen, indem er  
Nahrung nur aus äußeren Gründen entwertet habe, weil gekochte  
Speisen ihm besser schmecken als roh. Allerdings ist auch noch  
sehr wichtiger und man müßte fast meinen unaußersichtlicher  
für die Gewohnheit maßgebend geworden, nämlich die Tatsache,  
daß sich gekochte Speisen länger halten und auch zum Teil von Kei-  
befreit werden. Gerade die Nährstoffe, die am meisten gegessen wer-  
den vorher gekocht, insbesondere Fleisch, Mehl, Kartoffeln und  
Mehrsahl der Gemüse. Sogar das Brot müßte viel von seinen  
Nährstoffen verlieren, da es beim Backen einer zu hohen und langen  
Erhitzung ausgesetzt wird. Auch die Milch, die in rohem Zustand  
an Vitaminen ist, wird gewöhnlich durch Abkochen entwertet.  
Mahlen des Getreides müßte ganz besonders auf die Erhaltung  
sogenannter Neurovitamine gesehen werden, die das Vitamin ha-  
schädlich enthält, jetzt aber meist befreit wird, um dem Mehl  
möglichst weiße Farbe zu sichern. Hoffentlich wird über diese be-  
ruhigende Neuheit bald völlige Klarheit geschaffen.

## Der Sturmesfinder.

Von Maxim Gorki (St. Petersburg).

Ueber grauen Meeresschäumen  
Sammeln Winde Wetterwolken,  
Zwischen Wolken und dem Meere  
Schwebet stolz der Sturmesfinder.  
Einem schwarzen Blitze gleichend.

Bald im Flug die Wellen streifend,  
Weißschnell bald zur Höhe sich schwingend,  
Schreit er — und die Wolken hören  
In dem Schreie lähne Freude.

In dem Rufe Kampfesheulen!  
Jornesmut und Kraft und Feuer,  
Zuversicht und Siegeshoffnung  
Hören in dem Ruf die Wolken.

Möwen können vor dem Sturm,  
Stöhnen, klattern überm Meere;  
Und auf seinem Grund sich bergen  
Möchten sie aus Angst vor Stürmen.

Dumme Minguine bergen  
Ihren feisten Leib im Felsen . . . .  
Nur der stolze Sturmesfinder  
Schwebt in klarem freiem Fluge  
Ueber grauem Meeresschaume.

Immer finstret, immer tiefer  
Neigen sich zum Meer die Wolken;  
Und die Wellen juchzen, tanzen  
In die Höhe, dem Blitz entgegen.

Donnerrollen. Wütend schäumen,  
Stöhnen streitend Wind und Wellen.  
Da ergreift der Wind, umklammert  
Fest der Wellen trügge Scharen,  
Wirft sie dann mit einemmale  
Voller Wut so auf die Felsen,  
Daß die glänzend großen Wellen  
Jäh in Staub und Schaum zerfallen.

Schreitend schwebt der Sturmesfinder;  
Einem schwarzen Blitze gleichend  
Dringt er pfeilschnell durch die Wolken,  
Streift den Wellenschaum im Fluge.

Steh: da schwebt er — wie ein Dämon —  
Stolz und schwarz: ein Sturmesdämon.  
Und bald lacht er und bald weint er . . . .  
Und den Wolken gilt sein Sagen,  
Und vor Freude muß er weinen.

Denn er merkt, daß im Erschlaffen  
Längst die Jormestraf des Donners,  
Und er weiß, die Sonne können  
Nie die Wolken ganz verdecken,  
Werden sie auch nicht verdecken.

Winde wüten . . . . Donner dröhnen . . . .  
Und im blauen Licht erglänzen  
Ueberm Meer die Wellenmassen.  
Drauf empfängt die See die Blitze,  
Lächelt sie aus in ihren Fluten.  
Und wie Flammenschlangen winden  
Sich im Meere und verschlingen  
Jener Blitze grelle Bilder.

Sturmi! Bald wird ein Sturm erschallen!  
So der lähne Sturmesfinder —  
Schwebend stolz dort zwischen Blitzen,  
Ueberm Meer, das gornig heulet,  
Also ruft der Siegesfinder:

„Mag der Sturm noch stärker schallen!  
Wider mag das Wetter wüten!“







# Spaziergang.

Von Wilh. Charrelmann.

Es ist an einem wunderlich weichen, matten Frühling-  
abend. Die Luft ist warm und unbewegt, und die Straßen  
haben sich um verstaubt in dem grauen Licht der Dämmerung.  
Die glanzlos, stumpf und tot dieser Abend ist! Selbst  
die Schellen in den Fenstern der Häuser sind ohne Klang.  
Endlos lang, gerade und einödig liegt die Straße da  
hin. Kein Licht, kein Vogelzwitschern, kein Kinderlachen!  
Dafür Wolken von Staub in der Luft und Wagenrasseln, Lärm  
ohne Ende.

Aus einzelnen Fenstern, die offen stehen, dringt Öfen-  
geruch auf die Straße hinaus, aus Zimmern, die neben und  
Nebeneinander liegen, unübersichtbar wie Alkovenzellen.

Ich weiß nicht, das trauriger machen könnte, als so ein  
Abend. In einigen Hauseingängen sitzen Leute und rauchen  
Luft, die blaue Luft der Straße. In den Zimmern dieser  
Häuser muß es zum Ersticken sein.

Gerade vor mir geht eine Frau. Als wäre die abend-  
blaue Straße in ihrer Gestalt lebendig geworden! Ueber den  
Schultern hat ein graues Tuch, die linke Hand hängt schlaff  
und müde, die rechte hält einen offenen, leeren Korb.  
Am Vorübergehen sehe ich ihr ins Gesicht.

Wie lange mag das Pöbeln auf diesen Lippen erstorben  
sein?

Jetzt jagert sie einen Augenblick im Wehen, tritt dann in  
einen Laden, hinter dessen Scheiben „Magaz“ und „Welle“ mit  
kühlenden Lettern winkeln.

Von draußen sehe ich: Sie ist die einzige Kundin drinnen.  
Der Krämer lehnt breit hinter dem Ladentisch, hat die Hände  
hinter den Brustflak seiner blauen Schürze gesteckt und macht  
keine Miene, die Frau zu bedenken.

Nun ich einkere, fügen die Hände mit einem Ruck hinter  
den Brustflak hervor. Eilig wird hinter dem Ladentisch ge-  
klüppert.

„Was wäre dem Herrn gefällig?“  
Mich ärgern seine glatten Worte, die eine Mühseligkeit  
gegen die Frau bedeuten, die doch vor mir im Laden war.

„Danke, ich habe Zeit. Bedienen Sie nur erst die Frau.“  
Der Krämer hüpfelt.

„O, die wartet, wenn's sein muß.“  
„Es muß aber nicht sein.“  
Wieder hüpfelt er, mustert mich mit verwunderten Augen,  
ein nichts sagendes, verlegenes Lächeln auf den Lippen.

„Wenn Sie durchaus warten wollen?“ — Damit wendet  
er sich wieder der Frau zu. „Wir können ja einmal sehen, wie  
hoch Sie schon zu Buch stehen?“

Er tritt vor sein kleines Schreibpult, hängt sich über die  
Mappe, klopft und beginnt dann leise zu abklippen.

Die Frau steht zu ihm hinüber mit großen, angstvollen  
Augen.

„Neununddreißig Mark und sechsunddreißig Pfennige.“  
Er klappt das Buch zu, zieht die Schultern hoch und  
steht die Hände wieder hinter den Brustflak der blauen Schürze.

„Aber, wenn mein Mann doch nächste Woche wieder Ar-  
beit kriegt?“  
Der Krämer schweiget eine Weile. Meine Gegenwart scheint  
ihm peinlich zu sein.

„Und wenn er keine Arbeit kriegt?“ fragt er endlich los.  
„Ne, diesmal ist es ganz gewiß!“  
„Das haben Sie vorige Woche auch gesagt!“ (Satirisch und  
groß klingt das.)

Die Frau bannert verlegen und hilflos mit ihrem Korb,  
als müße sie darin nach Worten suchen.

„Aber wir haben doch Nachschuß gekriegt, das er  
nächste Woche wieder anfangen kann!“

„Neulich meinten Sie auch, daß es gewiß wäre! Da war's  
auch wieder Eßig!“

„Aber da halt' ich doch keine Schuld dran!“ entgegnet sie  
und zwischt leise. Dann sieht sie da und läßt einen unsicheren  
Blick durch den Laden wandern, über die Wundertische und den  
Schinken, der angelächelt leuchtet auf dem Ladentisch liegt, —  
einen fehlerhaften, langen Blick.

Aber der Krämer schweiget.  
Sie fühlt, das ist die Entscheidung.

Müde wendet sie sich zum Gehen. Ihr Gesicht scheint zu  
Stein geworden zu sein, ihr Auge ist erloschen. —  
„Und was wäre nun Ihnen gefällig?“ —

Darüber hat Regen eingesetzt. Fein wie sprühender Nebel  
träufelt's vom grauen Himmel herab.

Ich gehe weiter, durch endlos lange Straßenzellen, müde  
und dumpf.

Ein Wort will mir nicht wieder aus dem Sinn. Wie ein  
Blitz zuckte es vorhin durch den halb dunklen Laden:  
„Ich habe doch keine Schuld daran!“ ...

Wie der Regen jetzt herabrieselt! Aber es ist keine Er-  
lösung darin. Die Luft ist noch immer so stickig und schwül  
wie vorher.

## An der Engelsburg.

Ein Straßenschild in Alt-Breslau.  
Von Ludwig Karasse-Breslau.

Die Engelsburg, einer der ältesten, doch nicht gerade der male-  
rischesten Stadtteile, wie seine nahe Umgebung Alt-Breslaus bietet  
hier dem einigermaßen aufmerksamen Beobachter Anlaß zu mancherlei  
Betrachtungen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend flutet da  
ein Leben leidendhaftig nicht allzufern vom häßlichen Getriebe  
der modernen Großstadt, das vielseitig genug erscheint, in einer kurzen  
Stunde festgehalten zu werden.

Frühzeitig schon beim Morgengrauen verlassen dort die Häuser  
den alten Kuttelhof, den ehemaligen Schlachthof, die hier teilweise  
mit Gerüstschiffen stationiert sind, um ihrem häufigen Gewerbe  
von da aus bis zum Scheiden der Sonne ununterbrochen nachzu-  
gehen.

Noch ist die Großstadt nicht völlig erwacht, so sieht man bereits  
vom nahen Allerheiligen-Hospital oder dem Schubladengang des  
Räthlichen Gesundheitsamtes aus fast täglich die Armen-  
begleitkräfte sich in Bewegung setzen. Die Sänge, durchgängig nur  
groß gemummelte, enge, braungefärbene Mäntel, meist ungeschmückt,  
für jedes Alter gleichartig zugeschnitten, diese auf prunklosen Wagen  
angeworfen und von zwei unbefangenen Klappen gezogen, und hin  
geht es in die nach den tiefsten Totenstätten, entweder nach Dömitz  
oder Pöhlmannow, um dort einen solcher hölzernen Gesäßmantele  
vielleicht an diesem oder jenem der Säune jung- und Pöhlmannow  
verleihen zu lassen.

Der Tag nimmt mittlerweile sein trübseliges Gepräge weiter  
an. Die Mäntel und Fleischerfuhrwerke, die Frachter der Papier-  
fabriken, die Konfektionsarbeiter mit ihren ausgearbeiteten Kinder-  
wagen u. a. m., die dort ihren gewerblichen Niederlassungen und  
Erfahrungen gerecht zu werden haben, bilden der Straße nun ihren ge-  
wohnten Charakter.

Kurze Zeit darauf treten neue Gestalten in Erscheinung. Hau-  
sierer mit Blumen, Ost etc., je der Jahreszeit angepaßt, darunter  
auch Frauen mit den mannigfaltigen Bekleidungsarten, nehmen  
Aufstellung; ebenso Händler mit Briefpapier und Ansichtskarten  
und ein kleiner fliegender Handel beginnt sich täglich jetzt auf eine  
kurze Stunde zu etablieren. Dieser Handel ist ausschließlich für die  
Kreise von Mädchen bestimmt, welche die Liebe als käufliches Ge-  
werbe allzu leicht betrachten dürfen, wenn sie nicht vorher zuweilen  
manch Hinblick auf den Weg der Prostitution trieb. Hunderte  
von Vertretern des weiblichen Geschlechtes müssen sich da tagaus  
tagein in einem allen unwürdigen Verkehr der Weißgerbergasse —  
wie unwürdig dieser Verkehr überhaupt ist — der ärztlichen Unter-  
suchung zwangsweise willens fügen. Was jene Maßnahme vom  
sanitären Standpunkte aus zu bezeichnen sein, das ist aber jener von  
dem sozial-humanitären jedoch ganz entschieden zu verurteilen.

Noch ist das furchtbare Bild nicht beendet, so sieht man  
am oberen Ende der Engelsburg zum Schause der Malergasse und  
Oberstraße Baare schreiten, jahren, aufsteig, nämlich zu einem Stabes-  
amte hin, die gemeinsam bereit sind, fortan den Kampf gemeinlich  
und Salein zu führen; vorausgesetzt, daß früher oder später sich die  
eine oder andere Partei aus diesem oder jenem Grunde sich nicht  
vorgeeignet für kampfsmüde erklären sollte. Nicht brauchen es immer  
jedoch ausschließlich „jenseitige“ sein, die diesen Weg wählen, und  
zuweilen auch müssen. Im Stabesamt spiegelt sich bekanntermaßen  
überhaupt alles Äußere und Äußerliche wieder, was sonst nur der Fa-  
milie gehört, und so nun auch auf der Straße.

Ehe die Mittagsstunde herannaht, sieht man noch manche Epi-  
tobe in jenem Stadtviertel sich abspielen, ehe das magistralische Todes-  
urteil an ihm vollstreckt sein wird, dessen Urteil aber schon lange ge-  
brochen und verächtlich ist, aber noch eine Grabenfrist aufweist.  
In jener Hochburg und Zammelmühle der Mäntel im alten Schlachthof  
finden von Zeit zu Zeit Verkörperungen von Juventarien statt,  
deren Eigentümer einst im Leben die Vermögen der Armen waren  
und jetzt nach ihrem Tode die Stadtgemeinde Gebin dieser Häßlich-  
keiten wurde. S. östliche Stadt, die du nun alle die Dinge nach  
einem „idealen“ Recht als Eigentümerin veräußern darfst, um so  
nun wieder in den Besitz des Geldes zu gelangen, welches du einst  
diesem oder jenem Armenangehörigen täglich so fühlbar entzogen  
haben darfst.

Das jorkhreitende Licht des Tages schreitet höher und höher.  
Die alten spiegelglatten Fiegebäder, die vielen hölzernen Alkoven  
jener Hofburg zählenden Häuser geben hier täglich jungen Kunst-  
schülern und -Schülerinnen Gelegenheit, Motive zu suchen und auch  
solche zu finden. Nicht unerwähnt ist die Schar aufstrebender Talen-  
te, welche sich fast täglich dort zu dem wohlbekanntesten Stande  
entwerfen mit Stillsitzen oder mit Staffelei, Pinsel und Palette,  
und manch Künstler, später von Namen und Bedeutung, mag sich  
einst seinen Ruhm aus dieser kleinen Gasse mitgeholt und begründet  
haben. Wer weiß es?

Mittag ist es mittlerweile geworden. Ein jagenes Treiben  
spielt sich nun vor den nicht wehenden Augen und Ohren der Publi-  
zisten ab. Volkstümliche Straßenbahnzüge und rasende Radler be-  
herrischen jetzt die Straße.

Unter der Glocke ehernen Afforden ist dieser Stadtteil am  
Nachmittag der nahen St. Elisabethskirche gemeist. Tausende, Frau-  
zünge, und Verdingungen werden furchtbar hoch und bei ihren weise-  
vollen Klängen durch jenen Straßenabteil geleitet. Während der  
nördliche Kirchplatz als Tummelplatz der Jugend dient.

Doch ehe die Schatten des aufziehenden Abends beginnen,  
sich auf den alten Dächern silhouettenartig niederzubiegen, sieht  
man zuweilen täglich ein anderes Bild. Die Krankenwagen führen  
gewöhnlich meist um diese Stunde die Unlücklichen dem Allerheiligen-  
Hospital zu, sobald es sich bei diesem oder jenem Bedauernswerten  
noch um einen schmerzhaften operativen Eingriff handelt. Da ist z. B.  
ein Verunglückter, ein Lebensmüder oder ein sonstiger Hilfsbedürftiger.

Die Sichel des Mondes und das Geirnis des Himmels bedecken  
den mittlerweile mehr und mehr zur Ruhe kommenden Straßenzug.  
Vorüber ist die Zeit, wo nach des Tages Mühen und Lasten manch  
Handwerkermeister der alten Gerber, Seiler, Nagelschmiede- oder  
Zuschmaderjungt sich in eine der vielen einsamlich dort vorhandenen  
Kretschmereien zum Nachtrunk begab. Vorüber die Liebe, wieser-  
müde gute frühere Zeit, von der man doch gar so gerne noch in  
unseren Tagen redet, träumt und — kannegiehert.

Nun ist es völlig Nacht geworden. Kein Wächter mit Spieß  
und Laterne von damals her belebt die kurze, enge Straße, in der  
einst das unmelodische Abhängen der Stunden so unform noch dazu  
tonverhängend verhalte. Kein Feuerhorn des Türwärters von Schlei-  
fens zweitgrößtem (Ganter\*) herab irdet mehr die dort zunächst  
befindliche Nachbarschaft oder gar das Anschlagen der Sturmglocke.  
Dafür sieht man jetzt u. a. Luftwandler nicht nur Liebesbären zweifel-  
haften Charakters, ebenso Eiferjuchtsjungen zuweilen auch Dramen  
abspielen, und müunter noch mehr ja mehr, — und nicht selten hört  
ein Hund des Schutzmanns — so kalt und ungestüm manch solch  
ein Meilenbeschlud. — Ja, die Nacht hat ihren besonderen Reiz und  
auch hier für einen Teil des ehemaligen Ghettos.

Die Stunden der Finsternis weichen, der nahe rauschende  
Oderstrom jagt bereits wieder sein Morgenlied und der junge Tag  
erwacht und mit ihm erneuert sich das Bild von gestern auf heute,  
und von heute auf morgen, aber wer weiß, wie lange noch, denn die  
Zeit ist nicht mehr allzu fern, daß auch von diesem Wilde Alt-Breslaus  
sich das bekannte Wort Uttinghauens in Schillers „Wilhelm Tell“  
erfüllt hat, in dem es nämlich heißt:

„Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,  
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Und schon grüßt aus den hohen Richten auch manch ein Luft-  
fahrzeug bereits diesen alten Stadteil.

## Bermischtes.

**Haben die Kinder Religion?** Im Märzheft der Jenerer  
Zeitschrift „Die Tat“ (Verlag von Eugen Niederichs), die der Re-  
formbewegung der Erziehung gewidmet ist, untersucht Emil Felden  
die Frage, ob Kinder Religion haben. Er verneint sie durchaus für  
die ersten Lebensjahre und behauptet sie nur sehr bebingt für die Zeit  
vom zehnten Lebensjahr an. Der „Gottesglaube“ der Kinder stammt  
nicht aus einem inneren Bedürfnis, sondern ist Dressur, die den Kin-  
dern die Erwachsenen äußerlich aufgenötigt haben. Der Verfasser,  
selbst ein Piarer, hat 410 Schüler des Konfirmandenunterrichts,  
Knaben und Mädchen von 12 bis 14 Jahren, aus allen Schichten der  
Bevölkerung auf ihre religiöse Gesinnung geprüft. Die große Mehr-  
zahl der Konfirmanden bekannte offen ihren Unglauben. Von 59 Kon-  
firmanden einer Abteilung erklärten 49: „Es gibt keinen Gott.“  
Von den übrigen 360 Schülern und Schülerinnen erklärten 26, daß  
sie an Gott glauben, 13 „man könne es nicht wissen“, 321 Bekannten  
ihren Unglauben. Die meisten Kinder gaben als Grund ihres Un-  
glaubens an, daß noch niemand Gott gesehen habe. Andere meinten:  
Wo soll er denn sein? Im Himmel ist die Luft zu dünn, da müßte er  
herunterfallen. Wenn er nur Geist sei, wie könnte er leben oder  
etwas schaffen? Wenn er Geist sei, habe er keinen Leib, könne  
also auch nicht mit Moses gesprochen haben, dann seien auch nicht die  
Gebote von ihm und die Menschen hätten sich alles nur ausgedacht.  
„Unser Lehrer sagen es nur so, weil der Senat (von Bremen) es  
so haben will.“

Im Unglauben war kein Unterschied zwischen Knaben und  
Mädchen zu entdecken. Die häufigsten Einwände waren Bemerkun-  
gen der ertöhlten Art. Seltener waren die Einwände, die die  
Kinder ihrer persönlichen, sozialen Erfahrungen entnahmen: „Wenn  
man Hunger hat und betet, kriegt man doch nichts zu essen.“ „Wenn  
eine Mutter krank ist, dann müßte sie gesund werden, wenn es einen  
Gott gäbe.“ „Gott hilft den Armen nicht, dann kann uns auch egal  
sein, ob einer da ist oder nicht.“

\*) Anmerkung des Verf.: Der höchste Turm der Kronitz ist be-  
kanntlich der „Jupiter“ in Schweden.

## Gesundheitspflege und Hauswirtschaft.

**Ist das Kochen der Speisen ein Fehler?** Unter dieser Ueber-  
schrift behandelt ein Mitarbeiter der Wochenchrift „Dance“ eine  
der wichtigsten Fragen der menschlichen Ernährung. Es ist von nam-  
haften Sachverständigen behauptet worden, daß das Kochen der  
Nahrungsmittel viele wichtige Bestandteile zerstört, über deren  
Bedeutung man sich bisher kaum hinreichende Rechenschaft gegeben  
habe, insbesondere hat man den Begriff der Vitamine geschaffen,  
um damit solche wertvollen, für die Erhaltung des Lebens unent-  
behrlichen Stoffe zu bezeichnen. Man weiß bisher von ihnen nur  
soviel, daß sie nicht zu den Fetten gehören, auch keinen Phosphor-  
enthalten, sondern höchst verwickelte Verbindungen der vier Elemente  
Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff darstellen. Sie  
kommen in allen Pflanzen und besonders in ihren Samen vor, ebenin  
im Fleisch, frischer Milch und im Eidotter. In Wasser sind sie löslich,  
werden aber — und das ist das Wichtigste, durch Wärme zerstört,  
und zwar durch Erhitzung auf 120—130 Grad für die Dauer von 10 bis  
20 Minuten. Auch völlige Trockenheit ist ihnen schädlich, und darau-  
beruht wahrscheinlich die große Gefahr einer anhaltenden Dürre  
für unsere Viehherden. Der Entdecker der Vitamine ist Carlimir Funk,  
der alle Abzehrungskrankheiten auf einen Mangel an Zufuhr dieser  
Stoffe zurückführt. Wird das Gehirn, das in einem schwingvollen  
Vergleich als ein drei Beine am Dreifuß des Lebens bezeichnet  
wird, nicht hinreichend mit Vitaminen gefüttert, so zeigen sich die Folgen,  
zunächst in einem Schwächen der Muskeln, einer Entartung der  
Nerven, Störungen der Verdauung und Knochenleiden zum Aus-  
bruch kommen und dann mit dem Tode enden können. Ein Mangel  
an Vitaminen wird auch als wichtigste Vorbereitung zur Schwindsucht  
angesehen. Es ist nicht abzusehen, zu welcher Umwälzung diese Lehre  
führen müßte, wenn sie sich als wahr erweist, und wenn außerdem  
zugegeben werden sollte, daß diese Vitamine durch das Kochen unserer  
Nahrungsmittel in großem Umfang vernichtet werden. Allerdings  
ist nicht einzusehen, wie dann die Menschheit überhaupt noch so lange  
in erträglicher Verfassung und sogar in dauernder Zunahme der  
Rasszahl bestehen hat, wenn sie mit dem Kochen der Nahrung, seit  
Jahrtausenden einen so großen und verhängnisvollen Fehler gemacht  
hat. Haben die Vitamine wirklich die ihnen zugeschriebene Bedeutung  
und werden beim Kochen Wärmegrade erreicht, so zeigen sich Zer-  
störung führen, so bliebe nichts anderes übrig, als zur Giltz unserer  
urältesten Verfahren zurückzukehren und alle Speisen roh oder  
wenigstens ungekocht zu genießen. Wenn lediglich die Erzeugung  
der wirksamen Nahrungszufuhr maßgebend wäre, so würde das  
Kochen allerdings auch aus dem Grunde zu verwerfen sein, daß die  
Verdaulichkeit wenigstens der tierischen Nährstoffe dadurch vermindert  
wird. Man könnte dann zu der Ueberzeugung kommen, der Mensch  
sei solange in einer Einbildung befangen gewesen, indem er seine  
Nahrung nur aus äußeren Gründen entweicht habe, weil gekochte  
Speisen ihm besser schmecken als rohe. Allerdings ist auch noch ein  
sehr wichtiger und man möchte fast meinen unauflöslicher Grund  
für diese Gewohnheit maßgebend geworden, nämlich die Tatsache,  
daß sich gekochte Speisen länger halten und auch zum Teil von Keimen  
befreit werden. Gerade die Nährstoffe, die am meisten gefestigt werden,  
werden vorher gekocht, insbesondere Fleisch, Mehl, Kartoffeln und die  
Mehrzahl der Gemüse. Sogar das Brot müßte viel von seinen Vita-  
minen verlieren, da es beim Backen einer zu hohen und langen Er-  
hitzung ausgesetzt wird. Auch die Milch, die in rohem Zustand reich  
an Vitaminen ist, wird gewöhnlich durch Abkochen entwertet. Beim  
Mahlen des Getreides müßte ganz besonders auf die Erhaltung der  
sogenannten Neurosensibilität gesehen werden, die das Vitamin haupt-  
sächlich enthält, jetzt aber meist beiseite gelassen wird, um dem Mehl eine  
möglichst weiße Farbe zu sichern. Hoffentlich wird über diese beun-  
ruhigende Neuheit bald völlige Klarheit geschaffen.

## Der Sturmeskinder.

Von Maxim Gorli (St. Petersburg).

Ueber grauen Meeresflächen  
Sammeln Winde Wettermollen,  
Zwischen Wolken und dem Meere  
Schwebet stolz der Sturmeskinder.  
Einem schwarzen Blitze gleichend.  
Einem schwarzen Blitze gleichend.

Wald im Flug die Wellen streifend,  
Weilschnell bald zur Höhe sich schwingend,  
Schreit er — und die Wolken hören  
In dem Schreie lähne Freude.

In dem Rufe Kampfeslebens!  
Hornesmut und Kraft und Feuer,  
Zuversicht und Siegeshoffnung  
Hören in dem Ruf die Wolken.

Wären stöhnen vor dem Sturm,  
Stöhnen, flattern überm Meere;  
Und auf seinem Grund sich bezagen  
Möchten sie aus Angst vor Stürmen.

Dumme Vinguine bezagen  
Ihren feisten Leib im Felsen . . .  
Nur der stolze Sturmeskinder  
Schwebt in kühnem freiem Fluge  
Ueber grauen Meeresflächen.

Immer finstzer, immer tiefer  
Neigen sich zum Meer die Wolken;  
Und die Wellen janzgen, tanzen  
In die Höhe, dem Blitze entgegen.

Donnerrollen. Wütend schäumen,  
Stöhnen streitend Wind und Wellen.  
Da ergreift der Wind, umklammert  
Fest der Wellen trugke Scharen,  
Wirft sie dann mit einemale  
Voller Mut so auf die Felsen,  
Daß die glänzend großen Wellen  
Sich in Staub und Schaum zerfallen.

Schreitend schwebt der Sturmeskinder;  
Einem schwarzen Blitze gleichend  
Dringt er weilschnell durch die Wolken,  
Streift den Wellenschaum im Fluge.

Sieh: da schwebt er — wie ein Dämon —  
Stolz und schwarz: ein Sturmesdämon.  
Und bald lacht er und bald weint er . . .  
Und den Wolken gilt sein Lachen,  
Und vor Freude muß er weinen.

Denn er merkt, daß im Erchlaffen  
Längst die Hornesmut des Donners,  
Und er weiß, die Sonne können  
Nie die Wolken ganz verdecken,  
Werden sie auch nicht verdecken.

Winde wüten . . . Donner dröhnen . . .  
Und im blauen Licht erglänzen  
Ilebern Meer die Wellenmassen.  
Drauf empfängt die See die Blitze,  
Lächelt sie aus in ihren Blüten.  
Und wie Flammenerschlangen wüthen  
Sich im Meere und verschwinden  
Jener Blitze grelle Bilder.

Sturm! Bald wird ein Sturm erschallen!  
So der kühne Sturmeskinder —  
Schwebend stolz dort zwischen Blitzen,  
Ueberm Meer, das zornig heulet,  
Also ruft der Siegeskinder:

„Wag der Sturm noch stärker fallen!  
Wider mag das Wetter wüten!“







**Auf Kredit**  
bei bequemer  
**Teilzahlung**

**Einzelne Möbel**  
komplette  
**Einrichtungen**

**Ausstellung**  
in  
**4 Etagen**

**Garderobe**  
für Damen und Herren  
**chik** u. modern  
billig

**Jul. Ollendorff & Co.**  
G. m. b. H.  
Breslau I, Albrechtstr. 14  
Verwand franko Katalog gratis.

**Pernt Beichnen!** Pernt auf allen Bezeichnungen, in **Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau** Museumplatz 4 **„Der wahre Jakob“** Sozialdemokratisches Witzblatt. — Heft 10 Pfg.

**Wortschauß angem.**

# Volkstage

von Montag, d. 27. April bis Sonnabend, d. 2. Mai

# 10%

**Rabatt in Baar**  
auf meine bekannt billigen Preise  
beim Einkauf fertiger Kleidung für

**Herren**  
**junge Herren**  
**u. Knaben**

# Adolf Kreuzberger

Reuschestrasse 7,  
nahe dem Blücherplatz.



1008

## Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

<p><b>Sprechmaschinen, Schallplatten</b></p> <p><b>Deutsche Schallplatten-Gesellschaft</b> Gabel &amp; Co., Gartenstraße 88. Telephonnum. Kleinle Raten.</p> <p><b>Rock- u. Frack-Verleih-Institut.</b> Genscha, Wita, Schenkstr. 22, bitt. Runde, Carl, Schmeibstr. 53, I. Schmeibstr.</p> <p><b>Mohaupf</b> Kleinmarkt Nr. 16. Tel. 11256.</p> <p><b>Patalong, A.</b> Bismarckstr. 3, II. Telefon 10779.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Königstr. 79, Tel. 9624.</p> <p><b>Sargmagazine</b></p> <p><b>Rudwig, G. S.</b> Bismarckstr. 1, Ecke Königstr. <b>Paul, J.</b> Gräblichstr. 85. <b>Reich, F.</b> Schmeibstr. 58, eig. Fabrik. <b>Richter, H.</b> Gräblichstr. 43. <b>Schulz, R. G.</b> Schmeibstr. 15.</p> <p><b>Seifengeschäfte</b></p> <p><b>Seife „Kombi“</b> Seifenpulver.</p> <p><b>Recher, J.</b> Andriessstr. 23, (Bismarck) <b>Richter, G.</b> Gräblichstr. 124, Tel. 1848 <b>Schulz, E.</b> Ebnstr. 78 (Bismarck)</p> <p><b>Schirme, Stöcke</b></p> <p><b>Hilke, M.</b> Ebnstr. 20. <b>Recher, J.</b> Andriessstr. 11. <b>Schulz, E.</b> Gräblichstr. 23. <b>Witzel, C. A.</b> Albrechtstr. 3, auch Reparatur.</p> <p><b>Schuh-u. Schuhmacher</b></p> <p><b>W. G.</b> Gräblichstr. 85. <b>Witzel, C. A.</b> Gräblichstr. 15, Tel. 7709 <b>Christmann,</b> Schmeibstr. 36 <b>Witzel, C. A.</b> Ebnstr. 16. <b>Witzel, C. A.</b> Gräblichstr. 49. <b>Witzel, C. A.</b> Kleinmarktstr. 19, Nummer 19.</p>	<p><b>Scidrich, R.</b> Witzelstr. 51, Paulstr. 21. <b>Stiefeler, H.</b> Witzelstr. 16-17, 60, Paulstr. <b>Witzel, C. A.</b> Gräblichstr. 7. <b>Krojanke,</b> Witzelstr. 23, 60. <b>Witzel, C. A.</b> Schmeibstr. 58. <b>Witzel, C. A.</b> Gräblichstr. 32. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 65. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 35, 60, 61, 62. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 22. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 58. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 31. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 36, Schmeibstr. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 47. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 6. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 74, auf Grund katastr. Nr. 124.</p> <p><b>Schuh-Vertrieb</b> Ohlauerstr. 29. Einziges Lad. Einzelverk. zu Engros Preis direkt an Privats.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 26, Witzelstr. 25 (gut Schuhwerk). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25 (gut Schuhwerk). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25.</p> <p><b>Spielwaren.</b></p> <p><b>Neumann, H.</b> Ebnstr. 51, Witzelstr. 51.</p> <p><b>Stempelmaschinen.</b></p> <p><b>A Sedlatzek - Ring Bude</b> Stempel-Schablonen 75/76.</p> <p><b>Trauer-Kleidung</b></p> <p><b>Benedix, A.</b> Witzelstr. 1, Ecke Witzelstr.</p> <p><b>Verkehrs-Institut</b></p> <p><b>Gebr. Barasch,</b> Witzelstr. 19, Nummer 19.</p>	<p><b>Kaufhaus „Adler“</b> Witzelstr. 22, (Grüne Markl.) <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 59. <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 30. <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 117. <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 51. <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 25. <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 15. <b>Kauth, Julius Friedländer,</b> Witzelstr. 34.</p> <p><b>Zimmerling, Herm.</b> Witzelstr. 34.</p> <p><b>Uhren und Goldwaren</b></p> <p><b>Tahm, Hugo,</b> Witzelstr. 186. <b>Frenzel,</b> Witzelstr. 39, neben Deutscher Kaiser. <b>Deutscher, Johannes,</b> Witzelstr. 43. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 27, Billigste Preise.</p> <p><b>Wäsche, Trikotagen</b></p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 173. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 75, (Grüne Markl.). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 21. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 75-77. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 10 (Witzelstr.). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 19. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 11. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 7. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 64/65.</p> <p><b>Weiss- und Wollwaren</b></p> <p><b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 47. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 12/11. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 155 (R. Gräblich). <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 66, grüne Markl. Markt. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 182, gr. u. v. Markt. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 12. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 61. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 92. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 39, Ecke Gräblichstr. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 22. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 23, 59, Markt. <b>Abend, Herm.</b> Witzelstr. 14, a. Markt.</p> <p><b>Schneiderarbeiten</b></p> <p><b>Schneiderarbeiten</b> Witzelstr. 28. Witzelstr. 28. Witzelstr. 28.</p>	<p><b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 22, (Grüne Markl.) <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 59. <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 30. <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 117. <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 51. <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 25. <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 15. <b>Schulz, Wally</b> Witzelstr. 34.</p> <p><b>Werkzeuge, Baubeschläge</b></p> <p><b>Friedrich, Gebr.</b> Witzelstr. 24. <b>Friedrich, Gebr.</b> Witzelstr. 24. <b>Friedrich, Gebr.</b> Witzelstr. 12.</p> <p><b>Wild- und Geflügel.</b></p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 2. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, 408. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 58, Bill. Preise. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 60, (Grüne Markl.). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 14, Tel. 10504. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 11, Tel. 7718.</p> <p><b>Zahn-Ateliers</b></p> <p><b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 52, II, 59. <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 111, I, (Witzelstr.). <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 30 (10%). <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 15. <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 15. <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 15. <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 15. <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 15. <b>Zelge, S.</b> Witzelstr. 15.</p> <p><b>Zigarren u. Zigaretten</b></p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 11. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 92. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28, (Grüne Markl.). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 56, Papierzwaren. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 36. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 34. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 39.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 11. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 92. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28, (Grüne Markl.). <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 56, Papierzwaren. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 36. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 34. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 39.</p>	<p><b>Endlich das Richtige!</b></p> <p><b>Bahndreher</b> mit West. nach 3 Pfg. <b>Letterfall Gold</b> 3 <b>Engelhardt 2</b> 2 Zigaretten.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 60. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 19. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 38. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 41. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 64. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 8. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 58, Ecke Witzelstr. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 68. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, a. Striegauerpl. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 127, Tel. 5227. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25, Billigste Preise. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, a. Striegauerpl. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 127, Tel. 5227. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25, Billigste Preise. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, a. Striegauerpl. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 127, Tel. 5227. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25, Billigste Preise. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, a. Striegauerpl. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 127, Tel. 5227. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25, Billigste Preise.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 60. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 19. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 38. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 41. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 64. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 8. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 58, Ecke Witzelstr. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 68. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, a. Striegauerpl. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 127, Tel. 5227. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25, Billigste Preise. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1, a. Striegauerpl. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 127, Tel. 5227. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 25, Billigste Preise.</p>	<p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 9, Bismarckstr. 9, u. Witzelstr. 34, u. Witzelstr. 34.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 155. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 45. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 71. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 28. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 2. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 16. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 95. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 57, u. engl. Fr. Stein Witzelstr. 1. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 2, neb. Witzelstr. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 38 a. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 11. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 111. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 1. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 30. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 80. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 63 b. Witzelstr. 141. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 4385. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 22, Tel. 6980. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 87/89. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 42. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 92. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 69. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 141. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 266. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 52/54. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 35. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 47. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 86. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 44. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 23. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 98/100.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 86. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 44. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 23. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 98/100.</p> <p><b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 86. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 44. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 23. <b>Witzel, C. A.</b> Witzelstr. 98/100.</p>
--	---	---	---	---	---